

Parlamentsdienste

Services du Parlement

Servizi del Parlamento

Servetschs dal parlament



Dokumentationsdienst
3003 Bern
Tel. 031 322 97 44
Fax 031 322 82 97
doc@parl.admin.ch

Verhandlungen

Délibérations

Deliberazioni

Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls.
Volksinitiative (10.093)

Pour des jeux d'argent au service du bien commun.
Initiative populaire (10.093)

Per giochi in denaro al servizio del bene comune.
Iniziativa popolare (10.093)



VH 10.093

- mit Erlasstext
- avec texte de l'acte législatif
- contiene testo legislativo

Datum der Volksabstimmung
11.03.2012

Date de la votation populaire
11.03.2012

Weitere Informationen:

www.parlament.ch

unter Volksabstimmungen

Informations complémentaires :

www.parlement.ch

sous Votations populaires

Den Ratsmitgliedern steht in der **Pressedatenbank** der Parlamentsdienste eine ständig aktualisierte Auswahl von Artikeln zu den einzelnen Volksabstimmungen in einem separaten Ordner zur Verfügung.

Lors de chaque votation populaire, un dossier spécifique régulièrement mis à jour est à disposition des parlementaires dans **la banque de données «Presse»** des Services du Parlement.

Regelmässige Aktualisierungen der Presseschau werden im Extranet des Schweizer Parlaments **e-parl** publiziert.

Cette revue de presse est régulièrement actualisée dans l'extranet du Parlement suisse **e-parl**.

Verantwortlich für diese Ausgabe:

Parlamentsdienste
Dokumentationsdienst
Joelle Rieder
Tel. 031 / 322 98 59

Responsable de cette édition :

Services du Parlement
Service de documentation
Joelle Rieder
Tél. 031 / 322 98 59

In Zusammenarbeit mit
Amy Barker

Avec la collaboration de
Amy Barker

Bezug durch:

Parlamentsdienste
Dokumentationsdienst
3003 Bern
Tel. 031 / 322 97 44
Fax 031 / 322 82 97
doc@parl.admin.ch

S'obtient aux :

Services du Parlement
Service de documentation
3003 Berne
Tél. 031 / 322 97 44
Fax 031 / 322 82 97
doc@parl.admin.ch

Inhaltsverzeichnis / Table des matières

Seite - Page

1.	Übersicht über die Verhandlungen - Résumé des délibérations		I
2.	Rednerliste - Liste des orateurs		III
3.	Zusammenfassung der Verhandlungen Résumé des délibérations		IV VI
4.	Verhandlungen der Räte - Débats dans les conseils		
	Ständerat - Conseil des Etats	28.02.2011	1
	Nationalrat - Conseil national	28.09.2011	5
5.	Schlussabstimmungen - Votations finales		
	Ständerat - Conseil des Etats	29.09.2011	20
	Nationalrat - Conseil national	29.09.2011	22
	Ständerat - Conseil des Etats	30.09.2011	23
	Nationalrat - Conseil national	30.09.2011	24
6.	Namentliche Abstimmungen - Votes nominatifs		25
7.	<i>Vorlage 2 (Gegenentwurf, Contre-projet, controprogetto)</i> Bundesbeschluss über die Regelung der Geldspiele zu- gunsten gemeinnütziger Zwecke (Gegenentwurf zur Volksinitiative «Für Geldspiele im Dienste des Gemein- wohls») vom	29.09.2011	33
	Arrêté fédéral concernant la réglementation des jeux d'argent en faveur de l'utilité publique (Contre-projet à l'initiative «Pour des jeux d'argent au service du bien commun») du	29.09.2011	35
	Decreto federale concernente il disciplinamento dei giochi in denaro a favore dell'utilità pubblica (contro- progetto all'iniziativa «Per giochi in denaro al servizio del bene comune») del	29.09.2011	37
	Rückzug der Volksinitiative	13.10.2011	39
	Retrait de l'initiative populaire fédérale	13.10.2011	40
	Ritiro dell'iniziativa popolare federale	13.10.2011	41
	<i>Vorlage 1</i> Bundesbeschluss vom	30.09.2011	42
	Arrêté fédéral du	30.09.2011	44
	Decreto federale del	30.09.2011	46

1. Übersicht über die Verhandlungen - Résumé des délibérations

10.093 s Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls. Volksinitiative

Botschaft vom 20. Oktober 2010 zur Volksinitiative "Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls" (BBl 2010 7961)

NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

1. Bundesbeschluss über die Volksinitiative "Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls"

28.02.2011 Ständerat. Beschluss nach Entwurf des Bundesrates.

28.09.2011 Nationalrat. Zustimmung.

30.09.2011 Ständerat. Der Bundesbeschluss wird in der Schlussabstimmung angenommen.

30.09.2011 Nationalrat. Der Bundesbeschluss wird in der Schlussabstimmung angenommen.

Bundesblatt 2011 7399

2. Bundesbeschluss über die Regelung der Geldspiele zugunsten gemeinnütziger Zwecke (Gegenentwurf zur Volksinitiative "Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls")

28.02.2011 Ständerat. Beschluss nach Entwurf des Bundesrates.

28.09.2011 Nationalrat. Zustimmung.

29.09.2011 Ständerat. Der Bundesbeschluss wird in der Schlussabstimmung angenommen.

29.09.2011 Nationalrat. Der Bundesbeschluss wird in der Schlussabstimmung angenommen.

Bundesblatt 2011 7401

10.093 é Pour des jeux d'argent au service du bien commun. Initiative populaire

Message du 20 octobre 2010 concernant l'initiative populaire "Pour des jeux au service du bien commun" (FF 2010 7255)

CN/CE *Commission des affaires juridiques*

1. Arrêté fédéral concernant l'initiative populaire "Pour des jeux d'argent au service du bien commun"

28.02.2011 Conseil des Etats. Décision conforme au projet du Conseil fédéral.

28.09.2011 Conseil national. Adhésion.

30.09.2011 Conseil des Etats. L'arrêté est adopté au vote final.

30.09.2011 Conseil national. L'arrêté est adopté au vote final.

Feuille fédérale 2011 6807

2. Arrêté fédéral concernant la réglementation des jeux d'argent en faveur de l'utilité publique (Contre-projet à l'initiative "Pour des jeux d'argent au service du bien commun")

28.02.2011 Conseil des Etats. Décision conforme au projet du Conseil fédéral.

28.09.2011 Conseil national. Adhésion.

29.09.2011 Conseil des Etats. L'arrêté est adopté au vote final.

29.09.2011 Conseil national. L'arrêté est adopté au vote final.

Feuille fédérale 2011 6809

2. Rednerliste - Liste des orateurs

Nationalrat • Conseil national

Engelberger Edi (RL, NW)	16
Fässler-Osterwalder Hildegard (S, SG)	15
Fluri Kurt (RL, SO) für die Kommission	5, 14, 17, 18
Gadient Brigitta M. (BD, GR)	7
Hochreutener Norbert (CEg, BE)	7
Ingold Maja (CEg, ZH)	13
Leutenegger Oberholzer Susanne (S, BL)	8, 18, 19
Markwalder Christa (RL, BE)	11, 13
Müller Geri (G, AG)	15
Reimann Lukas (V, SG)	15, 16
Schenk Simon (V, BE)	8
Schwander Pirmin (V, SZ)	8, 17
Sommaruga Carlo (S, GE)	6, 14, 17, 18
Sommaruga Simonetta, Bundesrätin	11, 13, 16, 17, 18
Stahl Jürg (V, ZH)	8, 13
Stamm Lutzi (V, AG)	14, 17
von Graffenried Alec (G, BE)	10

Ständerat • Conseil des Etats

Bürgi Hermann (V, TG) für die Kommission	1, 4, 20
Janiak Claude (S, BL)	2
Sommaruga Simonetta, Bundesrätin	2, 4
Stähelin Philipp (CEg, TG)	3

3. Zusammenfassung der Verhandlungen

10.093 Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls. Volksinitiative

Botschaft vom 20. Oktober 2010 zur Volksinitiative "Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls" (BBl 2010 7961)

Ausgangslage

Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Volksinitiative "Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls" und stellt ihr einen direkten Gegenentwurf gegenüber. Dies vor allem deswegen, weil die Initiative den Handlungsspielraum des Gesetzgebers einengt, ohne die bestehenden Probleme im Bereich der Geldspiele wirklich zu beheben. Der Gegenentwurf schafft hingegen eine gute Grundlage für die Revision der Geldspielgesetzgebung. Die Volksinitiative "Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls" ist am 10. September 2009 mit 170 101 gültigen Unterschriften eingereicht worden. Sie bezweckt einerseits, dass die Gewinne der Lotterien und gewerbsmässigen Wetten vollumfänglich zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden und dass die Bruttospielerträge der Spielbanken stärker als heute zur Finanzierung der AHV/IV beitragen. Andererseits hat die Initiative eine klarere Kompetenzabgrenzung zwischen dem Bund und den Kantonen zum Ziel: Der Bund soll über eine umfassende Gesetzgebungskompetenz im Bereich der Spielbanken verfügen, während die Kantone, vorbehaltlich einer Grundsatzgesetzgebungskompetenz des Bundes, für die Lotterien und gewerbsmässigen Wetten zuständig wären. Nach Auffassung des Bundesrates weist die Initiative verschiedene Mängel auf. Zunächst würde sie aufgrund ihres für eine Verfassungsbestimmung hohen Detaillierungsgrads den gesetzgeberischen Handlungsspielraum einschränken, ohne die Abgrenzungsprobleme zu lösen, die zwischen dem Bereich der Spielbanken und dem Bereich der Lotterien und Wetten bestehen, und ohne die Kompetenzkonflikte zwischen dem Bund und den Kantonen zu klären. Sodann stünde die von der Initiative vorgesehene Beschränkung der heutigen umfassenden Gesetzgebungskompetenz des Bundes auf eine Grundsatzgesetzgebungskompetenz im Bereich der Lotterien und gewerbsmässigen Wetten im Gegensatz zu den Harmonisierungsbestrebungen in anderen Bereichen und könnte ein Hindernis für eine umfassende und kohärente Geldspielpolitik sein. Weiter erweist sich die Initiative in Bezug auf die Ertragsbindung der Spielbankenspiele zugunsten der AHV/IV als unscharf und man könnte sich fragen, ob es den Spielbanken in Zukunft noch möglich ist, eine angemessene Rendite auf dem investierten Kapital zu erwirtschaften. Schliesslich kann die Initiative dahingehend verstanden werden, dass neben den Gewinnen der Lotterien und der gewerbsmässigen Wetten auch die Gewinne der Geschicklichkeitsspiele zugunsten von gemeinnützigen Zwecken zu verwenden sind. Dies falls würden diese Spiele mangels Rentabilität für die privaten Gerätehersteller beziehungsweise -betreiber höchstwahrscheinlich verschwinden. Der Bundesrat beantragt aus diesen Gründen die Ablehnung der Initiative. Er nimmt jedoch die Befürchtungen der Initiantinnen und Initianten ernst, das Spielangebot im Bereich der Lotterien und der gewerbsmässigen Wetten könnte inskünftig zugunsten von demjenigen in den Spielbanken eingeschränkt und die gemäss der aktuellen Gesetzgebung bestehenden kantonalen Kompetenzen sowie die aktuelle Verwendung der Erträge aus den Geldspielen zugunsten von AHV/IV, Kultur, Sport und Sozialem könnten inskünftig beschnitten werden. Es sind diese Befürchtungen, 7963 die unter anderem zur Sistierung der Arbeiten an der Revision der Lotteriegeseztgebung führten. Er sieht auch einen Vorteil darin, für den ganzen Bereich der Geldspiele eine Bundeskompetenz zu schaffen und die Behörden für den gesamten Bereich mit der Spielsuchtprävention zu betrauen. Der Bundesrat unterbreitet deshalb einen direkten Gegenentwurf. Dieser geht einerseits auf die zentralen Anliegen der Initiative ein: Er garantiert auf Verfassungsstufe kantonale Vollzugskompetenzen im Bereich der Lotterien und Sportwetten (sowie über die Initiative hinaus für Geschicklichkeitsspiele) und die Verwendung der Reinerträge aus den Lotterien und Sportwetten zugunsten gemeinnütziger Zwecke. Dadurch verankert er auf Verfassungsstufe die geltende Finanzierung zahlreicher gemeinnütziger Aktivitäten durch die Kantone. Viele dieser Aktivitäten könnten nur schwer anders finanziert werden; sie spielen aber eine wichtige Rolle in der Gesellschaft. Ausserdem hält sich der Gegenentwurf im Bereich der Spielbanken an den aktuellen Artikel 106 BV. Andererseits behebt der Gegenentwurf die Mängel der Initiative: Im Unterschied zur Initiative sieht er eine umfassende konkurrierende Gesetzgebungskompetenz des Bundes im gesamten Bereich der Geldspiele vor und schafft zur Vermeidung von Kompetenzkonflikten zwischen Bund und Kantonen ein Koordinationsorgan. Die Kompetenzabgrenzung zwischen Bund und Kantonen wird zudem dadurch erleichtert, dass die Verfassung auf den Lotteriebegriff und das bislang eine Lotterie charakterisierende Kriterium der Planmässigkeit verzichtet. Stattdessen verwendet der Gegenentwurf eine neue, den gesellschaftlichen und marktbedingten Entwicklungen angepasste

Umschreibung, die dem Gesetzgeber als Grundlage für eine den veränderten Spielgewohnheiten angepasste Regulierung des Spielangebots dienen wird. Ferner enthält der Gegenentwurf einen Auftrag an den Gesetzgeber und die Vollzugsorgane, den Gefahren der Geldspiele umfassend Rechnung zu tragen. Schliesslich geht aus ihm klar hervor, dass auf Stufe Verfassung keine Verwendung der Reinerträge aus den Geschicklichkeitsspielen für gemeinnützige Zwecke verlangt wird. Der Gegenentwurf schafft somit gute Voraussetzungen, um die Revision der Geldspielgesetzgebung, namentlich des Bundesgesetzes betreffend die Lotterien und die gewerbmässigen Wetten, an die Hand nehmen zu können. (Quelle: Botschaft des Bundesrates)

Verhandlungen

Entwurf 1

Bundesbeschluss über die Volksinitiative "Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls"

28.02.2011 SR Beschluss nach Entwurf des Bundesrates.

28.09.2011 NR Zustimmung.

30.09.2011 SR Der Bundesbeschluss wird in der Schlussabstimmung angenommen.

30.09.2011 NR Der Bundesbeschluss wird in der Schlussabstimmung angenommen.

Entwurf 2

Bundesbeschluss über die Regelung der Geldspiele zugunsten gemeinnütziger Zwecke (Gegenentwurf zur Volksinitiative "Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls")

28.02.2011 SR Beschluss nach Entwurf des Bundesrates.

28.09.2011 NR Zustimmung.

29.09.2011 SR Der Bundesbeschluss wird in der Schlussabstimmung angenommen.

29.09.2011 NR Der Bundesbeschluss wird in der Schlussabstimmung angenommen.

Im **Ständerat** war das Eintreten auf den Gegenentwurf unbestritten und der Rat folgte nahezu diskussionslos dem Antrag seiner Kommission. Laut deren Sprecher ist sich diese der von den Initianten angesprochenen Problematik bewusst. Sie sprach sich jedoch für den Gegenentwurf aus, weil dieser die Mängel der Initiative behebt. Insbesondere würde dadurch vermieden, dass der gesetzgeberische Handlungsspielraum des Bundes allzu sehr eingeengt und damit eine umfassende und kohärente Geldspielpolitik erschwert wird. Zudem soll bei der Spielbankenbesteuerung der Höchstsatz von 80 Prozent beibehalten und sollen die unter der Aufsicht der Kantone stehenden Spiele neu definiert werden. Der Ständerat empfahl die Volksinitiative zur Ablehnung empfohlen. In der Gesamtabstimmung nahm er den direkten Gegenentwurf einstimmig mit 37 zu 0 Stimmen an.

Wie der Ständerat sprach sich auch der **Nationalrat** für den direkten Gegenentwurf aus und empfahl die Volksinitiative zur Ablehnung. Die Kommissionssprecher betonten, dass es sich um einen mehrheitsfähigen Gegenentwurf handelt, der auch die Zustimmung der Lotterien und Spielbanken hat. Die Anträge zur Abänderung des Gegenentwurfs wurden allesamt abgelehnt. So lehnte der Rat mit 87 zu 72 Stimmen und gegen den Antrag seiner Kommissionsmehrheit u. a. ab, in Artikel 106 Absatz 5 ausdrücklich die Spielsuchtprävention und den Jugendschutz zu nennen. Die Sozialdemokratische und die Grüne Fraktion stimmten einhellig für diesen Antrag, doch der Rat zog es vor, der Minderheit Pirmin Schwander (V,SZ) zu folgen, in deren Augen diese Ergänzung überflüssig ist. In der Gesamtabstimmung nahm der Nationalrat den direkten Gegenentwurf mit 137 zu 3 Stimmen ohne Enthaltung an. Er hat die Volksinitiative zur Ablehnung empfohlen.

In der Schlussabstimmung wurde der Bundesbeschluss über die Volksinitiative vom Ständerat mit 42 zu 0 Stimmen bei 2 Enthaltungen und vom Nationalrat mit 193 zu 3 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Der Bundesbeschluss über den Gegenentwurf wurde vom Ständerat mit 34 zu 0 Stimmen und vom Nationalrat mit 140 zu 3 Stimmen angenommen.

Mit Rückzugserklärung vom 12. Oktober 2011 gibt das Initiativkomitee der Bundeskanzlei davon Kenntnis, dass die eidgenössische Volksinitiative vom 10. September 2009 "Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls" vom Initiativkomitee mit der nötigen Mehrheit zurückgezogen worden ist. (BBI 2011 7991)

3. Résumé des délibérations

10.093 Pour des jeux d'argent au service du bien commun. Initiative populaire

Message du 20 octobre 2010 concernant l'initiative populaire "Pour des jeux au service du bien commun" (FF 2010 7255)

Situation initiale

Le Conseil fédéral propose le rejet de l'initiative populaire "Pour des jeux d'argent au service du bien commun" et lui oppose un contre-projet direct, en particulier parce que l'initiative limite la marge de manoeuvre du législateur sans véritablement régler les problèmes existants dans le domaine des jeux d'argent. En revanche, le contre-projet crée une bonne base pour la révision de la législation sur les jeux d'argent. L'initiative populaire "Pour des jeux d'argent au service du bien commun" a été déposée le 10 septembre 2009, munie de 170 101 signatures valables. D'une part, elle vise l'affectation de l'intégralité des bénéfices des loteries et des paris professionnels à des buts d'utilité publique et une contribution plus élevée des recettes des maisons de jeu à l'AVS/AI. D'autre part, elle a pour but d'établir une répartition claire des compétences entre la Confédération et les cantons: la Confédération est investie d'une compétence législative étendue dans le domaine des maisons de jeu, les cantons étant compétents dans le domaine des loteries et des paris professionnels, sous réserve de la compétence de la Confédération de légiférer sur les principes. De l'avis du Conseil fédéral, l'initiative présente plusieurs défauts. D'abord, le niveau de détail qu'elle affiche pour une disposition constitutionnelle réduirait la marge de manoeuvre du législateur sans offrir de solution aux problèmes actuels de délimitation entre le domaine des loteries et des paris professionnels d'une part, et celui des maisons de jeu d'autre part, ni aux conflits de compétences entre la Confédération et les cantons. La limitation de la compétence législative étendue de la Confédération dans le domaine des loteries et des paris professionnels à une simple compétence de légiférer sur les principes s'opposerait aux efforts d'harmonisation de la Confédération dans d'autres domaines et constituerait un obstacle à une politique globale et cohérente en matière de jeux d'argent. De plus, l'initiative manque de précision en ce qui concerne l'affectation à l'AVS/AI des recettes issues des jeux offerts par les maisons de jeu et remet en cause leur possibilité d'obtenir un rendement adéquat du capital investi. Enfin, la formulation de l'initiative peut donner à penser que le produit des jeux d'adresse doit également être affecté à des buts d'utilité publique, à l'instar du bénéfice des loteries et des paris professionnels. Dans ce cas, il est fort probable que ces jeux disparaîtraient par manque de rentabilité pour les fabricants et exploitants privés d'automates. Pour ces raisons, le Conseil fédéral propose le rejet de l'initiative. Il prend toutefois au sérieux les craintes des auteurs de l'initiative de voir l'offre dans le domaine des loteries et des paris professionnels réduite au profit de celle des maisons de jeu, et de voir affaiblies les compétences cantonales actuelles et l'affectation du produit des jeux à l'AVS/AI, à la culture, au sport et au domaine social. Ce sont, entre autres, ces craintes qui ont entraîné la suspension des travaux de révision de la législation sur les loteries. Il voit également l'avantage de prévoir une compétence constitutionnelle pour l'ensemble des jeux d'argent et de confier aux autorités le soin de prévenir la dépendance aux jeux pour tout le domaine. Le Conseil fédéral propose par conséquent un contre-projet direct. Celui-ci, d'une part, répond aux principales préoccupations de l'initiative: il garantit au niveau constitutionnel les compétences d'exécution des cantons en matière de loteries et de paris sportifs (et au-delà de l'initiative, dans le domaine des jeux d'adresse), de même que l'affectation du produit des loteries et des paris sportifs à des buts d'utilité publique. De cette façon, il inscrit dans la Constitution le financement actuel par les cantons de nombreuses activités d'utilité publique qui ne trouveraient que difficilement d'autres financements, alors qu'elles jouent un rôle important dans la société. Pour le reste, le contre-projet s'en tient à l'actuel art. 106 de la Constitution en ce qui concerne les maisons de jeu. D'autre part, le contre-projet remédie aux carences de l'initiative: contrairement à cette dernière, il prévoit une compétence législative concurrente étendue de la Confédération pour tout le domaine des jeux d'argent et crée un organe de coordination pour éviter les conflits de compétences entre la Confédération et les cantons. La délimitation des compétences entre la Confédération et les cantons se trouvera en outre facilitée par le fait que la Constitution renonce à la notion de "loteries" et au critère du plan qui les caractérisent, pour introduire une notion nouvelle, tenant compte de l'évolution de la société et du marché et susceptible d'atténuer les problèmes de délimitation, tout en fournissant au législateur les bases d'une réglementation de l'offre adaptée aux nouvelles habitudes de jeu. De plus, le contre-projet assigne au législateur et aux organes d'exécution le mandat de tenir compte des dangers que présentent tous les jeux d'argent. Enfin, la teneur du contre-projet indique clairement que l'affectation du produit des jeux d'adresse à des buts d'utilité publique n'est pas prévue au niveau constitutionnel. Ainsi, le contre-projet crée des conditions adéquates pour la révision de la législation

sur les jeux d'argent, notamment de la loi fédérale sur les loteries et les paris professionnels. (Source : message du Conseil fédéral)

Délibérations

Projet 1

Arrêté fédéral concernant l'initiative populaire "Pour des jeux d'argent au service du bien commun"

28.02.2011 CE Décision conforme au projet du Conseil fédéral.

28.09.2011 CN Adhésion.

30.09.2011 CE L'arrêté est adopté au vote final.

30.09.2011 CN L'arrêté est adopté au vote final.

Projet 2

Arrêté fédéral concernant la réglementation des jeux d'argent en faveur de l'utilité publique (Contre-projet à l'initiative "Pour des jeux d'argent au service du bien commun")

28.02.2011 CE Décision conforme au projet du Conseil fédéral.

28.09.2011 CN Adhésion.

29.09.2011 CE L'arrêté est adopté au vote final.

29.09.2011 CN L'arrêté est adopté au vote final.

Au **Conseil des Etats**, l'entrée en matière sur le contre-projet n'a pas été contestée et c'est pratiquement sans en débattre que le conseil a suivi l'avis de sa commission. Selon son rapporteur, la commission reconnaît la réalité des problèmes soulevés par l'initiative mais tient, en proposant l'acceptation du contre-projet, à remédier aux défauts de l'initiative. Il s'agit en particulier de ne pas restreindre de manière trop importante les compétences du législateur fédéral afin de ne pas faire obstacle à une politique globale et cohérente en matière de jeux d'argent, de maintenir la limite actuelle de 80 % pour l'imposition des recettes des maisons de jeu et de retenir une nouvelle définition des jeux sous l'autorité des cantons. Le Conseil des Etats a recommandé le rejet de l'initiative populaire. Au vote sur l'ensemble, il a adopté le contre-projet direct à l'unanimité par 37 contre 0.

A l'instar du Conseil des Etats, **le Conseil national** a soutenu le contre-projet direct à l'initiative et recommandé le rejet de celle-ci. Les rapporteurs de la commission ont souligné qu'il s'agissait d'un contre-projet consensuel, qui avait été avalisé par les milieux des loteries et des maisons de jeux. Les propositions pour modifier le contre-projet ont toutes été rejetées. Par 87 voix contre 72, le conseil a notamment refusé de mentionner explicitement la prévention des risques d'addiction et la protection de la jeunesse à l'art. 106, al. 5, et ce contre l'avis de la majorité de sa commission. Les groupes socialiste et des Verts ont voté unanimement pour cette proposition, le conseil a toutefois préféré suivre une minorité emmenée par Pirmin Schwander (V, SZ) qui estimait cet ajout superflu. Au vote sur l'ensemble, le conseil a adopté le contre-projet direct par 137 voix contre 3, sans abstention. Il a ensuite recommandé de rejeter l'initiative.

Au vote final, l'arrêté fédéral concernant l'initiative populaire a été adopté au Conseil des Etats par 42 voix contre 0 et 2 abstentions ainsi qu'au Conseil national par 193 voix contre 3 et 1 abstention.

L'arrêté fédéral concernant le contre-projet a été adopté par 34 voix contre 0 au Conseil des Etats et 140 voix contre 3 au Conseil national.

Par déclaration de retrait du 12 octobre 2011, le comité d'initiative a informé la Chancellerie fédérale que l'initiative populaire fédérale du 10 septembre 2009 "Pour des jeux d'argent au service du bien commun" a été retirée par une décision prise à la majorité nécessaire des membres du comité d'initiative. (FF 2011 7365)

10.093

Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls. Volksinitiative

Pour des jeux d'argent au service du bien commun. Initiative populaire

Erstrat – Premier Conseil

Botschaft des Bundesrates 20.10.10 (BBI 2010 7961)
Message du Conseil fédéral 20.10.10 (FF 2010 7255)

Ständerat/Conseil des Etats 28.02.11 (Erstrat – Premier Conseil)

Bürgi Hermann (V, TG), für die Kommission: Am 10. Dezember 2009 wurde die Volksinitiative «für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls» mit 170 101 gültigen Unterschriften eingereicht. Mit diesem Volksbegehren soll durch eine Änderung der Bundesverfassung sichergestellt werden, dass die von Bund und Kantonen bewilligten Geldspiele weiterhin dem Gemeinwohl dienen. Die Gewinne der Lotterien und Wetten sollen vollumfänglich für gemeinnützige Zwecke in den Bereichen Kultur, Soziales und Sport eingesetzt werden. Zudem sollen die Erträge der Spielbanken noch stärker zur Finanzierung von AHV und IV beitragen. Als Letztes geht es den Initianten darum, die Kompetenzen zwischen Bund und Kantonen im Bereich der Geldspiele klarer abzugrenzen.

Ein Blick in die Vergangenheit: Bis zum Erlass der totalrevidierten Bundesverfassung im Jahre 2000 bildete Artikel 35 die verfassungsrechtliche Grundlage. 1993 erhielt Artikel 35 dann eine neue Fassung, wurde doch damals das Spielbankenverbot aufgehoben. Seit dem Erlass der neuen Bundesverfassung bildet nun Artikel 106 unter dem Titel «Glücksspiele» die verfassungsrechtliche Grundlage für die Gesetzgebung im Bereiche Glücksspiele und Lotterien.

Die Gesetzgebung besteht einerseits aus dem Bundesgesetz betreffend die Lotterien und die gewerbsmässigen Wetten aus dem Jahr 1923, andererseits aus dem Spielbankengesetz von 1998. Nach dem Erlass des Spielbankengesetzes hatte der Bundesrat auch die Absicht, das Lotteriegelgesetz zu revidieren. Aufgrund der heftigen Kritik im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens wurden die Revisionsarbeiten im Jahr 2004 vom Bundesrat sistiert. Diese Sistierung ging mit einem Vorschlag der Kantone einher, zur Behebung verschiedener Mängel und Missstände im Lotteriebereich eine Vereinbarung abzuschliessen. Am 1. Juli 2006 trat diese interkantonale Vereinbarung über die Aufsicht sowie die Bewilligung und Ertragsverwendung von interkantonal oder gesamtschweizerisch durchgeführten Lotterien und Wetten, die sogenannte IVLW, in Kraft. Gleichzeitig wurde neben anderen Organen die Fachdirektorenkonferenz Lotteriemarkt und Lotteriegelgesetz als oberstes Organ gebildet. Das Konkordat bezweckt die einheitliche und koordinierte Anwendung des Lotterierechts, den Schutz der Bevölkerung vor sozial schädlichen Auswirkungen der Lotterien und Wetten sowie die transparente Verwendung der Lotterie- und Wetherträge in den Kantonen. Der vom 21. September 2010 datierende Schlussbericht mit dem Titel «Evaluation der kantonalen Massnahmen zu den Lotterien und Wetten» hält zusammenfassend fest, dass mit dem Konkordat zu den Lotterien und Wetten deutliche Verbesserungen erzielt werden konnten.

Trotz dieser Ausgangslage wurde seitens der Initianten eine Revision bzw. Neufassung der bestehenden verfassungsrechtlichen Grundlage als notwendig erachtet. Mit der Sistierung der Revision des Lotteriegelgesetzes war nämlich die Erwartung verbunden, dass man wichtige Fragen der Abgrenzung zwischen Lotteriegelgesetz und Spielbankengesetz den Gerichten überlassen könne.

Die Lancierung der Volksinitiative wird im Wesentlichen mit Kompetenzüberschreitungen einzelner Akteure und, damit

verbunden, einer Blockierung der Weiterentwicklung der Lotterien begründet. Das zentrale Anliegen der Initianten besteht in der Sicherung der Geldmittel der Kantone aus Lotterien zugunsten gemeinnütziger Projekte. Frau Regierungsrätin Pegoraro, die Präsidentin der Fachdirektorenkonferenz Lotteriemarkt und Lotteriegelgesetz (FDKL), hat in der Kommission hierzu Folgendes ausgeführt: «Auslöser der Volksinitiative waren nicht zuletzt die vielen Rekurse von Bundesorganen gegen Entscheide kantonaler Bewilligungsinstanzen. Den Lotteriegelgesellschaften wurde damit die Anpassung ihrer Angebote an veränderte Marktbedingungen verwehrt, und viele Begünstigte von Lotterierträgen sahen ihre Unterstützung bedroht oder sogar schwinden. Die Kantone sind der Auffassung, dass die anstehenden Grundsatzfragen nicht durch Rekurse bzw. durch Gerichte, sondern durch die Politik zu klären sind.» Das wollte ich doch noch beifügen. Ich habe ja die Situation mit dem Konkordat usw. geschildert; jetzt habe ich Ihnen noch dargelegt, weshalb diese Initiative lanciert worden ist.

Mit der Initiative wird, wie bereits erwähnt, in erster Linie eine Sicherung der Gewinne aus Geldspielen zugunsten des Gemeinwohls bezweckt. Im Weiteren geht es um eine klare Kompetenzabgrenzung zwischen Bund und Kantonen. Im Bereich der Spielbanken wird eine umfassende Gesetzgebungskompetenz des Bundes vorgesehen; was hingegen die Lotterien und die gewerbsmässigen Wetten anbelangt, soll sich gemäss Auffassung der Initianten der Bund in der Gesetzgebung auf die Festlegung von Grundsätzen beschränken.

Die Initiative sieht zu diesem Zweck drei Verfassungsartikel vor: Neu ist, dass nicht mehr von Glücksspielen, sondern von Geldspielen gesprochen wird. Der neuformulierte Artikel 106 enthält einige Grundsätze im Zusammenhang mit Geldspielen. Der neue Artikel 106a betrifft die Spielbanken. Im Vergleich zum geltenden Verfassungsrecht sind mit Ausnahme des Festschreibens des Prozentbetrags für die AHV jedoch keine Änderungen vorgesehen. Beim neuen Artikel 106b geht es darum, die bereits erwähnten Gesetzgebungskompetenzen im Bereich von Lotterien und Wetten verfassungsrechtlich festzulegen.

Der Bundesrat anerkennt im Grundsatz die Anliegen der Initianten. Er kommt indessen zum Schluss, dass der Initiativtext verschiedene Nachteile aufweist. Im Vordergrund steht dabei die Tatsache, dass der gesetzgeberische Handlungsspielraum des Bundes eingeschränkt würde, ohne dass jedoch die Abgrenzungsprobleme und Kompetenzkonflikte zwischen Bund und Kantonen gelöst würden. Aus diesem Grund beantragt der Bundesrat der Bundesversammlung, die Initiative Volk und Ständen zur Ablehnung zu empfehlen. Gleichzeitig, und das ist das Entscheidende, unterbreitet er jedoch einen Gegenentwurf zur Volksinitiative. So werden gemäss dem Gegenvorschlag des Bundesrates auf Verfassungsstufe die kantonale Vollzugskompetenz und die Verwendung der Reinerträge aus Lotterien und Sportwetten zugunsten gemeinnütziger Zwecke garantiert. Der bisherige Artikel 106 bezüglich der Spielbanken wird beibehalten. Zur Vermeidung von Kompetenzkonflikten wird jedoch eine Gesetzgebungskompetenz des Bundes im gesamten Bereich der Geldspiele vorgesehen. Das ist ein Unterschied zur Initiative. Neu ist auch ein Koordinationsorgan vorgesehen. Unsere Kommission hat mit Vertretern des Initiativkomitees sowie weiterer betroffener Kreise Hearings durchgeführt. Die Vertreter des Initiativkomitees unterstützen den Gegenvorschlag des Bundesrates. Sie verweisen auf die Tatsache, dass mit allen Partnern und interessierten Kreisen ein Konsens zustande gekommen sei, weshalb das Initiativkomitee die Lösung des Gegenvorschlags akzeptiert. Was einen allfälligen Rückzug der Initiative anbelangt, so wird damit selbstverständlich zugewartet, bis die Entscheide der Bundesversammlung vorliegen; das liegt auf der Hand.

Die Vertreterin der Fachdirektorenkonferenz Lotteriemarkt und Lotteriegelgesetz hat ebenfalls mitgeteilt, dass der direkte Gegenvorschlag vorbehaltlos unterstützt werde. Die Gemeinschaft Schweizer Lotterien, das heisst Swisslos und Loterie Romande, unterstützten ebenfalls den Gegenentwurf.

Im gleichen Sinne haben sich auch die Vertreter des Schweizer Casinoverbandes geäußert: Sie sind mit dem Gegenvorschlag explizit einverstanden.

Bevor ich zu einer abschliessenden Würdigung bzw. zum Antrag der Kommission komme, noch einige Hinweise zur Bedeutung und Verwendung der im Lotterie-, Wett- und Spielbankenbereich generierten Mittel: Im Jahre 2009 betrug der Gewinn bei Swisslos 352 Millionen Franken. Hievon haben die Lotterie- und Sport-Toto-Fonds der Kantone 325,4 Millionen erhalten, und 26,6 Millionen sind der Sport-Toto-Gesellschaft zugeflossen. Der Gewinn der Loterie Romande betrug 192,6 Millionen Franken. 186,6 Millionen gelangten zur Verteilung an die Kantone der Loterie Romande, und 6 Millionen Franken flossen der Sport-Toto-Gesellschaft zu.

Aus der Höhe dieser Beträge – ich habe sie bewusst angeführt – wird die sehr grosse, ja existenzielle Bedeutung der Schweizer Lotterien für den Sport, die Kultur und den Sozialbereich ersichtlich. Ich kann Ihnen aus langjähriger Erfahrung sagen, dass in meinem Kanton ohne diese Gelder die Förderung des Sports und der Kultur durch den Kanton völlig marginalisiert würde. Nicht vergessen dürfen wir im Weiteren die Schweizer Casinos, obwohl sie nicht im Zentrum dieser Initiative stehen, aus deren Erträgen Bund und Kantone jährlich rund 500 Millionen Franken zufließen.

Bezüglich der Geldspiele stehen wir in Zusammenhang mit der neuzuschaffenden verfassungsrechtlichen Grundlage vor der, soweit ich es überblicken kann, einmaligen Tatsache, dass sich die Initianten sowie weitere betroffene Kreise, insbesondere die Kantone, vorbehaltlos für den Gegenentwurf des Bundesrates aussprechen. Es dürfte für Sie deshalb nicht verwunderlich sein, dass die Anträge des Bundesrates in unserer Kommission keine grossen Diskussionen hervorgerufen haben. Wir beantragen Ihnen einstimmig, beide Bundesbeschlüsse zu genehmigen.

In diesem Sinn ersuche ich Sie, den Anträgen des Bundesrates, die auch die Anträge der Kommission sind, zuzustimmen.

Janiak Claude (S, BL): Der Kommissionspräsident hat die Ausgangslage umfassend dargelegt. Ich erlaube mir festzustellen, dass es selten ein Geschäft gegeben hat, das von den betroffenen und involvierten Kreisen schon im Vorfeld, schon seit mindestens zwei Jahren, derart gut vorbereitet worden ist; auch wir als Parlamentarier sind sehr schnell ins Boot geholt worden.

Wenn ich mich jetzt zu Wort melde, beziehe ich mich auf einen kürzlich in der «NZZ» erschienenen Artikel: Da hiess es in etwa, wir würden Wettbewerbsverzerrung betreiben und keiner von uns hier im Saal werde wohl den Mut aufbringen, gegen die Kantone und damit auch gegen den eigenen Kanton aufzutreten. Ich möchte für meinen Teil sagen: Das ist für mich nicht eine Mutfrage, sondern eine Frage der Überzeugung. Herr Kollege Bürgi hat ja vorhin aufgezeigt, in welchen Bereichen die Kantone von diesen Geldern profitieren können. Denken Sie daran, dass diese Bereiche – Kultur und Sport – weitgehend in kantonaler Kompetenz liegen. Ich könnte mir nicht vorstellen, wie es wäre, wenn all das, was heute in der Jugendarbeit z. B. im Sport an sehr viel Gutem geleistet wird, infrage gestellt würde. Dies würde das ganze System infrage stellen, das wir heute haben. Ich denke daher, dass das eine ganz gute Sache ist. Ich bin sehr froh, dass sich die betroffenen Kreise auf einen Text einigen konnten, dass auch der Bundesrat dies jetzt übernommen hat und einen in diesem Sinn formulierten Gegenentwurf vorschlägt.

Ich schliesse mich selbstverständlich den Anträgen an, die der Kommissionspräsident vorhin gestellt hat.

Sommaruga Simonetta, Bundesrätin: Der Bundesrat beantragt Ihnen, die Volksinitiative für gültig zu erklären, sie aber abzulehnen und stattdessen den Gegenentwurf anzunehmen.

Ich möchte Ihnen im Folgenden darlegen, aus welchen Gründen der Bundesrat zu diesen Schlüssen gekommen ist. Sie unterscheiden sich in keiner Art und Weise von denjeni-

gen, die der Kommissionspräsident bereits ausgeführt hat, ich gebe deshalb nur einen kurzen Überblick über die Überlegungen des Bundesrates.

Der Kommissionspräsident hat bereits auf die Geschichte dieser Volksinitiative und des Gegenvorschlags hingewiesen und erwähnt, dass ja 1998 das Spielbankengesetz totalrevidiert wurde und dass vorgesehen war, auch das Lotteriegesetz zu revidieren; dieses stammt noch aus dem Jahr 1923. Die Revision des Lotteriegesetzes geriet dann aber ins Stocken und wurde 2004 vom Bundesrat sistiert. Die Kantone hatten somit die Gelegenheit, die Mängel selber zu beheben. Sie haben daraufhin das Lotteriekonkordat geschaffen, das im Jahr 2010 von externen Experten evaluiert worden ist. Das Fazit zeigt, glaube ich, dass sich die Massnahmen der Kantone bewährt haben, dass es aber Verbesserungspotenzial gibt. Ich glaube, das ist wichtig, wenn man jetzt über die Volksinitiative spricht, weil diese ja in diesem Kontext lanciert wurde und die Sorgen der betroffenen Kreise aufnimmt, die befürchten, dass die finanzielle Unterstützung zugunsten der Gemeinnützigkeit künftig schwinden könnte und die kantonalen Kompetenzen eingeschränkt werden könnten.

Die Initiative verfolgt zwei Ziele, und ich glaube, es ist wichtig, dass man sich das vor Augen hält: Einerseits will sie sicherstellen, dass die Gewinne von Lotterien und gewerbsmässigen Wetten vollumfänglich für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung stehen und dass die Bruttospielerträge der Spielbanken zur Finanzierung der AHV beitragen. Diese Erträge gehen also nicht einfach in die Bundeskasse, sondern werden zweckgebunden zugunsten der AHV genutzt. Das zweite Ziel der Initiative besteht andererseits darin, dass es eine klarere Kompetenzabgrenzung zwischen dem Bund und den Kantonen gibt. Gemäss Initiative soll der Bund zwar im Bereich der Spielbanken wie bisher über eine umfassende Gesetzgebungskompetenz verfügen, im Bereich der Lotterien und Wetten hätte der Bund dann aber nicht mehr eine umfassende Gesetzgebungskompetenz, sondern könnte nur noch Grundsätze festlegen; im Übrigen wären grundsätzlich die Kantone für die Lotterien und gewerbsmässigen Wetten zuständig.

Der Kommissionspräsident hat es bereits erwähnt: Aus Sicht des Bundesrates hat die Initiative aber doch verschiedene Mängel, denn sie würde etwa den gesetzgeberischen Handlungsspielraum des Bundes einschränken, ohne gleichzeitig die Abgrenzungsprobleme, die es gegeben hat, und die Kompetenzkonflikte zwischen Bund und Kantonen wirklich zu lösen. Diese sind eben tatsächlich vorhanden. Ausserdem stünde die Reduktion der heutigen, umfassenden Gesetzgebungskompetenz des Bundes im Lotterie- und Wettbereich auf eine blossе Grundsatzgesetzgebungskompetenz im Gegensatz zu den Harmonisierungsbestrebungen, die wir doch kennen. Das könnte ein Hindernis für eine umfassende und kohärente Geldspielpolitik sein. Einen weiteren Mangel der Initiative sieht der Bundesrat darin, dass die Bindung der Erträge aus den Spielbankenspielen zugunsten der AHV/IV in der Volksinitiative unscharf formuliert ist. Man könnte sich dann fragen, ob mit dem investierten Kapital nach wie vor noch eine angemessene Rendite zu erwirtschaften wäre. Das sind grosso modo die Gründe, die den Bundesrat veranlassen haben, die Initiative zur Ablehnung zu empfehlen.

Der Bundesrat möchte die Befürchtungen der Initiantinnen und Initianten aber ernst nehmen. Sie haben Angst, dass das Spielangebot im Bereich der Lotterien und der gewerbsmässigen Wetten in Zukunft zugunsten desjenigen in den Spielbanken eingeschränkt werden könnte. Das würde ihrer Ansicht nach dann zu einer Beschneidung von bestehenden kantonalen Kompetenzen sowie auch zur Einschränkung in der aktuellen Verwendung von Erträgen aus den Geldspielen zugunsten von Kultur, Sport und Sozialem führen.

Der Bundesrat sieht einen Vorteil darin, für den ganzen Bereich der Geldspiele eine Bundeskompetenz zu schaffen. Bis heute hat der Bund nämlich für die Regelung der Glücksspiele nur eine beschränkte Gesetzgebungskompetenz, weil die Regelung der sogenannten Geschicklichkeitsspiele da-

von ausgeschlossen ist. Das würde mit der Annahme der Initiative ändern. Von daher geht der Bundesrat davon aus, dass die Initiative tatsächlich wichtige Elemente aufnimmt. Das war der Anlass für den Bundesrat, Ihnen einen Gegenentwurf vorzulegen, der einerseits den Mängeln der Initiative Rechnung trägt, andererseits aber die berechtigten Anliegen der Initiative aufnimmt.

Es ist doch eine relativ einmalige Situation, dass man sich so geschlossen für einen Gegenentwurf ausspricht; das haben wir noch nicht häufig erlebt. Ich glaube, das ist darauf zurückzuführen, dass dieser Gegenentwurf im Rahmen einer Projektorganisation in enger Zusammenarbeit mit den betroffenen Kreisen erarbeitet worden ist. Ich möchte meiner Amtsvorgängerin in diesem Zusammenhang herzlich danken; sie hat diese Projektorganisation ins Leben gerufen und damit den Grundstein für die grosse Einigkeit in Bezug auf den Gegenentwurf gelegt.

Noch ein paar Ausführungen zum Gegenentwurf: Der Gegenentwurf garantiert die bisher in der Lotteriegesetzgebung verankerten Vollzugskompetenzen der Kantone, und zwar ist das dann neu auf Verfassungsstufe festgehalten. Dasselbe gilt für die Verwendung der Reinerträge aus den Lotterien und Sportwetten zugunsten der gemeinnützigen Zwecke, d. h., wir verankern die geltende Finanzierung von zahlreichen gemeinnützigen Aktivitäten durch die Kantone auf Verfassungsstufe. Ausserdem hält sich der Gegenentwurf im Bereich der Spielbanken weitgehend an die aktuelle Verfassungsgrundlage.

Im Übrigen behebt der Gegenentwurf aber eben die verschiedenen Mängel der Initiative. Im Unterschied zur Initiative sieht der Gegenentwurf eine umfassende konkurrierende Gesetzgebungskompetenz des Bundes im gesamten Bereich der Geldspiele vor, und zur Vermeidung von Kompetenzkonflikten zwischen Bund und Kantonen soll ein Koordinationsorgan geschaffen werden. Die Kompetenzabgrenzung zwischen Bund und Kantonen soll ausserdem dadurch erleichtert werden, dass die Verfassung auf den Lotteriebegriff und auf das bislang eine Lotterie charakterisierende Element der sogenannten Planmässigkeit verzichtet. Stattdessen wird im Gegenentwurf jetzt eine neue Umschreibung verwendet, die den gesellschaftlichen und marktbedingten Entwicklungen angepasst ist. Diese kann dem Gesetzgeber dann die Grundlage für eine Regulierung bieten, die den veränderten Spielgewohnheiten angepasst ist. Die Initiative stellt in Bezug auf die Kompetenzaufteilung zwischen Bund und Kantonen weiterhin auf die zunehmend verwischte Unterscheidung der einzelnen Spielformen ab. In der Praxis verursacht das immer wieder Probleme, und deshalb sieht der Gegenentwurf zur Entschärfung der Kompetenzkonflikte die Schaffung eines gemeinsamen Koordinationsorgans vor. Ich komme zum Schluss: Die Initiative kann auf starke Unterstützung zählen, insbesondere seitens der Kantone sowie der kulturellen, sportlichen und sozialen Kreise. Mit dem Gegenentwurf ist es gelungen, die Mängel der Initiative zu beheben, eine Klärung vorzunehmen und gleichzeitig einen breiten Konsens zu erzielen. Dieser Konsens – das haben wir gehört – hat auch in der vorberatenden Kommission gespielt: Ihre vorberatende Kommission hat das Geschäft einstimmig verabschiedet.

Der Bundesrat darf Ihnen deshalb übereinstimmend mit Ihrer Kommission das Folgende beantragen: erstens auf die Vorlagen einzutreten, sodann die Initiative für gültig zu erklären, die Initiative zur Ablehnung zu empfehlen und den direkten Gegenentwurf zur Annahme zu empfehlen.

1. Bundesbeschluss über die Volksinitiative «für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls»

1. Arrêté fédéral concernant l'initiative populaire «pour des jeux d'argent au service du bien commun»

Eintreten ist obligatorisch

L'entrée en matière est acquise de plein droit

Detailberatung – Discussion par article

Titel und Ingress, Art. 1, 2

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates

Titre et préambule, art. 1, 2

Proposition de la commission

Adhérer au projet du Conseil fédéral

Angenommen – Adopté

Präsident (Inderkum Hansheiri, Präsident): Gemäss Artikel 74 Absatz 4 des Parlamentsgesetzes wird keine Gesamtabstimmung durchgeführt.

2. Bundesbeschluss über die Regelung der Geldspiele zugunsten gemeinnütziger Zwecke (Gegenentwurf zur Volksinitiative «für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls»)

2. Arrêté fédéral concernant la réglementation des jeux d'argent en faveur de l'utilité publique (contre-projet à l'initiative populaire «pour des jeux d'argent au service du bien commun»)

Eintreten wird ohne Gegenantrag beschlossen

L'entrée en matière est décidée sans opposition

Detailberatung – Discussion par article

Titel und Ingress, Ziff. I, II

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates

Titre et préambule, ch. I, II

Proposition de la commission

Adhérer au projet du Conseil fédéral

Präsident (Inderkum Hansheiri, Präsident): Herr Stähelin möchte sich zu Ziffer I Artikel 106 Absatz 7 äussern.

Stähelin Philipp (CEg, TG): In diesem Absatz 7 wird vorgesehen, dass sich die Kantone bei der Erfüllung ihrer Aufgaben koordinieren und dass das Gesetz zu diesem Zweck ein gemeinsames Organ schaffe, das hälftig aus Mitgliedern der Vollzugsorgane des Bundes und der Kantone zusammengesetzt sei. Wir haben heute vom Kommissionsprecher gehört, dass dieses Koordinationsorgan vorgesehen sei, und von bundesrätlicher Seite haben wir gehört, dass es der Vermeidung von Koordinationsproblemen diene.

In den Bemerkungen in der Botschaft zu Absatz 7 lese ich auch, dass das Organ die bestehenden Vollzugsorgane des Bundes und der Kantone nicht ersetze. Es könne jedoch die heute zwischen dem Bereich der Spielbanken und dem Bereich der Lotterien und Wetten herrschenden Abgrenzungsprobleme respektive die heute zwischen dem Bund und den Kantonen herrschenden Kompetenzkonflikte entschärfen. So weit, so gut. Als letzten Satz lese ich aber: «Weil Absatz 3 des Gegenentwurfes kantonale Vollzugskompetenzen festsetzt, ist eine Verankerung des Koordinationsorgans auf Verfassungsstufe notwendig, sollen diesem nicht von vorneherein lediglich beratende Kompetenzen zugewiesen werden können.» Das weist darauf hin, wenn ich das richtig lese, dass dieses Organ nicht nur über beratende Kompetenzen, sondern auch – welche anderen Kompetenzen gibt es noch? – über Entscheidungskompetenzen verfügen soll. Das scheint mir nun aber eine verfassungsrechtliche Novität, ja, wenn Sie so wollen, geradezu ein gewisser Sündenfall zu sein. Wir schaffen hier ein Organ, das zwischen den Kantonen und dem Bund steht, wohl von beiden bestückt, das aber schlussendlich offenbar Entscheide treffen können soll, welche die Kantone binden. Artikel 106 Absatz 3 des Gegenentwurfes regelt ja die Zuständigkeiten der Kantone.

Ich habe heute wenig darüber gehört, ob dieses Organ tatsächlich, wie ich das sehe, eine Novität, eine wirklich neue Übung darstellt und wie sich das verfassungsrechtlich verhält. Ich wäre froh, wenn ich hierzu noch etwas hören könnte. Falls das unklar bliebe, würde ich es gerne sehen, dass der Zweirat diese Frage noch etwas vertiefen würde. Ich stelle selbstverständlich keinen Antrag.

Bürgi Hermann (V, TG), für die Kommission: Die Kommission hat sich mit dieser Frage nicht beschäftigt. Wenn ich mich jetzt zu Wort melde, so deshalb: Wenn ich in der Botschaft des Bundesrates die Erläuterungen zu Absatz 7 lese, dann sehe ich das Problem nicht. Vielleicht bin ich da etwas kurz-sichtig, aber in der Botschaft ist festgehalten: «Die genaue Festsetzung der Kompetenzen dieses Organs wird dem Gesetzgeber obliegen.» Dann kommt das Entscheidende: «Er sollte jedoch die Verantwortlichkeiten der bestehenden Vollzugsorgane nicht verwischen. Das Koordinationsorgan sollte deshalb nur dann tätig werden, wenn zwischen Bund und Kantonen effektiv ein Koordinationsbedarf besteht. Das Organ ersetzt die bestehenden Vollzugsorgane des Bundes und der Kantone nicht. Es kann jedoch die heute zwischen dem Bereich der Spielbanken und dem Bereich der Lotterien und Wetten herrschenden Abgrenzungsprobleme respektive die heute zwischen dem Bund und den Kantonen herrschenden Kompetenzkonflikte entschärfen.» Es handelt sich also, würde ich jetzt einmal sagen, um ein Organ, das, wie in einer Mediation, allfällige Fragen beantworten kann. Aber dass Kompetenzen oder Zuständigkeiten zwischen den Organen der Kantone und des Bundes verwischt werden, sehe ich nicht, das muss ich ehrlich sagen. Ich habe überhaupt nichts dagegen einzuwenden, dass der Zweirat aufgrund dieser Ausführungen vielleicht noch etwas tiefer geht, aber ich sehe das Problem nicht.

Sommaruga Simonetta, Bundesrätin: Ich kann vielleicht so viel dazu sagen: Ob und inwiefern dieses Koordinationsorgan Entscheidungskompetenzen haben wird, wird der Gesetzgeber festlegen. Da in Absatz 3 aber eben Vollzugskompetenzen der Kantone definiert bzw. festgeschrieben sind, muss man in der Verfassung erwähnen, dass es ein Koordinationsorgan gibt, das allenfalls auch Entscheidungskompetenzen haben kann. Das wird aber der Gesetzgeber festlegen müssen. Ich darf Ihnen vielleicht sagen, dass die Vorbereitungsarbeiten für die Gesetzgebung bereits begonnen haben. Es war dem Initiativkomitee ein Anliegen, dass diese gute Zusammenarbeit weitergeführt wird. Es ist auch in Ihrem und in unserem Interesse, dass die Gesetzgebungsarbeit, sollte dieser Verfassungsartikel in dieser Form durchkommen, möglichst rasch voranschreitet. Von daher werde ich vielleicht schon im Zweirat sagen können, inwiefern man sich bereits ausgetauscht hat. Diese Arbeiten sind bereits im Gang.

Angenommen – Adopté

Gesamtabstimmung – Vote sur l'ensemble
Für Annahme des Entwurfes ... 37 Stimmen
(Einstimmigkeit)
(0 Enthaltungen)

10.093

**Für Geldspiele
im Dienste des Gemeinwohls.
Volksinitiative**

**Pour des jeux d'argent
au service du bien commun.
Initiative populaire**

Zweitrat – Deuxième Conseil

Botschaft des Bundesrates 20.10.10 (BBI 2010 7961)

Message du Conseil fédéral 20.10.10 (FF 2010 7255)

Ständerat/Conseil des Etats 28.02.11 (Erstrat – Premier Conseil)

Nationalrat/Conseil national 28.09.11 (Zweitrat – Deuxième Conseil)

Nationalrat/Conseil national 28.09.11 (Fortsetzung – Suite)

Ständerat/Conseil des Etats 29.09.11 (Schlussabstimmung – Vote final)

Nationalrat/Conseil national 29.09.11 (Schlussabstimmung – Vote final)

Ständerat/Conseil des Etats 30.09.11 (Schlussabstimmung – Vote final)

Nationalrat/Conseil national 30.09.11 (Schlussabstimmung – Vote final)

Text des Erlasses 1 (BBI 2011 7399)

Texte de l'acte législatif 1 (FF 2011 6807)

Text des Erlasses 2 (BBI 2011 7401)

Texte de l'acte législatif 2 (FF 2011 6809)

Fluri Kurt (RL, SO), für die Kommission: Im Jahre 2009 ist mit rund 170 000 gültigen Unterschriften die Volksinitiative «für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls» als ausformulierter Entwurf eingereicht worden. Sie bezweckt einerseits, Gewinne der Lotterien und gewerbsmässigen Wetten vollumfänglich gemeinnützigen Zwecken zukommen zu lassen, und andererseits, die Bruttospielerträge der Spielbanken stärker als heute zur Finanzierung der AHV und IV beitragen zu lassen. Die Initiative will auch eine klarere Kompetenzabgrenzung zwischen dem Bund und den Kantonen. Der Bund soll generell über eine umfassende Gesetzgebung im Bereich der Spielbanken verfügen, die Kantone im Bereich der Lotterien und gewerbsmässigen Wetten.

Nach Auffassung des Bundesrates und Ihrer Kommission für Rechtsfragen weist die Initiative verschiedene Mängel auf. Sie weist einerseits für die Verfassung einen Detaillierungsgrad auf, der den Handlungsspielraum für die ausführende Gesetzgebungsarbeit anschliessend zu stark einschränken würde, ohne die von der Initiative angetönten Probleme im Bereich der Spielbanken, der Lotterien und Wetten zu lösen und ohne die Kompetenzkonflikte zwischen dem Bund und den Kantonen zu klären. Weiter erweist sich die Initiative aus unserer Sicht als unscharf dort, wo es darum geht, die Ertragsbindung der Spielbankenspiele zugunsten der AHV und IV zu sichern.

Im Grundsatz sind aber sowohl der Bundesrat als auch Ihre Kommission für Rechtsfragen und der Ständerat der Auffassung, die Initiative verdiene nicht nur die Ablehnung, sondern auch einen Gegenentwurf. Diese drei bisher behandelnden Instanzen nehmen die Befürchtungen der Initianten und Initiantinnen auf, das Spielangebot im Bereich der Lotterien und der gewerbsmässigen Wetten könnte inskünftig zugunsten desjenigen in den Spielbanken eingeschränkt und die gemäss der aktuellen Gesetzgebung bestehende kantonale Kompetenz und die aktuelle Verwendung der Erträge

aus den Geldspielen zugunsten von AHV/IV, Kultur, Sport und Sozialem könnten beschnitten werden.

Aus diesem Grund legen wir einen Gegenvorschlag mit folgenden drei Hauptakzenten vor:

Erstens schafft unser Gegenvorschlag bzw. der Gegenvorschlag des Bundesrates eine klare Kompetenzabgrenzung zwischen Bund und Kantonen. Der Bund bliebe nach diesem Projekt für die Spielbanken zuständig; die Kantone erhielten neu – jetzt auf Verfassungsstufe – die Kompetenz zur Bewilligung und Aufsicht über breit verteilte Geldspiele mit grossem Teilnehmerkreis, wie z. B. Lotterien und Sportwetten, und für Geschicklichkeitsspiele gegen Geld.

Zweitens stellt der Gegenentwurf sicher, dass die Gewinne aus diesen Glücksspielen weiterhin zum einen an die Kantone fliessen und dort gemeinnützigen Zwecken – namentlich wie bisher den Bereichen Kultur, Soziales und Sport – und zum andern der AHV zukommen.

Drittens verpflichtet der Gegenentwurf den Bund und die Kantone, den Gefahren der Geldspiele Rechnung zu tragen – Gefahren wie Spielsucht, Geldwäscherei, Beschaffungskriminalität oder Betrug. Unserer Auffassung nach geht hier der Gegenentwurf weiter als die Volksinitiative.

Mit dieser Begründung sind wir der Meinung, dass wir uns dem Bundesrat und dem Ständerat anschliessen und damit die Initiative ablehnen und den Gegenvorschlag unterstützen sollten. Dieser Beschluss erfolgte einstimmig. Hingegen gibt es bei den einzelnen Bestimmungen verschiedene Minderheitsanträge. Wir werden darauf zu sprechen kommen.

Vorderhand bitten wir Sie aber, auf das Geschäft einzutreten und den Gegenvorschlag zu unterstützen.

Sommaruga Carlo (S, GE), pour la commission: Nous examinons à présent le projet relatif à l'initiative populaire «pour des jeux d'argent au service du bien commun» ainsi que son contre-projet direct rédigé par le Conseil fédéral. Actuellement, la Confédération a une compétence législative concurrente, que l'on peut qualifier d'étendue, pour l'ensemble des jeux de hasard. Cette compétence est définie à l'article 106 de la Constitution fédérale. Les règles précises en matière de jeux de hasard sont quant à elles définies dans deux lois fédérales distinctes: la loi fédérale sur les loteries et les paris professionnels et la loi fédérale sur les jeux de hasard et les maisons de jeu.

La loi fédérale sur les loteries et les paris professionnels date de 1923. Elle ne définit pas précisément l'objectif qu'elle vise, mais elle pose le principe de l'interdiction des loteries sauf pour les loteries servant à des fins d'utilité publique, que les cantons peuvent autoriser. La loi sur les maisons de jeu est le résultat de la libéralisation partielle du marché des casinos dans les années 1990 et effective depuis le début des années 2000. Cette loi concrétise le principe de l'octroi de concessions et encadre l'activité des maisons de jeu. Elle définit le jeu de hasard et interdit notamment aux maisons de jeu le recours à Internet.

Le taux de l'impôt est fixé dans cette loi et il est compris dans une fourchette allant de 40 pour cent au minimum à 80 pour cent au maximum. La libéralisation partielle des maisons de jeu a généré une montée en puissance des casinos et a dopé leur volonté d'accroître leur revenu sur le revenu brut des jeux. Cela a engendré une rivalité claire avec les grandes loteries qui ont été la cible de plusieurs polémiques déstabilisantes: la première sur le manque de transparence de l'autorité de distribution et la seconde sur la nature juridique et le droit d'exploiter par la Loterie romande les Tactilo, ces jeux de loterie en ligne que l'on trouve dans les cafés.

La pression sur les cantons qui autorisent les loteries a crû énormément, lorsque le Conseil fédéral a décidé en 2001 de réviser le droit des loteries. Toutefois, cette réforme a été suspendue, puis classée en 2004. D'une part, les cantons et les sociétés de loteries et les bénéficiaires s'étaient clairement prononcés contre la révision et, d'autre part, les cantons avaient adopté un concordat intercantonal entré en vigueur le 1er juillet 2006 qui s'applique aux grandes loteries intercantionales, c'est-à-dire à Swisslos et à la Loterie ro-

mande. Elle a fait taire les critiques sur l'absence de transparence en instaurant des organes de contrôle, de surveillance de la répartition des gains et des dispositions sur la prévention de la dépendance liée aux jeux avec l'introduction d'une contribution obligatoire pour les loteries visées de 0,5 pour cent du revenu brut des jeux en faveur de la prévention.

La contestation du droit de la Loterie romande d'exploiter des Tactilo, qui avait débuté en juin 2004 par une décision de la Commission fédérale des maisons de jeux, a finalement trouvé son épilogue juridique par un arrêt du Tribunal fédéral du 18 janvier 2011 qui a confirmé le caractère de loterie du Tactilo et la possibilité pour la Loterie romande de l'exploiter.

L'initiative populaire «pour des jeux d'argent au service du bien commun» que nous traitons aujourd'hui a été lancée dans ce contexte fortement conflictuel avec pour objectif de défendre les intérêts des loteries. Elle a été déposée auprès de la Chancellerie fédérale le 10 septembre 2009 munie de pas moins de 170 000 signatures valables.

Cette initiative vise, au travers d'une modification de l'article 106 de la Constitution fédérale, à garantir que les jeux d'argent autorisés par la Confédération et par les cantons soient au service de l'utilité publique. Concrètement, l'initiative a trois objectifs: d'abord, l'affectation de l'intégralité des bénéfices des loteries et des paris professionnels à des buts d'utilité publique dans le domaine de la culture, du social et du sport; ensuite, une contribution plus élevée des recettes des maisons de jeu à l'AVS et à l'AI, avec l'inscription dans la loi du taux de cet impôt; enfin, une répartition claire des compétences entre la Confédération et les cantons, la Confédération étant investie d'une compétence législative étendue dans le domaine des maisons de jeu et les cantons étant compétents dans le domaine des loteries et des paris professionnels, sous réserve de la compétence de la Confédération de légiférer sur les principes.

Le 20 octobre 2010, le Conseil fédéral adoptait un message recommandant le rejet de l'initiative populaire et proposant un contre-projet direct à celle-ci. Le Conseil fédéral reconnaît l'importance de l'initiative et souhaite aller dans son sens tout en remédiant aux différents défauts qu'il avait identifiés dans celle-ci. Selon le Conseil fédéral, le contre-projet direct garantit la compétence des cantons en donnant une définition plus précise des loteries, paris sportifs et jeux d'adresse. Les cantons demeurent fondés à autoriser, à surveiller les loteries, les paris sportifs et les jeux d'adresse. Le contre-projet pose par ailleurs, comme le souhaitait l'initiative, que leurs bénéfices doivent être affectés à des buts d'utilité publique.

En revanche, le contre-projet s'écarte de l'initiative dans la mesure où, en ce qui concerne les maisons de jeux, il est largement identique à l'article constitutionnel actuel. Le contre-projet crée également, et c'est important, un organe de coordination pour éviter des conflits de compétences entre la Confédération et les cantons. Le contre-projet a été avalisé par les milieux des loteries et des maisons de jeux. En d'autres termes, le Conseil fédéral a réussi, en pleine tension et en plein procès devant le Tribunal fédéral autour de la problématique des Tactilo, à signer la paix des braves par un contre-projet consensuel.

La Commission des affaires juridiques du Conseil des Etats a examiné le dossier le 1er février 2011. Elle a alors auditionné le comité d'initiative qui se dit favorable au contre-projet et qui a réservé la décision de retirer son initiative au terme des débats parlementaires. La Communauté des loteries suisses, qui regroupe la Loterie romande et Swisslos, comme les représentants des maisons de jeux se sont aussi prononcés favorablement sur le contre-projet.

Le 28 février 2011, le Conseil des Etats, suivant sa commission et le Conseil fédéral, a décidé de recommander au peuple et aux cantons de rejeter l'initiative, et il a adopté le contre-projet direct du Conseil fédéral sans modification.

La Commission des affaires juridiques du Conseil national s'est, quant à elle, réunie le 25 mars et le 12 mai 2011. Après un court débat général, elle a décidé sans opposition d'entrer en matière sur le contre-projet direct, ce dernier ap-

paraissant comme l'occasion d'obtenir un compromis politique satisfaisant dans ce domaine sensible.

Elle a entamé ensuite une discussion par article au cours de laquelle quelques propositions de modification du texte ont été discutées et sur lesquelles nous reviendrons. La commission reconnaît que l'initiative soulève des problèmes réels, mais, à l'instar du Conseil des Etats, elle propose de soutenir le contre-projet du Conseil fédéral. Elle a voté dans ce sens. Au vote sur l'ensemble, la décision a été prise par 13 voix contre 4 et 3 abstentions.

En proposant l'acceptation du contre-projet, la commission souhaite, comme le Conseil fédéral et le Conseil des Etats, remédier aux défauts de l'initiative. Il s'agit en particulier de ne pas restreindre de manière trop importante les compétences du législateur fédéral afin de ne pas faire obstacle à une politique globale et cohérente en matière de jeux d'argent, de maintenir à 80 pour cent le taux d'imposition actuel des recettes des maisons de jeu et de retenir une nouvelle définition des jeux sous l'autorité des cantons.

Au nom de la commission, je vous invite à recommander au peuple et aux cantons de rejeter l'initiative. Je vous prie de bien vouloir entrer en matière sur le contre-projet.

Gadient Brigitta M. (BD, GR): Im Namen der BDP-Fraktion beantrage ich Ihnen, dem Antrag unserer Kommission, dem Beschluss des Ständerates bzw. dem Entwurf des Bundesrates zuzustimmen, das heisst, die Ablehnung der Initiative zu empfehlen und dem Gegenvorschlag zuzustimmen.

Nach Auffassung der Initianten sollen erstens die Gewinne der Lotterien und gewerbsmässigen Wetten vollumfänglich zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden, und die Bruttospielerträge der Spielbanken sollen stärker zur Finanzierung von AHV/IV beitragen. Zweitens verlangen die Initianten eine klarere Kompetenzabgrenzung zwischen Bund und Kantonen: Der Bund soll eine umfassende Gesetzgebungskompetenz im Bereich der Spielbanken haben, die Kantone wären demgegenüber für Lotterien und gewerbsmässige Wetten zuständig.

Die BDP-Fraktion anerkennt die mit der Initiative verfolgten Anliegen. Es ist richtig, dass wir heute im Bereich der Spielbanken sowie der Lotterien und Wetten Abgrenzungsprobleme zwischen Bund und Kantonen haben. Es gibt gewisse Kompetenzkonflikte. Auch die Befürchtung, die aktuelle Verwendung der Erträge aus den Spielen zugunsten von AHV/IV, Kultur, Sport und Sozialem könnte inskünftig beschnitten werden, nehmen wir durchaus ernst. Zudem ist auch das Anliegen berechtigt, die Verfassungsgrundlage für Lotterien und gewerbsmässige Wetten entsprechend zu ergänzen, insbesondere betreffend die Verwendung der Reinerträge zugunsten gemeinnütziger Zwecke. Zudem sollen mit dem Begriff «Geldspiel» statt «Glücksspiel» alle Spielformen umfasst werden. Wir begrüssen also die Reglementierung in einem einzigen Verfassungsartikel, der die wichtigen Anliegen umfasst: Verwendung der Erträge zugunsten von AHV/IV, Kultur, Sozialem und Sport, Berücksichtigung von Gefahren, klare Regelung der kantonalen Vollzugskompetenzen und Klärung von Aufgaben- und Kompetenzverteilung.

Die Initiative weist jedoch verschiedene Mängel auf: Erstens hat sie für eine Verfassungsbestimmung einen viel zu hohen Detaillierungsgrad, was den gesetzgeberischen Spielraum sehr stark einschränken würde, ohne dabei die eigentlichen Abgrenzungsprobleme zu lösen. Sodann wäre die vorgesehene Regelung auch ein Hindernis für eine umfassende und kohärente Geldspielpolitik. Schliesslich ist auch die Ertragsbindung an die AHV/IV unklar, und es gibt offene Fragen betreffend Gewinne aus Geschicklichkeitsspielen.

Der Bundesrat hat deshalb einen Gegenvorschlag ausgearbeitet und vorgelegt, der auf die zentralen Anliegen der Initiative eingeht und der insbesondere kantonale Vollzugskompetenzen im Bereich der Lotterien und Sportwetten und die Verwendung zugunsten gemeinnütziger Zwecke garantiert. Die Formulierung des Gegenentwurfes ist nach Auffassung der BDP insgesamt gut durchdacht. Dabei ist insbesondere festzuhalten, dass keine Ausweitung der Spielaktivitäten beabsichtigt ist, wie das von einigen befürchtet wird,

also ganz klar keine Erweiterung der Spiele. Im Gegenteil: Im Vergleich zur geltenden Verfassung wird bestimmten Gefahren der Geldspiele stärker Rechnung getragen.

Der Gegenentwurf ist schliesslich – und das ist wichtig – das Ergebnis einer paritätischen Arbeitsgruppe Bund/Kantone, in der die verschiedenen Interessen eingebracht und auch berücksichtigt wurden. Die BDP hält die vorgesehene klare Kompetenzverteilung mit der Bundeskompetenz für den ganzen Bereich der Geldspiele für sinnvoll. Sie hält auch für sinnvoll, dass zur Vermeidung von Kompetenzkonflikten zwischen Bund und Kantonen ein besonderes Koordinationsorgan eingesetzt wird.

Wir begrüssen es sodann insbesondere, dass so auf Verfassungsstufe die geltende Finanzierung zahlreicher gemeinnütziger Aktivitäten durch die Kantone verankert wird. Viele derselben könnten nämlich nur schwer anders finanziert werden, spielen aber eine wichtige Rolle in unserer Gemeinschaft. Es ist unseres Erachtens auch besonders wichtig, die Behörden für den gesamten Bereich mit der Spielsuchtprävention zu betrauen. Wir unterstützen den im Gegenentwurf vorgesehenen Auftrag an Gesetzgeber und Vollzugsorgane sehr, den Gefahren der Geldspiele umfassend Rechnung zu tragen.

Ich komme zum Schluss. Die BDP-Fraktion ist mit den hauptsächlichen Zielen der Initiative einverstanden. Die Initiative weist aber die dargelegten Mängel auf. Der direkte Gegenentwurf behebt diese und übernimmt gleichzeitig die zentralen Anliegen der Initiative. Wir sind deshalb überzeugt, dass er eine gute Grundlage für eine kohärente Gesetzgebung im Bereich der Geldspiele ist. Zudem klärt und sichert er die Rolle der Kantone im Bereich der Lotterien und gewerbsmässigen Wetten, und schliesslich wird auch die Spielsuchtprävention klar verankert.

Aus all diesen Gründen empfiehlt die BDP-Fraktion die Ablehnung der Initiative. Wir stimmen einstimmig dem Gegenentwurf zu und beantragen Ihnen, dies ebenfalls zu tun. Im Übrigen werden wir stets den Anträgen der Kommissionsmehrheit zustimmen. In der Detailberatung werde ich das Wort nicht mehr ergreifen.

Hochreutener Norbert (CEg, BE): Es geht, wie Sie gehört haben, um zwei Themen: einerseits um die Volksinitiative «für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls», andererseits um den direkten Gegenvorschlag. Die CVP/EVP/glp-Fraktion ist für die Ablehnung der Volksinitiative und für die Annahme des direkten Gegenentwurfes. Wir sind beim Gegenentwurf mit einer Ausnahme stets für die Fassung der Mehrheit der Kommission. Ich werde deshalb das Wort nicht mehr ergreifen, aber zu dieser einen Ausnahme noch etwas sagen.

Zunächst zur Initiative: Sie verfolgt ein berechtigtes Ziel, aber sie weist, es ist jetzt schon mehrfach darauf hingewiesen worden, Mängel auf. Sie ist zu detailliert, sie würde den gesetzgeberischen Spielraum zu sehr einschränken, und sie löst auch die Abgrenzungsprobleme zwischen Bund und Kantonen nicht in genügendem Masse. Ich will nicht weiter darauf eingehen, das wurde vom Kommissionssprecher schon gesagt. Aus diesen und noch anderen Gründen lehnen wir die Initiative ab, finden aber, dass ihre Ziele trotzdem verfolgt werden müssen, weil sie an sich berechtigt sind.

Die Initianten wollen, dass das Spielangebot im Bereich der Lotterien und der gewerbsmässigen Wetten nicht zugunsten der Spielbanken eingeschränkt wird. Sie befürchten, dass die bestehenden kantonalen Kompetenzen und die Verwendung der Erträge inskünftig eingeschränkt werden. Das befürchten sie, und das ist berechtigt. Deshalb garantiert der Gegenvorschlag auf Verfassungsstufe die kantonalen Vollzugskompetenzen im Bereich der Lotterien und Sportwetten und auch die Verwendung der Reinerträge aus Lotterien und Sportwetten zugunsten gemeinnütziger Zwecke, und das ist sehr wichtig. Die geltende Finanzierung von verschiedenen sehr notwendigen gemeinnützigen Aktivitäten durch die Kantone darf nicht eingeschränkt werden und wird mit dem Gegenvorschlag sogar auf eine höhere Stufe, nämlich auf die Stufe Verfassung, gehoben. Das ist eine Verbesserung gegenüber dem Ist-Zustand.

Was die Spielbanken betrifft, bleibt es bei den heutigen Kompetenzen des Bundes. Es ist aber nicht nötig – das ist jetzt der Detailpunkt –, bei Artikel 106 Absatz 5 die Suchtprävention mit der Version der Kommissionsmehrheit direkt in die Verfassung zu schreiben. Das gehört ins Gesetz – das sage ich jetzt klar zuhanden der Materialien –, das ist dann stufengerecht, das gehört ins Gesetz und nicht unbedingt in der Version der Kommissionsmehrheit auf Verfassungsstufe. Aber jeder von uns ist sicher der Meinung, dass das dann ins Gesetz hineingehört. Wir werden deshalb bei Artikel 106 Absatz 5 als einzige Ausnahme für die Minderheit I und nicht für die Mehrheit stimmen. Sonst sind wir überall auf der Linie der Mehrheit. Der Gegenentwurf ist ein guter politischer Kompromiss, wir bitten Sie um Annahme desselben.

Schenk Simon (V, BE): Ich möchte gleich zu Beginn meine Interessen offenlegen: Ich bin im Gegensatz zu Ihnen allen, die da sportliche Politiker sind, ein politisierender ehemaliger Sportler. Ich bin ehemaliges Mitglied von Swiss Olympic und sitze auch im Komitee der Initiative, die etwas ganz Gutes ist. Ich stehe heute aber voll und ganz hinter dem Gegenvorschlag, und ich bitte Sie, diesen gutzuheissen und sämtliche Minderheitsanträge abzulehnen.

In unserer Fraktion waren einzelne Anträge umstritten, weil sie vor allem auch von Mitgliedern aus unserer Fraktion stammten; aber im Interesse des Sportes hat sich eigentlich die Mehrheit durchgesetzt, sodass wir die Anträge ablehnen möchten. Das Geld, das aus diesen Lotterien in den Schweizer Sport fliesst, ist nun einmal sehr, sehr wichtig. 30 Millionen Franken für den Schweizer Sport sind kein Pappenstiel. Wenn wir das nicht hätten, wären wir auf andere Geldquellen angewiesen, und das wäre weiss Gott nicht einfach. Natürlich ist der Sport nicht der einzige Bereich, der von diesen Lotteriegeldern profitiert; die Kultur und der soziale Bereich sind ebenso daran beteiligt. Wenn schon Organisationen wie der Exekutivrat von Swiss Olympic, Sport-Toto, Swisslos, Loterie romande usw. dahinterstehen, kann das nicht so schlecht sein.

Ich bin auch fest davon überzeugt, dass der Gegenvorschlag, wenn er hier durchgeht, zur Folge haben wird, dass die Initiative zurückgezogen werden kann. Dann haben wir eine gute, griffige Lösung, von der der Sport, der soziale Bereich und auch die Kultur profitieren können.

Im Namen einer Mehrheit der SVP-Fraktion bitte ich Sie, den Gegenvorschlag gutzuheissen und sämtliche Minderheitsanträge abzulehnen.

Stahl Jürg (V, ZH): In Ergänzung zu meinem Sportfreund Simon Schenk noch einige kurze Erläuterungen zu dieser Vorlage; ich möchte hier auch zuerst meine Interessenbindung offenlegen: Ich bin Mitglied des Exekutivrates von Swiss Olympic und bin gleichzeitig auch Präsident der parlamentarischen Gruppe Sport. Darum möchte ich auch nur diesen Teilbereich kurz beleuchten, im Wissen, dass es auch um Kulturelles, um Soziales, um Kunst geht.

Es sind 30 bis 33 Millionen Franken jährlich, die aus Lotteriegeldern direkt in den Sport fliessen. Das entlastet, im Gegensatz zu den Verhältnissen in unseren Nachbarstaaten oder in vergleichbaren Staaten, nicht zuletzt die Staatskasse. Wir wollen keinen Staatssport, dazu stehen wir, und darum sind diese Einnahmen aus dem Lotteriefonds und aus Swisslos sehr wesentlich.

Wenn Sie an die Unterstützung des Sports denken, dann denken Sie vielleicht an Roger Federer, an Fabian Cancellara, an Carlo Janka, an Ariella Käslin oder Simon Ammann. Aber all diese Athletinnen und Athleten waren auch einmal jung und wurden auch einmal gefördert. Um diese Leute, diese Jugendlichen, geht es, und darum bitte ich Sie, diesen Zustupf und diese Grundlage des Schweizer Sports mit der Annahme des Gegenvorschlages weiterhin sicherzustellen. Sie müssen wissen: Die Basis des Spitzensports ist und bleibt der Breitensport. Hier sind Tausende von Personen tätig: Helfer, Trainer, Betreuer, Eltern, Supporter und Funktionäre. Diese machen das ohne Entgelt, und sie ermöglichen dann eben auch solche Spitzenleistungen. Diese Tätigkeiten

müssen im Sinne der gesunden Bewegung und der Gesundheitsprävention weiterhin unterstützt werden. Die SVP-Fraktion, Simon Schenk hat es gesagt, wird grossmehrheitlich den Mehrheitsanträgen folgen.

Noch ein Wort zum Schluss: Bei Absatz 5 unterstützen wir beim Thema Suchtprävention die Minderheit I (Schwander), weil wir der Meinung sind, dass die Suchtprävention auf dem Weg der Gesetzgebung gelöst werden muss und nicht auf Verfassungsstufe gehört.

Im Sinne des Schweizer Sports bedanke ich mich für Ihre Unterstützung.

Schwander Pirmin (V, SZ): Wie bereits dargelegt: Die SVP-Fraktion unterstützt eigentlich grundsätzlich die Anliegen der eingereichten Initiative. Die Mehrheit der SVP-Fraktion teilt aber die Meinung des Bundesrates, dass die Initiative zu detailliert sei, dass damit die Abgrenzungsprobleme nicht gelöst werden könnten und dass nach wie vor Kompetenzkonflikte zwischen Bund und Kantonen vorhanden seien. Deshalb hat ja der Bundesrat auch einen direkten Gegenentwurf gemacht, der auf Verfassungsstufe die kantonalen Vollzugskompetenzen garantiert und insbesondere auch die Verwendung der Reinerträge aus den Lotterien und Sportwetten zugunsten gemeinnütziger Zwecke festlegt. Die SVP-Fraktion ist aus diesen Gründen mehrheitlich für den direkten Gegenentwurf, wie er ausgearbeitet worden ist und wie der Ständerat ihm zugestimmt hat, eben ohne Abänderungen.

Die SVP-Fraktion ist aber auch der Meinung, dass die Fragen, welche gewisse Minderheitsanträge, beispielsweise der Antrag der Minderheit Reimann Lukas, aufwerfen, ebenfalls gelöst werden müssen und dass die Frage der Pokerturniere auf Gesetzesstufe geregelt werden sollte, wobei das schnell zu geschehen habe und nicht auf die lange Bank geschoben werden dürfe. Diese Frage muss geklärt werden. Wir sind aber mehrheitlich der Meinung, dass es besser sei, wenn sie auf Gesetzesstufe geregelt werde anstatt, wie in diesem Zusammenhang vorgeschlagen, auf Verfassungsstufe.

Wir sind ebenso der Meinung, dass in den Kantonen die Überwachung und die Kontrollen besser gemacht werden müssen. Das müssen aber die Kantone machen. Auch da möchten wir von der SVP-Fraktion nicht zu fest in die kantonalen Hoheiten eingreifen.

Ich bitte Sie deshalb, dem Gegenentwurf zuzustimmen und insbesondere zu einem späteren Zeitpunkt auf Gesetzesstufe auch die Anliegen der erwähnten Minderheiten aufzunehmen.

Leutenegger Oberholzer Susanne (S, BL): Die Initiative «für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls» hat wichtige Impulse zur Regulierung im Bereich der Geldspiele in der Schweiz ausgelöst. Ihr Ziel, die Gewinne von Lotterien und gewerbsmässigen Wetten vollumfänglich zu gemeinnützigen Zwecken zu verwenden sowie die verstärkte Einsetzung der Spielerträge für die AHV und für die IV, ist grundsätzlich zu unterstützen. Die Initiative hat es nun ermöglicht, auf der Basis des direkten Gegenentwurfes in der Bundesverfassung eine Regelung zu finden, die der ganzen Bandbreite des Geldspielsektors Rechnung trägt. Die heutige Verfassungsbestimmung, die sich auf die Spielbanken beschränkt, reicht dazu nicht aus. Mit dem direkten Gegenvorschlag werden nun auch die Kompetenzen zwischen Bund und Kantonen geklärt, er sichert langfristig den Einsatz der Geldspielerträge für gemeinnützige Zwecke. Dem Bundesrat ist es gelungen, zusammen mit den Kantonen einen jahrelangen Konflikt aufzulösen. Der Entwurf sieht eine umfassende Gesetzgebungskompetenz des Bundes im Bereich der Geldspiele vor, die Vollzugskompetenz bleibt bei den Kantonen. Das ist alles sehr positiv zu werten. Aus der Sicht der SP fehlten aber in diesem Einigungsprozess Kreise, die die Prävention vertreten. Sie wissen, die Spielsucht ist weitverbreitet, und ihre Verbreitung nimmt auch laufend zu. Die Zahl der Spielsüchtigen ist massiv, bedenklich angestiegen. Es ist klar, dass sich hier der Gesetzgeber in einem Interessenkonflikt befindet, und zwar zwischen einer Maximierung der Einnahmen und einem verstärkten Sozialschutz. Je mehr

gespielt wird, desto mehr Geld gibt es für die gemeinnützigen Zwecke, und gleichzeitig müssen wir auf der anderen Seite die Spielsucht mit einer richtigen Präventionspolitik bekämpfen.

Es ist deshalb richtig und wichtig, den Präventionsgedanken bereits in der Grundsatzklärung auf Verfassungsstufe zu verstärken. Am wirksamsten geschieht dies, indem ein Teil der Bruttoeinnahmen aus den Geldspielen für die Suchtprävention und -bekämpfung eingesetzt wird und dies auch fest vorgeschrieben wird, wie das die Minderheit Sommaruga Carlo vorsieht.

Dann zur Transparenz der Verwendung der Lotteriegelder in den Kantonen: Diese hat sich zwar in den letzten Jahren verbessert, und das vor allem auch dank den Bemühungen des Konkordats von 2005. Aber es bleibt, das wurde auch in der Kommission so festgehalten, ein Flickenteppich mit grossem Verbesserungspotenzial. Und deswegen möchten wir hier auch mit einem Minderheitsantrag sicherstellen, dass dieses Verbesserungspotenzial zum Tragen kommt und mehr Transparenz sichergestellt ist. In vielen Kantonen ist die Mittelvergabe insofern problematisch, als die Regierung alleine über den Einsatz der Mittel bestimmt, und das versucht jetzt eine weitere Minderheit zu korrigieren.

Zusammenfassend: Die SP unterstützt den Gegenentwurf, und wir ersuchen Sie, den Präventionsgedanken zu verstärken. Wir sind uns aber sehr bewusst, dass es entscheidend sein wird, wie die Bundesgesetzgebung ausgestaltet sein wird. Wir haben es aber heute in der Hand, hier verstärkte Akzente zu setzen.

Wir sind für Eintreten auf den Gegenvorschlag. Die Initiative hat mit diesem Gegenvorschlag ihren Zweck erfüllt; ich denke, sie wird ja dann zurückgezogen werden, und insofern erübrigt sich jetzt eine Stellungnahme dazu.

*Die Beratung dieses Geschäftes wird unterbrochen
Le débat sur cet objet est interrompu*

*Schluss der Sitzung um 12.55 Uhr
La séance est levée à 12 h 55*

10.093

**Für Geldspiele
im Dienste des Gemeinwohls.
Volksinitiative**

**Pour des jeux d'argent
au service du bien commun.
Initiative populaire**

Fortsetzung – Suite

Botschaft des Bundesrates 20.10.10 (BBI 2010 7961)

Message du Conseil fédéral 20.10.10 (FF 2010 7255)

Ständerat/Conseil des Etats 28.02.11 (Erstrat – Premier Conseil)

Nationalrat/Conseil national 28.09.11 (Zweitrat – Deuxième Conseil)

Nationalrat/Conseil national 28.09.11 (Fortsetzung – Suite)

Ständerat/Conseil des Etats 29.09.11 (Schlussabstimmung – Vote final)

Nationalrat/Conseil national 29.09.11 (Schlussabstimmung – Vote final)

Ständerat/Conseil des Etats 30.09.11 (Schlussabstimmung – Vote final)

Nationalrat/Conseil national 30.09.11 (Schlussabstimmung – Vote final)

Texte des Erlasses 1 (BBI 2011 7399)

Texte de l'acte législatif 1 (FF 2011 6807)

Texte des Erlasses 2 (BBI 2011 7401)

Texte de l'acte législatif 2 (FF 2011 6809)

von Graffenried Alec (G, BE): Vieles wurde heute Vormittag schon gesagt, ich kann mich hier kurzfassen. Die Grünen unterstützen, wie alle anderen auch, den Antrag der Mehrheit, d. h. eine ablehnende Empfehlung zur Volksinitiative und Zustimmung zum Gegenvorschlag.

Die heutige Verfassungsbestimmung wurde eigentlich erlassen, um die Spielcasinos in der Schweiz, die Spielbanken, die vorher verboten gewesen waren, zuzulassen. Der heutige Verfassungsartikel liest sich daher wie ein reiner Spielcasinoartikel. Das Verdienst der Volksinitiative ist es, dass das Glücksspiel und die Glücksspieleinnahmen, die Geldspieleinnahmen in der Schweiz umfassend geregelt werden und dass eine klare Kompetenzausscheidung bezüglich der Aufgaben von Bund und Kantonen in diesem Bereich nun vorgenommen wird. Wir Grünen unterstützen ausdrücklich das Ziel der Initiative, die Einnahmen aus Geld- und Glücksspielen der AHV sowie Kultur und Sport zuzuwenden, und meinen, es ist sinnvoll, dies auch in der Verfassung klar so festzuhalten. Wir müssen an dieser Stelle festhalten, dass viele Bereiche unseres kulturellen Lebens ohne die Lotteriegelder nicht mehr in der heutigen Vielfalt bestehen würden. Viele Bereiche der Sportförderung – es wurde gesagt: im Breitensport und im Spitzensport – wären ohne Sport-Totogelder schlicht inexistent. Die Sicherung dieser Geldflüsse ist daher für die Kultur, aber auch für den Sport unerlässlich. Ebenso verdienstvoll ist es jedoch, dass die Initiantinnen und Initianten, als sie realisierten, dass es mit ihrer Initiative so nicht geht, sich sofort mit dem Bundesrat um einen mehrheitsfähigen Gegenvorschlag bemühten und alle interessierten Kreise hinter sich scharen konnten und diesen Gegenvorschlag mit den interessierten Kreisen, aber auch mit den Kantonen breit abstützen konnten. Damit ist die Basis gelegt, dass auch wir diesen Gegenvorschlag unterstützen können.

Nun zu einzelnen Fragen in der Detailberatung – ich werde mich dann anschliessend nicht mehr äussern –: Wir sind bezüglich der Minderheitsanträge in unserer Fraktion nicht ganz einig. Geld- und Glücksspiele werden gesetzlich geregelt, weil sie eben mit einem Gefahren- und mit einem Suchtpotenzial verbunden sind. Wir glauben, dass das in der Vorlage ausreichend zum Ausdruck kommt und nicht noch zusätzlich konkretisiert werden muss. Hingegen unterstützen wir die Mehrheit, die den Jugendschutz und die Spielsucht als Gefahr ausdrücklich nennen will.

Gespalten sind wir namentlich in der Frage der Pokerturniere, wie vermutlich fast alle Fraktionen. Grundsätzlich sind wir dagegen, dass diese Frage in der Verfassung geregelt

wird. Es gibt aber einige Grüne, die so viel Sympathie für die Freigabe dieser Pokerturniere haben, dass sie dort anders stimmen werden. Kollege Geri Müller wird sich in der Detailberatung zu dieser Frage noch äussern. Ich selber gehöre nicht zu den Pokerfans, jedenfalls nicht zu jenen, die finden, Pokerturniere müssten freigegeben werden, und Jassen ist sowieso eine kantonale Angelegenheit, das käme dann noch dazu.

Mehrheitlich sind wir nicht der Meinung, dass bei der Geldverwendung in die Organisationsautonomie der Kantone eingegriffen werden soll.

Wir bitten Sie daher mehrheitlich, den Antrag der Minderheit Leutenegger Oberholzer abzulehnen. Im Übrigen bitten wir Sie, wie gesagt, Bundesrat und Ständerat zu folgen.

Markwalder Christa (RL, BE): Die Volksinitiative «für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls» wurde mit zwei Zielen lanciert: Einerseits soll sichergestellt werden, dass die Geldmittel der Kantone aus Lotterien für gemeinnützige Projekte verwendet werden, und andererseits soll es eine klarere Kompetenzabgrenzung zwischen Bund und Kantonen im Bereich der Geldspiele geben. Gemäss der Initiative soll der Bund weiterhin im Bereich der Spielbanken über eine umfassende Gesetzgebungskompetenz verfügen. Im Bereich Lotterien und Wetten dürfte der Bund laut Initiative jedoch nur noch Grundsätze festlegen. Im Übrigen wären die Kantone für die Lotterien und gewerbsmässigen Wetten zuständig.

Dem ersten Ziel der Initiative kann wohl niemand etwas entgegenhalten, denn die Verwendung von Lotteriegewinnen für gemeinnützige Zwecke hat sich bewährt. Mit den Geldern der kantonalen Lotteriefonds werden Projekte in den Bereichen Soziales, Kultur und Sport unterstützt, die dem Zusammenhalt unserer Gesellschaft dienen. Die Freiwilligenarbeit – dies sei im Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit wieder einmal besonders hervorgehoben – trägt massgeblich und im wörtlichsten Sinne zum Reichtum der Schweiz bei. Kulturelle Vielfalt, ein breites Sportangebot, unzählige soziale Projekte können nur dank dem Einsatz von Hunderttausenden von Freiwilligen realisiert werden. Auch wenn Freiwillige ohne Lohn arbeiten, brauchen kulturelle, sportliche und soziale Projekte eine Finanzierung; dafür sind die kantonalen Lotteriefonds da.

Die Volksinitiative weist im Bereich der Kompetenzzuteilung jedoch Mängel auf, die durch den direkten Gegenentwurf behoben werden. Dieser sieht vor, dass die Verwendung der Reinerträge aus Lotterien und Sportwetten für gemeinnützige Zwecke garantiert ist und dass die Vollzugskompetenzen bei den Kantonen bleiben. Hingegen erhält der Bund eine Gesetzgebungskompetenz im gesamten Bereich der Geldspiele. Positiv an diesem Gegenentwurf ist auch, dass er einen soliden politischen Kompromiss darstellt, auf den sich alle im Bereich Geldspiel wesentlichen Akteure einigen konnten. Auch wir, die FDP-Liberale Fraktion, unterstützen diesen Gegenentwurf, wie ihn die Kommissionmehrheit ausgearbeitet hat, allerdings bis auf eine kleine Ausnahme; doch darauf kommen wir in der Detailberatung zu sprechen. Zusammenfassend halte ich fest, dass der Gegenentwurf die inhaltlichen Anliegen der Initiantinnen und Initianten aufnimmt, indem er die Verwendung der Lotteriegewinne im Dienste des Gemeinwohls garantiert, dass er jedoch gleichzeitig eine sinnvollere Kompetenzabgrenzung zwischen Bund und Kantonen schafft.

Aus diesen Gründen empfehlen auch wir die Ablehnung der Initiative und heissen den Gegenvorschlag gut. Dieser soll aber nicht noch mit Spezialanliegen angereichert werden, wie dies Kommissionminderheiten fordern. Nur so haben wir auch eine Chance, dass die Initiative zugunsten des Gegenvorschlags zurückgezogen wird.

Sommaruga Simonetta, Bundesrätin: Heute Morgen waren Sie sich an der ausserordentlichen Session bei vielen Geschäften erstaunlich einig, und heute Nachmittag sind Sie sich bei diesem Geschäft schon fast unheimlich einig.

Der Bundesrat beantragt Ihnen, die Volksinitiative, über die Sie jetzt eine Diskussion geführt haben, zur Ablehnung zu

empfehlen und stattdessen den Gegenentwurf anzunehmen.

Ich möchte Ihnen die Gründe darlegen, weshalb der Bundesrat zu diesen Schlüssen gekommen ist. Es sind übrigens im Wesentlichen dieselben Gründe, die bereits Ihre Kommission und auch den Ständerat bewogen haben, den Gegenentwurf zu favorisieren.

Die Volksinitiative verfolgt hauptsächlich zwei Ziele: Einerseits sollen die Reinerträge aus den Lotterien und den gewerbsmässigen Wetten vollumfänglich für gemeinnützige Zwecke verwendet werden und soll die Spielbankenabgabe in einer Weise zur Finanzierung der AHV beitragen, die den Erfordernissen des Gemeinwohls entspricht. Andererseits will die Initiative in der Verfassung eine klarere Kompetenzabgrenzung zwischen dem Bund und den Kantonen festlegen und die kantonalen Vollzugskompetenzen verankern.

Nach Auffassung des Bundesrates weist die Initiative verschiedene Mängel auf. Zunächst würde sie den gesetzgeberischen Handlungsspielraum einschränken, ohne dass sie dann gleichzeitig wenigstens die bestehenden Probleme bei der Abgrenzung zwischen dem Spielbanken- und dem Lotteriebereich wirklich lösen würde. Auch die Kompetenzkonflikte zwischen Bund und Kantonen würden ungelöst bleiben. Die heute umfassende Gesetzgebungskompetenz des Bundes im Lotterie- und Wettbereich würde auf eine blossе Grundsatzgesetzgebungskompetenz reduziert, und das wäre aus Sicht des Bundesrates auch ein Hindernis für eine umfassende und kohärente Geldspielpolitik. Diese und weitere Gründe haben den Bundesrat bewogen, Ihnen zu beantragen, die Initiative zur Ablehnung zu empfehlen.

Der Bundesrat ist aber der Meinung, dass die Initiative durchaus auch positive Seiten hat; das haben auch Votantinnen und Votanten aus der Mitte Ihres Rates bereits erwähnt. Der Bundesrat sieht zum Beispiel einen Vorteil darin, dass mit der Initiative für den ganzen Bereich der Geldspiele eine Bundeskompetenz geschaffen würde. Ausserdem enthält die geltende Verfassungsbestimmung in Bezug auf die Prävention der Gefahren des Glücksspiels nur einen Handlungsauftrag für die Spielbanken, nicht aber für die übrigen Bereiche des Geldspieles, die ebenfalls sehr wichtig sind. Die Initiative sieht hier vor, die Behörden für alle Geldspiele mit der Prävention der Spielsucht zu betrauen. Hier geht die Initiative also in die richtige Richtung.

Der Bundesrat nimmt aber auch andere Anliegen der Initiantinnen und Initianten ernst. Die Initiantinnen und Initianten befürchten, dass künftig die bestehenden kantonalen Kompetenzen beschnitten werden könnten, was zu Mindereinnahmen und damit auch zu einer Einschränkung in der Verwendung von Erträgen aus Geldspielen führen würde. Sie wissen, diese Erträge werden in den Bereichen Kultur, Sport und Soziales eingesetzt.

Der vom Bundesrat unterbreitete Gegenentwurf trägt auf der einen Seite den Mängeln der Initiative Rechnung, nimmt aber gleichzeitig die berechtigten Anliegen der Initiative auf. Der Gegenentwurf ist in enger Zusammenarbeit mit den betroffenen Kreisen erarbeitet worden. Der direkte Gegenentwurf, der Ihnen nun vorliegt, ist das Ergebnis eines breiten Konsenses, und er ist der Grundstein für die nahezu geschlossene Unterstützung aller betroffenen Kreise. Das ist, glaube ich, doch eine erfreuliche Nachricht.

Lassen Sie mich noch kurz ein paar Ausführungen zum Inhalt des Gegenentwurfes machen. Der Gegenentwurf garantiert die bisher in der Lotteriegesetzgebung verankerten Vollzugskompetenzen der Kantone neu auf Verfassungsstufe. Er garantiert auch die Verwendung der Reinerträge aus den Lotterien und Sportwetten zugunsten gemeinnütziger Zwecke. Das wird jetzt beides auf Verfassungsstufe so festgehalten. Dadurch wird die geltende Finanzierung von zahlreichen gemeinnützigen Aktivitäten durch die Kantone auf Verfassungsstufe gehoben.

Der Gegenentwurf behebt aber auch verschiedene Mängel der Initiative. Im Unterschied zur Initiative sieht er eine umfassende Gesetzgebungskompetenz des Bundes vor, und zwar im gesamten Bereich der Geldspiele. Zur Vermeidung von Kompetenzkonflikten zwischen Bund und Kantonen wird

ein gemeinsames Koordinationsorgan geschaffen. Die Kompetenzabgrenzung zwischen Bund und Kantonen soll ausserdem auch dadurch erleichtert werden, dass die Verfassung auf den Begriff «Lotterie» verzichtet. Stattdessen verwendet der Gegenentwurf jetzt neu eine Umschreibung, die den gesellschaftlichen und marktbedingten Entwicklungen angepasst ist. Diese Umschreibung kann dem Gesetzgeber als Grundlage für eine Regulierung des Spielangebots dienen, die auch den veränderten Spielgewohnheiten angepasst ist.

Um allfällige Abgrenzungsprobleme und Kompetenzkonflikte zu entschärfen, sieht der Gegenentwurf auch die Schaffung eines gemeinsamen Koordinationsorgans vor. Schliesslich enthält der Gegenentwurf den Auftrag, den Gefahren aller Geldspiele umfassend Rechnung zu tragen. Diese neue Verpflichtung zum umfassenden Schutz der Spieler und der Gesellschaft ist mir ein ganz besonderes Anliegen. Die geltende Verfassungsbestimmung beschränkt ja diesen Auftrag auf den Spielbankenbereich. Schliesslich sagt der Gegenentwurf klar, dass die Geschicklichkeitsspiele von der Zweckbindung der Erträge für das Gemeinwohl ausgenommen sind.

Ich möchte abschliessend nochmals darauf hinweisen, dass die Initiative auf eine starke Unterstützung zählen kann, insbesondere auch seitens der Kantone und der kulturellen, sportlichen und sozialen Kreise. Mit dem Gegenentwurf ist es jetzt gelungen, die Mängel der Initiative zu beheben und gleichzeitig die Grundlage für eine neue, umfassende und kohärente Geldspielgesetzgebung zu schaffen und einen breiten Konsens zu erzielen, hinter dem insbesondere auch die Kantone stehen können. Das zeigt nicht zuletzt auch die einstimmige Annahme der Vorlage im Ständerat.

Ich beantrage Ihnen deshalb, übereinstimmend mit Ihrer Kommission und wie es der Ständerat beschlossen hat, erstens die Initiative für gültig zu erklären, zweitens die Initiative zur Ablehnung zu empfehlen und drittens dem direkten Gegenentwurf zuzustimmen.

Le président (Germanier Jean-René, président): Les rapporteurs renoncent à prendre la parole.

1. Bundesbeschluss über die Volksinitiative «für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls»

1. Arrêté fédéral concernant l'initiative populaire «pour des jeux d'argent au service du bien commun»

Eintreten ist obligatorisch

L'entrée en matière est acquise de plein droit

Detailberatung – Discussion par article

Titel und Ingress, Art. 1

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Titre et préambule, art. 1

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Angenommen – Adopté

2. Bundesbeschluss über die Regelung der Geldspiele zugunsten gemeinnütziger Zwecke (Gegenentwurf zur Volksinitiative «für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls»)

2. Arrêté fédéral concernant la réglementation des jeux d'argent en faveur de l'utilité publique (contre-projet à l'initiative populaire «pour des jeux d'argent au service du bien commun»)

Eintreten wird ohne Gegenantrag beschlossen

L'entrée en matière est décidée sans opposition

Detailberatung – Discussion par article

Titel und Ingress, Ziff. I Einleitung

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Titre et préambule, ch. I introduction

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Angenommen – Adopté

Art. 106

Antrag der Mehrheit

Abs. 1–4, 6, 7

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Abs. 5

... und Aufsichtsmassnahmen insbesondere die Spielsuchtprävention und einen angemessenen Jugendschutz sicher. Dabei berücksichtigen sie die unterschiedlichen ...

Antrag der Minderheit

(Ingold, Daguet, Jositsch, Leutenegger Oberholzer, Schmid Federer, Sommaruga Carlo, Stamm, Stöckli)

Abs. 1

Der Bund erlässt Vorschriften über die Geldspiele und trägt den Interessen der Kantone und den Gefahren exzessiven Spielens Rechnung.

Antrag der Minderheit

(Stamm, Freysinger, Geissbühler, Kaufmann, Nidegger, Reimann Lukas)

Abs. 3

...

a. der Lotterien einschliesslich solcher mit festen Gewinnquoten, vorbehältlich der Jackpotsysteme der Spielbanken;

...

Antrag der Minderheit

(Reimann Lukas, Heer, Freysinger, Geissbühler, Kaufmann, Leutenegger Oberholzer, Nidegger, Sommaruga Carlo, Vischer)

Abs. 3

...

d. der Jass- und Pokerturniere mit einem einmaligen Einsatz von maximal 100 Franken.

Antrag der Minderheit I

(Schwander, Engelberger, Geissbühler, Huber, Lüscher, Markwalder, Stamm)

Abs. 5

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Antrag der Minderheit II

(Sommaruga Carlo, Daguet, Ingold, Jositsch)

Abs. 5

... Ort des Spielangebots. 0,5 Prozent der Bruttoeinnahmen aus den Geldspielen fliesst in die Spielsuchtprävention und -bekämpfung. Dieser Prozentsatz wird entsprechend den auf den einzelnen Kantonsgebieten erzielten Bruttospiel-einnahmen an die Kantone ausgeschüttet.

Antrag der Minderheit

(Leutenegger Oberholzer, Daguet, Freysinger, Jositsch, Reimann Lukas, Sommaruga Carlo, Stamm, Thanei, Vischer)

Abs. 6

... werden. Sie setzen eine von der Regierung unabhängige Kommission ein, die über die Verwendung der Gelder entscheidet. Vorbehalten bleibt ein allfälliges Referendum.

Art. 106

Proposition de la majorité

Al. 1–4, 6, 7

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Al. 5

... et les mesures de surveillance propres notamment à prévenir le risque de dépendance et à protéger la jeunesse. Ils prennent en considération les spécificités des jeux ainsi que le lieu et le mode d'exploitation de l'offre.

Proposition de la minorité

(Ingold, Daguet, Jositsch, Leutenegger Oberholzer, Schmid-Federer, Sommaruga Carlo, Stamm, Stöckli)

Al. 1

La Confédération légifère sur les jeux d'argent en tenant compte des intérêts des cantons et des dangers du jeu excessif.

Proposition de la minorité

(Stamm, Freysinger, Geissbühler, Kaufmann, Nidegger, Reimann Lukas)

Al. 3

...
a. les jeux de loterie, y compris les jeux à quote fixe, à l'exception des systèmes de jackpot des maisons de jeux;
...

Proposition de la minorité

(Reimann Lukas, Heer, Freysinger, Geissbühler, Kaufmann, Leutenegger Oberholzer, Nidegger, Sommaruga Carlo, Vischer)

Al. 3

...
d. les tournois de jass et de poker avec une mise unique de 100 francs au maximum.

Proposition de la minorité I

(Schwander, Engelberger, Geissbühler, Huber, Lüscher, Markwalder, Stamm)

Al. 5

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Proposition de la minorité II

(Sommaruga Carlo, Daguet, Ingold, Jositsch)

Al. 5

... mode d'exploitation de l'offre. 0,5 pour cent du revenu brut des jeux d'argent est affecté à la prévention et à la lutte contre la dépendance. Il est versé aux cantons en fonction du revenu brut des jeux réalisés sur leurs territoires.

Proposition de la minorité

(Leutenegger Oberholzer, Daguet, Freysinger, Jositsch, Reimann Lukas, Sommaruga Carlo, Stamm, Thanei, Vischer)

Al. 6

... et sportif. Ils instituent une commission indépendante du gouvernement, chargée de l'affectation des fonds concernés. Un éventuel référendum est réservé.

Abs. 1 – Al. 1

Ingold Maja (CEg, ZH): Die Minderheit ist der Ansicht, dass die Prävention stärker verfolgt werden müsste als so, wie es im Artikel genannt ist. Deshalb schreibt sie: «Der Bund erlässt Vorschriften über die Geldspiele und trägt den Interessen der Kantone und den Gefahren exzessiven Spielens Rechnung.» Es ist unabdingbar, dass die Kantone dem Rechnung tragen, denn es gibt ja einen Grundkonflikt, ein Grundparadox in diesem ganzen Gegenvorschlag. Je mehr Lotteriegewinne die Kantone für Projekte sozialer, kultureller und sportlicher Art nutzen möchten, desto mehr müssen sie einnehmen, und desto mehr Spielsüchtige braucht es dazu. Also: je mehr Spielsucht, desto mehr Einnahmen für die Kantone und für die Projekte. Es ist ein Grundparadox, dass der Gegenvorschlag nicht trennt zwischen Spielen, die ein grosses Suchtpotenzial haben, weil sie einen Sofortgewinn bringen, und Spielen, bei denen das nicht so ist. Alle diese Spiele würden eigentlich in die Spielbanken gehören. Weil das aber nicht möglich ist und weil die Kantone, die Sportverbände und die kulturellen Einrichtungen auf die Einnah-

men angewiesen sind, muss dieser Gegenvorschlag wenigstens die Prävention und die Gefahren des exzessiven Spielens berücksichtigen.

Ich empfehle dem Rat, den Antrag der Minderheit anzunehmen.

Markwalder Christa (RL, BE): Frau Ingold, könnten Sie uns erklären, ab welcher Intensität jemand lottospielsüchtig ist?

Ingold Maja (CEg, ZH): Wenn ein Glücksspiel einen Sofortgewinn verspricht und man innert Minuten wieder spielen kann und wieder spielen kann und so eigentlich einen ganzen Tag verbringen kann, dann wächst das Suchtpotenzial. Zu diesen Spielen gehören natürlich jene, die man jetzt auch in Restaurants spielen kann. In den Spielbanken ist es klar, da sind alle Spiele so angelegt, mit Suchtpotenzial, und dafür gibt es ein Sozialkonzept.

Stahl Jürg (V, ZH): Verehrte Kollegin, dann sind Sie also der Meinung, dass alle Spielerinnen und Spieler in diesem Land spielsüchtig sind?

Ingold Maja (CEg, ZH): Nein, natürlich nicht. Ich habe ja eine Motion eingereicht, die wollte, dass man diese Spiele nach den Kriterien «mit Suchtpotenzial in den Spielcasinos» und «mit wenig Suchtpotenzial ausserhalb» trennt. Ich habe als ehemalige Sozialvorsteherin auch noch ein anderes Herz in der Brust; ich weiss ja auch, dass die kulturellen, sportlichen und sozialen Einrichtungen das Geld von den Lotterien dringend brauchen. Deshalb bin ich mit diesem Gegenvorschlag auch einverstanden. Aber dass man die Suchtprävention den Kantonen möglichst verbindlich überbürdet, das möchte ich doch da noch hineinbringen.

Sommaruga Simonetta, Bundesrätin: Die Minderheit Ingold möchte Absatz 1 des Gegenentwurfes ergänzen. Der Bund soll beim Erlass der neuen Geldspielgesetzgebung nicht nur den Interessen der Kantone, sondern auch den Gefahren exzessiven Spielens Rechnung tragen. Ich kann Ihnen dazu Folgendes sagen: Materiell teilt der Bundesrat dieses Anliegen voll, nur haben wir es im Gegenentwurf bereits verankert. Ich möchte Sie bitten, Absatz 5 dieses Artikels anzuschauen. Dort wird ganz klar festgehalten, dass sowohl der Bund als auch die Kantone den Gefahren der Geldspiele Rechnung zu tragen haben. Dieser Handlungsauftrag richtet sich sowohl an den Gesetzgeber wie auch an alle Vollzugsbehörden. Es ist sozusagen ein doppelter Auftrag, vor allem aber ist es ein umfassender Auftrag, denn er bezieht sich auf alle Gefahren des Glücksspiels, nicht nur auf die Gefahren exzessiven Spielens, wie es die Minderheit formuliert.

Mit der Annahme des Antrages der Minderheit hätten wir in der Bundesverfassung in Bezug auf die Spielsuchtbekämpfung zweimal das gleiche Anliegen verankert. Das sollten Sie verhindern. Wir hätten dann in Absatz 1 einen Auftrag, der sich auf die Bekämpfung des exzessiven Spielens beschränkt, und in Absatz 5 einen weiter gehenden Auftrag, der die Spielsuchtbekämpfung, aber auch andere wichtige Aspekte wie die Bekämpfung von Kriminalität und Geldwäscherei beinhaltet. Ich lege sehr grossen Wert auf die Spielsuchtbekämpfung, aber ich glaube nicht, dass man etwas gewinnt, wenn man das gleiche Anliegen im gleichen Artikel der Bundesverfassung mehrmals verankert. Viel wichtiger scheint mir, dass das Anliegen in der Gesetzgebung konkret und wirksam umgesetzt wird.

Ein weiterer Punkt, der Sie davon überzeugen könnte, dass es besser ist, der Minderheit nicht zuzustimmen, obwohl Sie deren Anliegen mittragen, ist der folgende: Falls Sie bei der nachfolgenden Behandlung von Absatz 5 den Mehrheitsantrag annähmen, der die Spielsuchtbekämpfung explizit erwähnt, würden Sie innerhalb dieses Verfassungsartikels auch noch terminologische Unterschiede schaffen. Ich bitte Sie, das zu verhindern.

Ich bitte Sie namens des Bundesrates, der Mehrheit Ihrer Kommission zu folgen und den Antrag der Minderheit abzulehnen.

Sommaruga Carlo (S, GE), pour la commission: A l'alinéa 1 de l'article 106 de la Constitution, dans le contre-projet direct du Conseil fédéral, une compétence générale de légiférer est donnée à la Confédération. Cette disposition s'écarte, comme cela a été dit auparavant, de l'initiative qui prévoit notamment que la Confédération ne puisse édicter que des principes en matière de loteries, ce qui aurait probablement pour effet d'empêcher une simplification de la matière par le législateur fédéral. Toutefois, l'alinéa précise que la législation fédérale devra tenir compte des intérêts des cantons.

La minorité Ingold souhaite intervenir dans cet alinéa relatif à la répartition des compétences, non pas pour remettre en cause ladite répartition, mais pour ajouter une dimension nouvelle de la prise en compte des dangers du jeu excessif dans le mandat confié au législateur fédéral. Madame Ingold vous a expliqué tout à l'heure qu'elle souhaitait qu'on tienne compte de l'aspect paradoxal des jeux: ils rapportent beaucoup aux oeuvres d'utilité publique, mais en même temps ils présentent un danger social à cause de la dépendance qu'ils engendrent.

La majorité, qui est consciente du problème de la dépendance au jeu, oppose trois arguments formels à cette proposition.

Tout d'abord, l'alinéa 1 du contre-projet, comme je l'ai dit tout à l'heure, est une disposition qui prévoit une répartition des compétences législatives entre la Confédération et les cantons.

Ensuite, la prise en compte des dangers liés au jeu est déjà mentionnée à l'alinéa 5 du contre-projet. Il est par conséquent superflu, en plus d'être mal placé, de mentionner cette problématique aussi à l'alinéa 1.

Enfin, en vertu du principe de la subsidiarité, les cantons ont déjà conclu un concordat, qui est en vigueur depuis 2006 et qui aborde la question de la protection de la population contre les risques du jeu, de la dépendance au jeu.

Je vous invite donc à suivre la majorité – en commission, la proposition Ingold a été rejetée par 15 voix contre 8 et 1 abstention.

Fluri Kurt (RL, SO), für die Kommission: Die Minderheitssprecherin hat den potenziellen Interessenkonflikt herangezogen, der darin besteht, dass die öffentliche Hand Interesse daran hat, möglichst viele Mittel zu erhalten, um sie dann gemeinnützig einsetzen zu können, und dass es auf der anderen Seite eben das Problempotenzial der Spielsucht gibt. Wir möchten hier betonen, dass sich die Mitglieder der Kommission für Rechtsfragen, ob sie jetzt in diesem Punkt zur Mehrheit oder zur Minderheit gehören, dieses Problems bewusst sind. Aber wir waren tatsächlich mehrheitlich, nämlich mit 15 zu 8 Stimmen, der Auffassung, dass in Absatz 5 dieser Bestimmung das von der Minderheit aufgegriffene Problem eben enthalten ist bzw. darauf verwiesen wird, und dies sogar noch umfassender als mit der Minderheitsformulierung, indem nämlich nicht nur das exzessive Spielen gemeint ist, sondern das Spielen generell.

Im Übrigen möchten wir für die ganze Beratung darauf hinweisen, dass sich auch die Kantone dieses Interessenkonflikts bewusst sind. Sie haben nämlich im Januar 2005 eine interkantonale Vereinbarung, ein Konkordat, abgeschlossen, wo bereits im Zweckartikel darauf hingewiesen wird, dass der Schutz der Bevölkerung vor den sozialschädlichen Auswirkungen der Lotterie usw. Thema dieser interkantonalen Vereinbarung sein soll. Und tatsächlich wird in den Artikeln 17ff. ein ganzes Kapitel dieses Konkordates der Spielsucht gewidmet.

Wir sind also mehrheitlich, mit 15 zu 8 Stimmen, der Auffassung, Absatz 5 dieser Variante des Gegenvorschlages genüge einerseits und andererseits sei es auch in genügendem Ausmass Thema des Konkordates.

Abstimmung – Vote **siehe Seite / voir page 25**
 (namentlich – nominatif; Beilage – Annexe 10.093/6415)
 Für den Antrag der Mehrheit ... 125 Stimmen
 Für den Antrag der Minderheit ... 22 Stimmen

Abs. 3 – Al. 3

Stamm Luzi (V, AG): Mein Minderheitsantrag richtet sich überhaupt nicht gegen die Verwendung der Geldspielerlöse für das Gemeinwohl und auch überhaupt nicht gegen die Kantone und schon gar nicht gegen den Sport. Es geht auch nicht um eine Verschiebung zwischen Bund und Kantonen. Der Antrag bringt nur eine bessere Definition und soll sicherstellen, dass unsere staatlichen Behörden das Glücksspiel in der Öffentlichkeit nicht fördern und ausweiten, weil das gefährlich ist – Stichwort Spielsucht.

Ich rede insofern aus Erfahrung, als ich als Rechtsanwalt im Aargau den Fall einer Spielsüchtigen hautnah miterlebt habe. Wenn man das dramatische Elend miterlebt und sieht, was Spielsucht im Umfeld bedeuten kann, beginnt man zu ahnen, was es heisst, 15 000 Spielsüchtige im Land zu haben – gewisse Leute sprechen sogar von 50 000 Süchtigen. Man kann nicht im Ernst die Meinung vertreten, dass man das Glücksspiel durch den Staat ausweiten soll.

Tatsache ist, dass unsere Behörden nach der Aufhebung des Spielbankenverbots in den Neunzigerjahren in der Schweiz die höchste Spielbankendichte der Welt zugelassen haben, um dem Staat möglichst viel Steuern zukommen zu lassen; das allein ist ja problematisch genug. Meine Frage ist jetzt: Ist es Zweck der neuen Definition, dem Staat möglichst viel zusätzliches «gemeinnütziges» Geld zukommen zu lassen, indem das Glücksspiel auch ausserhalb der Casino-Mauern bewilligt wird?

Wenn Sie keine Ausweitung des Glücksspiels wollen, müssen Sie dies hier im Rat ausdrücklich sagen. Frau Gadiet hat dies vorhin getan und betont, dass das nicht geplant sei. Die im Gegenvorschlag befindliche Definition mit den unbestimmten Begriffen kann aber so verstanden werden, dass die Kantone auch bei den notwendigerweise folgenden Gesetzesberatungen den verfassungsmässigen Anspruch geltend machen können, dass sie ausserhalb der Casino-Mauern alle Glücksspiele unlimitiert anbieten können, «die an mehreren Orten angeboten werden und die derselben Zufallsziehung oder einer ähnlichen Prozedur unterliegen». Eine entscheidende Frage ist, was diese Definition heisst.

Wie schlecht diese Definition ist, zeigt schon nur die Tatsache, dass ausgerechnet die traditionellen Lottos, z. B. im traditionellen Restaurant Bären, von dieser Definition nicht erfasst sind, weil es in Artikel 106 Absatz 3 Buchstabe a heisst: «... an denen eine unbegrenzte Zahl Personen teilnehmen können, die an mehreren Orten angeboten werden...» Auffallend ist auch, dass in Artikel 106 Absatz 3 Buchstaben b und c «Sportwetten» und «Geschicklichkeitsspiele» steht. Diese Begriffe sind klar, aber die Definition in Artikel 106 Absatz 3 Buchstabe a ist ausserordentlich kompliziert. Hand aufs Herz, diese Formulierung versteht nicht einmal ein Jurist.

Meine Definition von Absatz 3 Buchstabe a ist viel kürzer und klarer und kommt den Kantonen übrigens mit dem Zusatz «einschliesslich solcher mit festen Gewinnquoten» entgegen. Das Fehlen der Möglichkeit fester Gewinnquoten wurde ja als Grund angegeben, weshalb eine Änderung zugunsten der Kantone notwendig sei.

Auch mit meiner Formulierung müssen wir bei der kommenden Gesetzgebung dafür sorgen, dass die gefährlichen Spiele nicht ausgeweitet und möglichst auf die Spielcasinos beschränkt werden, denn in den Spielcasinos ist eine bessere Kontrolle möglich. Diese Kontrolle hat sich einigermassen bewährt und ist besser als jede Kontrolle ausserhalb der Casino-Mauern. Nach Aufhebung des Spielbankenverbotes haben wir in jahrelanger Arbeit – ich war schon damals in der Kommission für Rechtsfragen – folgende Zweiteilung geschaffen: gefährliche Spiele in die Casinos, harmlose Geschicklichkeitsspiele in die Öffentlichkeit. Als dritte Kategorie belassen wir die Lotterien, die gemäss dem entsprechenden Gesetz erlaubt waren. Die Abgrenzung mussten die ESBK bzw. im schlimmsten Fall die Gerichte machen. Eine Ausweitung ist abzulehnen: Es kann ja nicht sein, dass wir jetzt eine Verfassungsrevision machen, die so verstanden werden kann, dass die Kantone künftig Spielautomaten flä-

chendeckend auch in der Öffentlichkeit aufstellen können. Es kann auch nicht sein, dass sie so verstanden werden kann, dass die Kantone zum Beispiel via Internet beliebige zusätzliche Glücksspiele anbieten können. Kurz: Meine Definition ist besser, ohne den Kantonen oder dem Sport etwas wegzunehmen.

Deshalb bitte ich Sie, den Antrag der Minderheit zu unterstützen.

Reimann Lukas (V, SG): Mit der Volksinitiative «für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls» hat uns das Volk den Auftrag erteilt, die Rahmenbedingungen des Geldspiels zu überprüfen. Die Kantone haben zusammen mit dem Bundesrat einen valablen Gegenvorschlag ausgearbeitet. Dieser Gegenentwurf wird mit dem vorliegenden Antrag ergänzt, mit welchem die Kompetenz für Jass- und Pokerturniere in die Hände der Kantone gelegt wird.

Weil es personalintensiv und wirtschaftlich uninteressant ist, bieten die konzessionierten Casinos keine Jass- oder Pokerturniere mit einem Einsatz von weniger als 100 Franken an. Die Spielbankenkommission hat für die Casinos in eigener Kompetenz Steuererleichterungen für Pokerturniere erlassen. Trotzdem veranstalten die Casinos keine Pokerturniere mit kleinem Einsatz. Für die Casinos ist der Plauschspieler kein attraktiver Gast. Gefragt sind Spiele um hohe Einsätze; möglich sind dann auch viel höhere Gewinne, Millionengewinne. Diese Spiele gehören zweifelsfrei in die konzessionierten Casinos und nicht in dunkle Hinterzimmer.

Es ist aber genauso offensichtlich, dass ein zum Plausch durchgeführter Jass- oder Pokerturnier nichts in einem Casino zu suchen hat. Bei Jass- und Pokerturnieren mit einem kleinen Einsatz steht die Unterhaltung im Vordergrund und nicht der Gewinn. Der Einsatz wird zu 100 Prozent an die Teilnehmer zurückbezahlt, und die Bank gewinnt nie.

Der Bürger soll nicht bevormundet werden. Er soll frei entscheiden können, ob er in einem Casino um Millionen oder als Plauschspieler mit Freunden spielen will. «Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls», das heisst auch, Geldspiele um kleinere Beträge und ohne Casinobesuchspflicht zuzulassen. Ich empfehle Ihnen deshalb, diese Forderung im Sinne des Volkes als unseren Auftraggeber zu unterstützen und nicht den beeinflussenden Stimmen Glauben zu schenken, die behaupten, dass Jass- oder Pokerturniere den Sportvereinen schaden könnten. Auch die Suchtpräventionsstellen sprechen sich für diesen Minderheitsantrag aus.

Was ist nach dem Bundesgerichtsentscheid passiert? Es hat eine Verlagerung stattgefunden. Die seriösen Stellen, die seriösen Spieler sind verschwunden. Das Ganze verlagert sich ins Internet, es verlagert sich ins Ausland, und es verlagert sich in illegale Clubs, die florieren wie nie zuvor. Bestraft worden sind einzig die seriösen Spieler, die mit Freunden im privaten Rahmen gespielt haben. Genau diese sind es, die unter dieser Verfassungsänderung leiden würden. Wenn wir die Freiheit der Menschen in den Vordergrund stellen, dürfen wir nicht das Hobby von über 250 000 Menschen in diesem Land kriminalisieren.

Es wird jetzt zum Teil gesagt, eine solche Bestimmung gehöre nicht in die Verfassung, man könne dies auf Gesetzesebene lösen – nur fehlt mir hier der Glaube. Wir hatten hier schon einmal eine Debatte über das Pokern. Damals haben alle gesagt, es sei völlig klar, dass man kleine Pokerturniere mit kleinen Beträgen zulassen müsse; aber dieses Problem wolle man nicht mit dieser Motion lösen, das könne man später lösen. «Später» wäre jetzt bei dieser Volksinitiative.

Ich bitte Sie, jetzt Nägel mit Köpfen zu machen, diesem Minderheitsantrag zuzustimmen und nicht wieder die vielen, vielen Pokerspieler in diesem Land auf viele Jahre hinaus zu vertrösten. Jetzt können wir das klare Zeichen setzen, dass wir es zulassen möchten, dass um kleine Beträge gespielt werden kann.

Le président (Germanier Jean-René, président): Le groupe UDC soutient les propositions de la majorité.

Müller Geri (G, AG): Ich weiss, ich pokere jetzt hier hoch, wenn ich mich mit genau diesem Thema beschäftige, aber es ist halt wie in anderen Gebieten eine Frage der Organisation, wie man so etwas erlaubt. Ich spreche, wie das Alec von Graffenried schon gesagt hat, nicht für die gesamte Fraktion. Wir haben die Frage nicht in aller Ausführlichkeit diskutiert. Es geht dabei immerhin um die Möglichkeiten, die man in diesem Land hat.

Es gibt relativ viele Leute, die das Pokern durchziehen. Heute ist das Pokern eigentlich nicht möglich, weil illegal, ausser in einem Casino oder – die andere Möglichkeit, zwar nicht erlaubt, aber sehr oft gemacht – im dunklen Keller. Die Frage ist einfach: Wollen wir das so weiterlaufen lassen, oder wollen wir ein Spiel erlauben, das im Lande sehr beliebt ist, und ermöglichen, dass es in der Öffentlichkeit stattfinden kann, z. B. im Saal eines Restaurants oder in einem Zelt, aber einfach offiziell und öffentlich?

Was passiert, wenn wir das erlauben? Es passiert nicht wirklich etwas anderes. Mir ist jeweils etwas «gschmuech» – auf Deutsch gesagt: nicht sehr wohl –, wenn wir solche Dinge einfach in den dunklen Keller hinunter verbannen. Ich möchte aber auch nicht, dass sich die Leute in ein Casino bemühen müssen, dort mit einer komplett anderen Spielwelt in Kontakt kommen und dann vielleicht auch an anderen Dingen Gefallen finden, obwohl sie ja nur den Wunsch hatten, mit Kollegen um Einsätze bis maximal 100 Franken zu pokern.

Da geht es wieder um die Frage des Gesellschaftsliberalismus, darum, ob die Leute die Verantwortung für solche Dinge übernehmen können oder nicht. Ich erinnere an die Diskussionen, die wir bereits über Drogen, über Alkohol usw. geführt haben. Was bewirken wir mit dem Verbot, und was bewirken wir mit der Ermöglichung? In allen Bereichen, in denen es auch um Sucht gehen kann, können Sie Folgendes feststellen: Wenn etwas liberal behandelt wird, wenn es nicht verboten ist und wenn es keine starke gesellschaftliche Konzentration darauf gibt, geht es in aller Regel gut. Das ist auch meine Motivation, mich hier einzumischen und zu sagen, es solle freigestellt sein, man solle das machen können. Das Ganze wäre organisiert, es gäbe eine Obergrenze, und es könnten keine Spielschulden eingetrieben werden. Das ist nicht etwas, was des Teufels ist.

Jetzt zur zweiten Diskussion darüber, ob das in die Verfassung hinein gehört: Diese Diskussion könnten wir hier schon wieder führen. Wir haben damals ja auch bei der Cannabis-Initiative gesagt: Das ist eine gute Sache, gehört aber nicht in die Verfassung. Ja, mein Gott, wir hätten hier die Gelegenheit zu einer Regelung: Lukas Reimann hat von einer Motion gesprochen, und es sind parlamentarische Initiativen hängig. Wenn es uns wirklich wichtig ist, dabei die Ordnung zwischen Verordnung, Gesetz und Verfassung zu beachten, dann können wir das im Rahmen dieser Geschäfte machen. Aber auch ich zweifle hier an der Ehrlichkeit, und deshalb sage ich: Wenn es hier einmal genagelt ist, dann bleibt es genagelt, dann ist es drin, und dann muss es gesetzlich einfach umgesetzt werden. Vielleicht muss es auch ein Anfang dazu sein, dass man in Zukunft, wenn man etwas regulieren will, bei Vorstössen, die inhaltlich auf der Gesetzesebene anzusiedeln sind, halt auch auf der Gesetzesebene reguliert. Es gibt also auch hier einen Schöpfungsfehler, aber es muss so sein.

Ich engagiere mich also nicht für dieses Spiel, weil ich es besonders gern spiele, wie mein Kollege gesagt hat, sondern einfach aus ordnungspolitischen Gründen. Es macht keinen Sinn, etwas zu kriminalisieren, was nicht zwingend kriminell ist. Unter Umständen führe ich aber Leute in die Kriminalität, wenn ich sie in den dunklen Untergrund verdränge.

In dem Sinne bitte ich Sie, diese Minderheit zu unterstützen.

Fässler-Osterwalder Hildegard (S, SG): Ich oute mich hier als Spielerin, ich spiele z. B. sehr gerne Querflöte, aber ich mache auch gerne mal einen Jass oder spiele Poker. Ich kenne aber meine Grenzen und gebe nie allzu viel Geld dafür aus.

Ein Wort zu Herrn Reimann, der zu Beginn seines Votums gesagt hat, das Volk gebe uns hier einen Auftrag: Irrtum, Herr Reimann, die Volksabstimmung steht noch aus, es gibt einfach Leute, die die Initiative unterstützt haben, und das ist nicht dasselbe.

Zum Antrag der Minderheit Stamm: Die SP-Fraktion wird diesen ablehnen. Ich verstehe ihn auch nicht, und ich glaube, dass es keinen Sinn macht, hier eine Differenz zum Ständerat zu schaffen.

Nun aber zum Antrag der Minderheit Reimann Lukas: In der Initiative sind Jass- und Pokerturniere nicht explizit erwähnt, das ist ein grosser Unterschied zu diesem Antrag. Ich finde, dass man Jassen und Pokern nicht unbedingt in die gleiche Schublade stecken sollte; es gibt viele, die gerne jassen, ohne einen finanziellen Gewinn in Aussicht zu haben, was beim Pokern etwas anders ist.

Ich empfehle Ihnen trotzdem, den Minderheitsantrag Reimann Lukas zu unterstützen, weil man diese Problematik wirklich aufnehmen sollte. Allerdings bin ich dezidiert der Ansicht, dass dies hier der falsche Ort dafür ist. Das soll nun eigentlich nicht in die Verfassung kommen. Ich möchte die Kommission für Rechtsfragen ermutigen und ermuntern, das Anliegen über eine Kommissionsmotion einzubringen. Aber weil ich, anders als mein Vorredner, Herr Geri Müller, nicht wirklich daran glaube, dass etwas passiert, sollten wir hier ein Zeichen setzen und die Minderheit unterstützen, sodass der Ständerat nochmals über die Bücher gehen kann. Ich bin nicht sicher, ob er dem zustimmen wird, aber so könnten wir den Druck aufrechterhalten, dass das Problem hier etwas genauer angeschaut wird. Wenn ich hier jetzt mit der Mehrheit der SP-Fraktion sage, wir werden die Minderheit unterstützen, geht es wirklich nur darum, ein Zeichen zu setzen und Sie zu ermuntern, das dann auf Gesetzesstufe aufzunehmen, wenn Sie, wie hier jetzt allgemein behauptet worden ist, das Gefühl haben, es sei etwas, das man regulieren sollte.

Engelberger Edi (RL, NW): Wir, die FDP-Liberalen, beantragen Ihnen, den Antrag der Minderheit Reimann Lukas betreffend Jass- und Pokerturniere mit einem Einsatz von maximal 100 Franken abzulehnen. Jassen ist und bleibt für uns ein Geschicklichkeitsspiel und gehört in die Kompetenz der Kantone und ganz sicher nicht in die Bundesverfassung. Dasselbe gilt für die Pokerspiele, wobei hier wahrscheinlich eine Differenzierung nötig wäre, aber eben im Bundesgesetz, wie das meine Vorrednerin gesagt hat. Ich bin überzeugt, dass die Kommission für Rechtsfragen diesen Ruf vernommen hat. Wir sind aber absolut der Meinung, dass das sicher nicht in die Bundesverfassung gehört.

Stimmen Sie auch für den Antrag der Mehrheit und gegen den Minderheitsantrag Stamm, der den Lotteriebegriff wieder aufnimmt und ihn noch ausweiten will. Damit würde man von der jetzigen gesetzlichen Definition und ebenfalls von den Kriterien der bundesgerichtlichen Rechtsprechung abweichen. Mit diesem Minderheitsantrag bleiben auch die Abgrenzungsprobleme bestehen, und die Gerichte werden weiter über Kompetenzabgrenzungen zu entscheiden haben.

Ich bitte Sie im Namen der FDP/der Liberalen, die beiden Minderheitsanträge abzulehnen und der Mehrheit zuzustimmen.

Reimann Lukas (V, SG): Lieber Kollege Engelberger, wir haben ja in der neuen Bundesverfassung zahlreiche solche Beispiele. Da steht zum Beispiel: «Der Einsatz darf 5 Franken nicht übersteigen»; da steht: «eine jährliche Abgabe von 40 Franken»; da steht: «die ... festgelegten Sätze der Mehrwertsteuer um 0,1 Prozentpunkt erhöhen» – es gibt also ganz viele solche Zahlen.

Meinen Sie denn, diese Zahlen gehören alle aus der Bundesverfassung gestrichen?

Engelberger Edi (RL, NW): Ich kann Ihnen nicht sagen, ob sie alle herausgestrichen werden sollten, aber nach meinen Überlegungen hätte ich sie herausgestrichen, wenn es so

weit gekommen wäre. Deshalb bin ich auch nicht bereit, diese 100 Franken aufzunehmen.

Sommaruga Simonetta, Bundesrätin: Ich nehme zuerst zum Minderheitsantrag Stamm Stellung und dann zum Minderheitsantrag Reimann Lukas.

Der Antrag der Minderheit Stamm möchte die Formulierung in Buchstabe a vereinfachen, indem er wieder auf den bisherigen Lotteriebegriff abstellt, diesen dann aber erweitert, indem künftig auch Spiele mit festen Gewinnquoten erfasst werden. Die Formulierung in Buchstabe a ist das Resultat eines Kompromisses, der unter Berücksichtigung der Interessen aller beteiligten Kreise, also all jener, die an der Erarbeitung des Gegenentwurfes beteiligt waren, gefunden worden ist. Diese Formulierung, das muss ich Ihnen einfach sagen, ist ein zentrales Anliegen insbesondere der Kantone und des Initiativkomitees und sollte deshalb auch aus Sicht des Bundesrates nicht ohne Not geändert werden; Sie könnten damit den erzielten Kompromiss gefährden. Die Formulierung, wie sie jetzt im indirekten Gegenvorschlag steht und von der Mehrheit Ihrer Kommission unterstützt wird, ist auch eine Folge der Kritik des Bundesrates an der Initiative. Der Bundesrat wirft der Initiative ja vor, dass sie ihr Ziel verfehlt, weil sie die Kompetenzen von Bund und Kantonen eben gerade nicht klar abgrenzt, weil sie auf den unklaren Lotteriebegriff als Abgrenzungskriterium abstellt. Wenn Sie den Minderheitsantrag Stamm annehmen, hätten Sie im Gegenentwurf genau den gleichen Nachteil.

Es ist auch so, dass dieser Antrag gewisse Spiele, nämlich bestimmte Formen der Totalisatorwetten, nicht mehr umfasst und dass damit gewisse Lücken geschaffen würden. Das ist ja wohl nicht das, was die Minderheit beabsichtigt hat. Schliesslich kann ich auch die Befürchtungen zerstreuen, wonach gemäss Mehrheit die Möglichkeiten der Kantone, Spiele anzubieten, ausgeweitet würden. Ich sage es hier noch einmal in aller Klarheit: Mit der Formulierung der Mehrheit ist keine Ausweitung der zugelassenen Spiele vorgesehen. Ich darf auch daran erinnern, dass der Bund gemäss Absatz 1 ja eine umfassende Zuständigkeit erhält, Vorschriften über die Geldspiele zu erlassen. Er kann also Vorgaben machen, die notwendig erscheinen, damit keine Ausweitung der Spielaktivitäten erfolgt.

Ich beantrage Ihnen deshalb, den Antrag der Minderheit Stamm abzulehnen und der Mehrheit Ihrer Kommission und dem Ständerat zu folgen.

Ich äussere mich jetzt noch zum Minderheitsantrag Reimann Lukas. Er sieht vor, dass Absatz 3 um einen Buchstaben d ergänzt wird, wonach die Kantone für die Bewilligung und die Beaufsichtigung von Jass- und Pokerturnieren zuständig sein sollen, bei denen der einmalige Einsatz 100 Franken nicht überschreitet. Der Antrag der Minderheit Reimann Lukas steht vermutlich im Zusammenhang mit dem kürzlich erfolgten Entscheid des Bundesgerichtes, das Pokerspiel in der Variante Texas Hold'em als Glücksspiel einzustufen und es damit ausserhalb der Spielbanken zu verbieten.

Ich möchte zuerst Folgendes sagen: Jassturniere sind schon heute grundsätzlich zulässig, weil das Jassen als Geschicklichkeitsspiel angesehen wird, und das dürfte auch in Zukunft so bleiben. Was das Pokern anbelangt, gilt es, Folgendes zu sagen: Es würde einer kohärenten Gesetzgebung widersprechen, wenn man auf Verfassungsstufe für dieses Glücksspiel – das Bundesgericht hat das Pokern als Glücksspiel qualifiziert – eine Ausnahme schaffen würde. Eine solche neue Bestimmung wäre einerseits wirklich auf der falschen Stufe angesiedelt, eben auf Verfassungs- statt auf Gesetzesstufe, andererseits müsste der Gesetzgeber doch zuerst noch eingehend prüfen, ob für gewisse Glücksspiele eine Ausnahme gerechtfertigt wäre. Damit sage ich Ihnen, dass es mit dem vorgeschlagenen Artikel möglich wäre, eine solche Ausnahme auf Gesetzesstufe vorzusehen. Tun Sie das aber bitte nicht auf Verfassungsstufe.

Etwas möchte ich auch noch sagen, damit Sie sich da nichts vormachen: Auch wenn Sie jetzt den Antrag der Minderheit Reimann Lukas annehmen, haben Sie keine Garantie, dass das Pokern dann in der vorgesehenen Form auch zugelas-

sen wird. Denn hier steht nur, dass die Kantone für die Erteilung der Bewilligungen und für die Beaufsichtigung zuständig sind. Es heisst aber nicht, dass die Kantone diese Bewilligung dann auch erteilen werden. Ich bitte Sie daher, diese Frage auf der richtigen Stufe, nämlich auf Gesetzesebene, zu regeln und jetzt nicht mit dem Versuch, eine solche Ausnahme zu erzwingen, den Leuten etwas vorzumachen. Ich sage es noch einmal: Die Kantone müssten zuerst eine solche Bewilligung erteilen, und das wäre auch mit dem Minderheitsantrag nicht garantiert. Ich bitte Sie deshalb, der Mehrheit und dem Ständerat zu folgen und den Antrag der Minderheit Reimann Lukas abzulehnen.

Stamm Luzi (V, AG): Frau Bundesrätin, das, was Sie gesagt haben, würde bedeuten: Wir ändern jetzt zwar in der Verfassung die Begriffe «Glücksspiel», «Geschicklichkeitsspiel» und «Lotterien» und sprechen neu von «Geldspielen», aber das gibt den Kantonen in keiner Art und Weise den verfassungsrechtlichen Anspruch, die Glücksspielpraxis in Zukunft auszuweiten. Ist das richtig?

Sommaruga Simonetta, Bundesrätin: Das ist richtig, Herr Stamm, ich habe es schon einmal gesagt, aber ich bestätige es gerne noch einmal.

Stamm Luzi (V, AG): Ich bedanke mich für diese Auskunft und verstehe das zuhänden der Materialien klar so, dass der Rat nicht der Meinung ist, dass die Glücksspiele ausgedehnt werden dürfen.

Unter diesen Umständen ziehe ich meinen Minderheitsantrag zurück.

Sommaruga Carlo (S, GE), pour la commission: Il convient, en ce qui concerne l'alinéa 3 de l'article 106 du contre-projet, de rappeler les éléments essentiels qui s'appliquent tant à la minorité Stamm qu'à la minorité Reimann Lukas. En effet, l'alinéa 3, dans son ensemble, a pour objectif de répartir les compétences entre la Confédération et les cantons. Il joue un rôle central dans l'équilibre politique du projet. Tel qu'il est formulé – et c'est essentiel –, il instaure la paix des braves, que j'évoquais lors du débat d'entrée en matière, entre les loteries et les maisons de jeux, de manière à garantir que les jeux qui sont effectivement autorisés aujourd'hui par les cantons en faveur des grandes loteries ne soient pas remis en question dans le cadre du travail législatif à venir.

Je souligne que l'alinéa 3 ne contient pas une liste exhaustive des jeux pouvant être autorisés par les cantons. Sa formulation autorise les cantons à prévoir d'autres types de jeux que les trois mentionnés aux lettres a, b et c. C'est ainsi le cas, par exemple, ce qui a été évoqué en commission, des petites loteries qui ne sont pas mentionnées à l'alinéa 3 du contre-projet, dès lors qu'elles n'ont pas constitué un enjeu économique entre les maisons de jeu et les loteries. Ces petites loteries, comme d'autres jeux, pourront être mentionnées dans la loi comme pouvant être autorisées par les cantons, comme c'est d'ailleurs le cas maintenant.

En ce qui concerne la minorité Reimann Lukas, elle souhaite mettre dans cette liste de jeux garantis le jeu de poker et, accessoirement, le jass. Cela a déjà été dit par d'autres: le problème lié au jass, c'est que ce n'est pas un jeu de hasard, mais un jeu de précision qui peut donc déjà aujourd'hui être autorisé par les cantons.

En ce qui concerne le poker, la majorité de la commission reconnaît l'engouement pour ce jeu et les risques de voir les joueurs se tourner vers le monde non régulé du jeu sur Internet pour assouvir leur passion vu l'absence d'offre dans les casinos. Mais la majorité est persuadée du besoin de devoir réfléchir à la question des tournois de poker à mise unique, forme de jeu qui a été considérée par le Tribunal fédéral comme un jeu de hasard et donc relevant, pour le moment, des casinos.

La critique provient du fait que l'article constitutionnel est, comme je l'ai dit, rédigé de telle manière qu'il ne donne pas une liste exhaustive des jeux que les cantons peuvent auto-

riser. Il sera donc toujours possible de revenir, au moment où nous discuterons la loi d'application, sur cette problématique des jeux que les cantons peuvent autoriser. En outre, cela a été dit par Madame la conseillère fédérale Sommaruga et la commission a repris l'argument à son compte, le fait de mentionner la mise maximale dans la Constitution ne relève pas vraiment d'une approche correcte de la hiérarchie des normes.

Ceci dit, même si à titre personnel je soutiens la minorité, au nom de la commission, je vous invite à rejeter la proposition de la minorité Reimann Lukas et à soutenir celle de la majorité.

Fluri Kurt (RL, SO), für die Kommission: Die Kommission hat mit relativ knapper Mehrheit, mit 14 zu 11 Stimmen, beschlossen. Der Grund dafür war ein gewisses Verständnis für das Anliegen des Minderheitssprechers. Ausschlaggebend für die Mehrheit war nicht die Frage der Verfassungskonformität dieser Detailregelung; das ist kein Argument gegen diesen Antrag der Minderheit. Die Tatsache, dass es bereits andere Detailbestimmungen in der Verfassung gibt, ist aber auch kein Argument dafür; das ist vielleicht eher ein Problem für Juristinnen und Juristen. Aber für die Mehrheit der Kommission war die Systematik dieses Gegenentwurfes ausschlaggebend.

Insbesondere auf Verfassungsstufe sollen nicht einzelne Spiele, sondern Gruppen von Spielen geregelt werden, und deswegen wäre die vorgeschlagene Erweiterung nicht zweckmässig. Poker gehört nun einmal gemäss bundesgerichtlicher Rechtsprechung zur Gruppe der Glücksspiele, die vornehmlich in Spielbanken angeboten werden dürfen. Für die Definition der Glücksspiele ist nicht die Höhe des Spieleinsatzes entscheidend, sondern der Anteil an Zufallselementen. Die Regelung der Zuständigkeit wäre mit dem vorliegenden Gegenvorschlag klar formuliert, sie ist Bestandteil des Kompromisses zwischen den Casinos, den Lotteriegesellschaften, den Kantonen, dem Bund und dem Initiativkomitee. Jassen fällt ohnehin nicht unter diese Bestimmung; dieses Spiel wird in Buchstabe c desselben Absatzes geregelt.

Wenn die Minderheit obsiegen sollte, würden daraus konzeptionelle und inhaltliche Inkonsistenzen der Geldspielgesetzgebung resultieren, und jede Veränderung, auch eine Änderung des Einsatzes von 100 Franken, würde – dessen müssten Sie sich bewusst sein – wieder die Mehrheit von Volk und Ständen erfordern. Bereits daraus kann man gewisse Rückschlüsse auf die Tauglichkeit dieses Vorschlages für die Verfassungsstufe ziehen.

Wie gesagt, die Mehrheit Ihrer Kommission empfiehlt Ihnen, diesen Antrag der Minderheit abzulehnen.

Le président (Germanier Jean-René, président): A la lettre a, la proposition de la minorité Stamm a été retirée.

Abstimmung – Vote **siehe Seite / voir page 26**
(namentlich – nominatif: Beilage – Annexe 10.093/6417)
Für den Antrag der Minderheit Reimann Lukas ... 52 Stimmen
Dagegen ... 94 Stimmen

Abs. 5 – Al. 5

Le président (Germanier Jean-René, président): La proposition de la minorité II (Sommaruga Carlo) sera présentée par Madame Leutenegger Oberholzer.

Schwander Pirmin (V, SZ): Ich bitte Sie im Namen der Minderheit I, dem Ständerat zu folgen bzw. dem Entwurf des Bundesrates zuzustimmen. Hier wird auch wieder die Bundesratslösung als Kompromiss vorgeschlagen.

Es stellt sich die Frage, was die Mehrheit will oder was ändern würde, wenn wir der Mehrheit zustimmen würden. Im bundesrätlichen Entwurf steht: «Sie» – Bund und Kantone – «stellen durch Gesetzgebung und Aufsichtsmaßnahmen einen angemessenen Schutz sicher ...» Bund und Kantone werden also verpflichtet, Schutzmassnahmen zu ergreifen.

Die Mehrheit möchte das mit den Worten «insbesondere die Spielsuchtprävention und einen angemessenen Jugendschutz» ein wenig präzisieren. Wir von der Minderheit I sind der Meinung, dass dieses Anliegen in der allgemeinen Formulierung «angemessenen Schutz» enthalten ist und dass es Aufgabe des Bundes und der Kantone ist, auf Gesetzesstufe zu sagen, was konkret mit «angemessenem Schutz» gemeint ist. Ein angemessener Schutz umfasst wahrscheinlich nicht nur «Spielsuchtprävention und einen angemessenen Jugendschutz». Das kann oder muss wahrscheinlich noch ausgeweitet werden. Die Präzisierung, die die Mehrheit hier einfügen möchte, würde nichts nützen, weil wir ohnehin auf Gesetzesstufe festhalten müssen, welche Schutzmassnahmen der Bund und die Kantone ergreifen.

Deshalb bitte ich Sie, dem Ständerat zu folgen. Die Minderheit I will nichts anderes, als dem Ständerat bzw. dem Bundesrat zu folgen. Das entspricht dem indirekten Gegenentwurf, wie er ausgearbeitet wurde und dem alle Parteien zugestimmt haben.

Leutenegger Oberholzer Susanne (S, BL): Wir haben eingangs gesagt, dass wir mit dem ganzen Geldspiel in einem Zielkonflikt sind, indem wir auf der einen Seite mit möglichst vielen Spielen viel Geld für gemeinnützige Zwecke generieren und auf der anderen Seite die Suchtprävention vorantreiben müssen.

Mit dem Antrag der Minderheit II (Sommaruga Carlo) wollen wir nicht nur in der Verfassung festschreiben, dass Bund und Kantone den Gefahren der Geldspiele Rechnung tragen müssen und dass sie eine angemessene Schutzpolitik betreiben müssen. Wir möchten auch vorgeben, wie viele Prozent der Bruttoeinnahmen aus den Geldspielen für die Suchtprävention eingesetzt werden. Die Minderheit beantragt Ihnen, dass in der Verfassung festgehalten wird, dass es 0,5 Prozent der Bruttoeinnahmen sind. Das entspricht der heutigen Regelung, die in Artikel 18 im Konkordat der Lotterien vom 7. Januar 2005 festgeschrieben ist. Wir möchten das jetzt auch auf Verfassungsebene verankern.

Sagen Sie mir jetzt nicht, das sei nicht verfassungswürdig, in die Verfassung gehören nur Grundsätze. Ich bitte Sie, werfen Sie einen Blick in unsere Verfassung. Da haben wir sehr viele Details geregelt, vor allem dann, wenn es um finanzielle Bedingungen geht. Von daher ist es am richtigen Ort. Es ist auch ein ganz klares Signal, wie viel Geld für die Suchtprävention eingesetzt werden muss; ein Konkordat ist noch keine zwingende Regelung.

Ich bitte Sie deshalb, der Minderheit II zu folgen.

Sommaruga Simonetta, Bundesrätin: Im Verlauf der Kommissionsberatungen wurde der Antrag, der nun Mehrheitsantrag ist, etwas modifiziert und eine teilweise Neum Formulierung von Absatz 5 des Gegenentwurfes vorgesehen. In der umfassenden Formulierung von Absatz 5 im Gegenentwurf sind die beiden Aspekte «Spielsuchtprävention» und «Jugendschutz» zwar implizit bereits enthalten, also abgedeckt. Es spricht aber aus meiner Sicht nichts dagegen, dass diese beiden wichtigen Elemente im Text des Gegenentwurfes auch ausdrücklich genannt werden. Damit kann man auch die Bedeutung im Rahmen des Schutzes vor den Gefahren der Geldspiele noch unterstreichen.

In diesem Sinne kann ich mich dem Antrag der Mehrheit Ihrer Kommission anschliessen. Wir hätten damit zwar eine kleine Differenz zum Ständerat geschaffen. Ich gehe aber davon aus, dass wir hier keine grundlegende Meinungsverschiedenheit haben und dass diese Differenz dann auch die rasche Verabschiedung der Vorlage nicht behindert.

Ich äussere mich jetzt noch zum Antrag der Minderheit II (Sommaruga Carlo). Mit diesem Minderheitsantrag soll Absatz 5 ergänzt werden. Er sieht eine Abgabe auf den Bruttospielerträgen aller Geldspiele zur Finanzierung der Spielsuchtprävention und der Spielsuchtbekämpfung vor. Die Einnahmen sollen nach Massgabe des jeweiligen Spielaufkommens in den einzelnen Kantonen aufgeteilt und an die Kantone ausgeschüttet werden. Die Verankerung eines konkret

bezahlten Abgabesatzes auf Verfassungsstufe ist aus unserer Sicht eine zu starre und auch wenig sachgerechte Lösung. Aus diesem Grund sollte die Regelung dem Gesetzgeber überlassen werden. Zudem bestünde auch die Gefahr, dass die Abgabe von 0,5 Prozent von den Spielbanken im Sinne eines Freikaufs von der Verantwortung verstanden werden könnte. Der Betrag würde dann ohne weiteres Interesse an einer wirklich effizienten Spielsuchtvorbeugung und -bekämpfung und ohne Kontrolle der Effizienz bezahlt werden.

Es gibt schliesslich auch noch Unklarheiten in Bezug auf die Rechtsnatur dieser Abgabe. Ist die Abgabe lediglich als eine Kostenbeteiligungspflicht der Spielveranstalter zu verstehen, oder muss sie als Steuer betrachtet werden bzw. als Pflicht der Kantone, Reinerträge für die Prävention und Bekämpfung der Spielsucht einzusetzen? Ist die Abgabe lediglich als Kostenbeteiligungspflicht zu verstehen? Auch diese Frage ist offen. Ist es nötig, sie auf Verfassungsstufe festzulegen?

Ich tendiere eher zu dieser Auslegung und beantrage Ihnen deshalb, den Antrag der Minderheit II (Sommaruga Carlo) abzulehnen und beim Antrag der Kommissionsmehrheit zu bleiben.

Le président (Germanier Jean-René, président): Le groupe libéral-radical et le groupe UDC soutiennent la proposition de la minorité I (Schwander) et rejettent la proposition de la minorité II (Sommaruga Carlo).

Fluri Kurt (RL, SO), für die Kommission: Ihre Kommission hat sich beim ersten Teil von Absatz 5 mit 17 zu 5 Stimmen bei 4 Enthaltungen für den Antrag entschieden, der nun Mehrheitsantrag ist; es gibt dazu den Antrag der Minderheit I (Schwander). Nach der Ablehnung des Antrages Ingold zu Absatz 1, des jetzigen Antrages der Minderheit Ingold, war die Kommissionsmehrheit der Auffassung, dass es nicht schlecht, ja sogar angemessen oder notwendig wäre, in Absatz 5 eine Ergänzung bezüglich der Spielsuchtprävention vorzunehmen. Eine Differenzbereinigung würde zeigen, ob das der Ständerat mittragen könnte.

Die Minderheit II (Sommaruga Carlo) wünscht eine Ergänzung von Absatz 5 mit der Bezifferung der Abgabe aus den Bruttospielerträgen. Einerseits hat Frau Leutenegger Oberholzer auf die Verfassungskonformität hingewiesen, diese sei sicher. Andererseits wurde in der Kommission darauf hingewiesen, dass dies gemäss Subsidiaritätsprinzip erst dann verfassungswürdig wäre, wenn es die Kantone nicht ohnehin regeln würden. Es gibt bekanntlich die Interkantonale Vereinbarung über die Aufsicht sowie die Bewilligung und Ertragsverwendung von interkantonal oder gesamtschweizerisch durchgeführten Lotterien und Wetten, die auch von der Sprecherin der Minderheit erwähnt worden ist, in der in Artikel 18 diese Abgabe explizit definiert wird. Mit dem vorliegenden Minderheitsantrag würde eine Erweiterung auf die Spielbanken vorgenommen, welche bereits heute aufwendige Sozialkonzepte betreiben müssen, die von der Eidgenössischen Spielbankenkommission bewilligt und auch kontrolliert werden. Wenn die Spielbanken nun zusätzlich 0,5 Prozent abgeben müssen, resultiert daraus unter anderem auch eine Einnahmenreduktion für die AHV und die IV.

Der jetzige Antrag der Minderheit II wurde von Ihrer Kommission für Rechtsfragen mit 14 zu 6 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt.

Sommaruga Carlo (S, GE), pour la commission: A l'alinéa 5, la majorité de la commission vous invite à rejeter les deux propositions de minorité.

Je m'arrêterai un instant sur la minorité I (Schwander). La majorité de la commission a exprimé, en modifiant le contre-projet, sa préoccupation pour les questions de prévention de la dépendance au jeu et des conséquences sociales du jeu compulsif. Les chiffres admis même par les acteurs des jeux d'argent sont alarmants. Les services sociaux de nos cantons, mais aussi parfois la presse, nous rappellent régu-

lièrement les dévastations ou les cas individuels de déchéance que génère la dépendance au jeu. Cela a d'ailleurs été rappelé par certains orateurs, par exemple par Monsieur Stamm lorsqu'il a défendu sa proposition de minorité.

La majorité de la commission a donc souhaité, sur un aspect qui ne remet aucunement en question le consensus politique qui a été trouvé dans le cadre de ce contre-projet, inscrire une disposition plus incisive au sujet des dangers inhérents aux jeux d'argent. La majorité a souhaité ainsi introduire un volet constitutionnel qui traite plus particulièrement de la prévention et, surtout, de la protection de la jeunesse. A ses yeux, il est, d'une part, nécessaire de fixer, dès le niveau constitutionnel, une orientation générale pour répondre à cette problématique et il est, d'autre part, essentiel de parler de prévention en plus de protection, car cela clarifie le rôle de l'Etat, qui ne doit pas se contenter d'une protection face au risque de tromperie et d'escroquerie, mais aussi mener une véritable politique publique, active, contre la dépendance.

Cette volonté de promouvoir une politique publique relative à la prévention est certes inscrite dans le concordat intercantonal entré en vigueur en 2006. C'est d'ailleurs notamment pour cela qu'une minorité de la commission juge superflu cet ajout dans la Constitution. Toutefois, il faut se rappeler qu'une telle inscription dans un concordat peut être abrogée par les cantons, sans que cela passe par le Parlement et qu'il y ait un débat aux Chambres fédérales.

Dès lors, au nom de la majorité de la commission, je vous invite à rejeter les deux propositions de minorité.

Erste Abstimmung – Premier vote **siehe Seite / voir page 27**

(namentlich – nominatif: Beilage – Annexe 10.093/6418)

Für den Antrag der Minderheit I ... 87 Stimmen

Für den Antrag der Mehrheit ... 72 Stimmen

Zweite Abstimmung – Deuxième vote **siehe Seite / voir page 28**

(namentlich – nominatif: Beilage – Annexe 10.093/6419)

Für den Antrag der Minderheit I ... 124 Stimmen

Für den Antrag der Minderheit II ... 31 Stimmen

Abs. 6 – Al. 6

Leutenegger Oberholzer Susanne (S, BL): In meinem Eintretensvotum habe ich darauf hingewiesen, dass sich die Transparenz bei der Verwendung der Einnahmen aus den Geldspielen verbessert hat. Aber sie ist immer noch bei Weitem nicht das, was wir uns wünschen würden.

Es ist auch darauf hingewiesen worden, dass wir heute noch einen wahren Flickenteppich an Transparenznormen haben. Besonders stossend ist, dass in einigen Kantonen die Regierung allein über den Einsatz dieser Mittel entscheidet. Es gibt auf der anderen Seite Kantone, in denen das Parlament darüber befindet. Ich denke, es ist ganz wichtig, dass wir dann vor allem auf Gesetzesstufe, Frau Bundesrätin, dafür sorgen, dass demokratische Spielregeln beachtet werden, dass wirklich Transparenz in Bezug auf die Verwendung dieser Mittel herrscht.

Ich bin aber jetzt zur Einsicht gekommen, dass das auf Gesetzesebene geregelt werden muss, und ziehe deshalb meinen Antrag zurück.

Le président (Germanier Jean-René, président): La proposition de la minorité Leutenegger Oberholzer a été retirée.

Angenommen gemäss Antrag der Mehrheit

Adopté selon la proposition de la majorité

Übrige Bestimmungen angenommen

Les autres dispositions sont adoptées

Ziff. II

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Ch. II

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Angenommen – Adopté

Gesamtabstimmung – Vote sur l'ensemble **siehe Seite / voir page 29**

(namentlich – nominatif: Beilage – Annexe 10.093/6421)

Für Annahme des Entwurfes ... 137 Stimmen

Dagegen ... 3 Stimmen

1. Bundesbeschluss über die Volksinitiative «für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls»

1. Arrêté fédéral concernant l'initiative populaire «pour des jeux d'argent au service du bien commun»

Art. 2

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Angenommen – Adopté

Le président (Germanier Jean-René, président): Comme l'entrée en matière est acquise de plein droit, il n'y a pas de vote sur l'ensemble.

10.093

Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls. Volksinitiative

Pour des jeux d'argent au service du bien commun. Initiative populaire

Schlussabstimmung – Vote final

Botschaft des Bundesrates 20.10.10 (BBI 2010 7961)

Message du Conseil fédéral 20.10.10 (FF 2010 7255)

Ständerat/Conseil des Etats 28.02.11 (Erstrat – Premier Conseil)

Nationalrat/Conseil national 28.09.11 (Zweitrat – Deuxième Conseil)

Nationalrat/Conseil national 28.09.11 (Fortsetzung – Suite)

Ständerat/Conseil des Etats 29.09.11 (Schlussabstimmung – Vote final)

Nationalrat/Conseil national 29.09.11 (Schlussabstimmung – Vote final)

Ständerat/Conseil des Etats 30.09.11 (Schlussabstimmung – Vote final)

Nationalrat/Conseil national 30.09.11 (Schlussabstimmung – Vote final)

Text des Erlasses 1 (BBI 2011 7399)

Texte de l'acte législatif 1 (FF 2011 6807)

Text des Erlasses 2 (BBI 2011 7401)

Texte de l'acte législatif 2 (FF 2011 6809)

Präsident (Inderkum Hansheiri, Präsident): Ich gebe Ihnen eine kurze Begründung, weshalb die Schlussabstimmung über die Vorlage 2 vorgezogen wird. Der Ständerat und der Nationalrat haben am 28. Februar bzw. am 28. September 2011 den Bundesbeschluss über die Volksinitiative «für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls» sowie den Bundesbeschluss über die Regelung der Geldspiele zugunsten gemeinnütziger Zwecke angenommen. Beim Bundesbeschluss über die Regelung der Geldspiele zugunsten gemeinnütziger Zwecke geht es um den direkten Gegenentwurf zur Volksinitiative. Gemäss Artikel 101 Absatz 3 des Parlamentsgesetzes findet die Schlussabstimmung über einen direkten Gegenentwurf spätestens acht Tage vor dem Abschluss der Session vor Ablauf der Behandlungsfrist der Volksinitiative statt. Die Frist für die Behandlung der Volksinitiative «für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls» läuft am 10. März 2012 ab. Daher müsste die Bundesversammlung spätestens in der Wintersession die Schlussabstimmung durchführen.

Falls Ständerat und Nationalrat heute den Bundesbeschluss über die Regelung der Geldspiele zugunsten gemeinnütziger Zwecke annehmen, kann bereits morgen die Schlussabstimmung über den Bundesbeschluss über die Volksinitiative «für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls» stattfinden. Es wäre möglich, dass der Bundesbeschluss über die Regelung der Geldspiele zugunsten gemeinnütziger Zwecke in einem Rat abgelehnt würde, was Auswirkungen auf die Volksinitiative hätte. Deshalb schlagen wir Ihnen vor, die Schlussabstimmung über den Bundesbeschluss über die Regelung der Geldspiele zugunsten gemeinnütziger Zwecke vorzuziehen. – Sie sind damit einverstanden.

Bürgi Hermann (V, TG), für die Kommission: Unser Präsident hat selbstverständlich die formalrechtliche bzw. parlamentsrechtliche Ausgangslage absolut einwandfrei geschildert. Mir bleibt nur noch, Sie daran zu erinnern, dass wir diesem direkten Gegenvorschlag im Februar 2011 mit 37 zu 0 Stimmen zugestimmt haben.

Ich bitte Sie, in dieser Schlussabstimmung wieder gleich zu stimmen.

2. Bundesbeschluss über die Regelung der Geldspiele zugunsten gemeinnütziger Zwecke (Gegenentwurf zur Volksinitiative «für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls»)

2. Arrêté fédéral concernant la réglementation des jeux d'argent en faveur de l'utilité publique (contre-projet à l'initiative populaire «pour des jeux d'argent au service du bien commun»)

Abstimmung – Vote

Für Annahme des Entwurfes ... 34 Stimmen
(Einstimmigkeit)
(0 Enthaltungen)

Schluss der Sitzung um 13.00 Uhr
La séance est levée à 13 h 00

10.093

**Für Geldspiele
im Dienste des Gemeinwohls.
Volksinitiative**

**Pour des jeux d'argent
au service du bien commun.
Initiative populaire**

Schlussabstimmung – Vote final

Botschaft des Bundesrates 20.10.10 (BBl 2010 7961)

Message du Conseil fédéral 20.10.10 (FF 2010 7255)

Ständerat/Conseil des Etats 28.02.11 (Erstrat – Premier Conseil)

Nationalrat/Conseil national 28.09.11 (Zweitrat – Deuxième Conseil)

Nationalrat/Conseil national 28.09.11 (Fortsetzung – Suite)

Ständerat/Conseil des Etats 29.09.11 (Schlussabstimmung – Vote final)

Nationalrat/Conseil national 29.09.11 (Schlussabstimmung – Vote final)

Ständerat/Conseil des Etats 30.09.11 (Schlussabstimmung – Vote final)

Nationalrat/Conseil national 30.09.11 (Schlussabstimmung – Vote final)

Text des Erlasses 1 (BBl 2011 7399)

Texte de l'acte législatif 1 (FF 2011 6807)

Text des Erlasses 2 (BBl 2011 7401)

Texte de l'acte législatif 2 (FF 2011 6809)

2. Bundesbeschluss über die Regelung der Geldspiele zugunsten gemeinnütziger Zwecke (Gegenentwurf zur Volksinitiative «für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls»)

2. Arrêté fédéral concernant la réglementation des jeux d'argent en faveur de l'utilité publique (contre-projet à l'initiative populaire «pour des jeux d'argent au service du bien commun»)

Le président (Germanier Jean-René, président): Selon l'article 101 de la loi sur le Parlement, le vote sur le contre-projet opposé à une initiative populaire a lieu avant le vote final sur l'arrêté fédéral concernant l'initiative – qui aura lieu demain. Notre conseil a traité cet objet hier; il n'y a plus de divergences avec le Conseil des Etats. Nous pouvons par conséquent passer au vote final sur le contre-projet.

Abstimmung – Vote **siehe Seite / voir page 30**
(namentlich – nominatif: Beilage – Annexe 10.093/6455)
Für Annahme des Entwurfes ... 140 Stimmen
Dagegen ... 3 Stimmen

10.093

**Für Geldspiele
im Dienste des Gemeinwohls.
Volksinitiative****Pour des jeux d'argent
au service du bien commun.
Initiative populaire***Schlussabstimmung – Vote final*

Botschaft des Bundesrates 20.10.10 (BBl 2010 7961)
Message du Conseil fédéral 20.10.10 (FF 2010 7255)

Ständerat/Conseil des Etats 28.02.11 (Erstrat – Premier Conseil)

Nationalrat/Conseil national 28.09.11 (Zweitrat – Deuxième Conseil)

Nationalrat/Conseil national 28.09.11 (Fortsetzung – Suite)

Ständerat/Conseil des Etats 29.09.11 (Schlussabstimmung – Vote final)

Nationalrat/Conseil national 29.09.11 (Schlussabstimmung – Vote final)

Ständerat/Conseil des Etats 30.09.11 (Schlussabstimmung – Vote final)

Nationalrat/Conseil national 30.09.11 (Schlussabstimmung – Vote final)

Text des Erlasses 1 (BBl 2011 7399)

Texte de l'acte législatif 1 (FF 2011 6807)

Text des Erlasses 2 (BBl 2011 7401)

Texte de l'acte législatif 2 (FF 2011 6809)

**1. Bundesbeschluss über die Volksinitiative «für Geld-
spiele im Dienste des Gemeinwohls»****1. Arrêté fédéral concernant l'initiative populaire «pour
des jeux d'argent au service du bien commun»***Abstimmung – Vote*

Für Annahme des Entwurfes ... 42 Stimmen

(Einstimmigkeit)

(2 Enthaltungen)



10.093

**Für Geldspiele
im Dienste des Gemeinwohls.
Volksinitiative**

**Pour des jeux d'argent
au service du bien commun.
Initiative populaire**

Schlussabstimmung – Vote final

Botschaft des Bundesrates 20.10.10 (BBl 2010 7961)

Message du Conseil fédéral 20.10.10 (FF 2010 7255)

Ständerat/Conseil des Etats 28.02.11 (Erstrat – Premier Conseil)

Nationalrat/Conseil national 28.09.11 (Zweitrat – Deuxième Conseil)

Nationalrat/Conseil national 28.09.11 (Fortsetzung – Suite)

Ständerat/Conseil des Etats 29.09.11 (Schlussabstimmung – Vote final)

Nationalrat/Conseil national 29.09.11 (Schlussabstimmung – Vote final)

Ständerat/Conseil des Etats 30.09.11 (Schlussabstimmung – Vote final)

Nationalrat/Conseil national 30.09.11 (Schlussabstimmung – Vote final)

Text des Erlasses 1 (BBl 2011 7399)

Texte de l'acte législatif 1 (FF 2011 6807)

Text des Erlasses 2 (BBl 2011 7401)

Texte de l'acte législatif 2 (FF 2011 6809)

1. Bundesbeschluss über die Volksinitiative «für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls»

1. Arrêté fédéral concernant l'initiative populaire «pour des jeux d'argent au service du bien commun»

Abstimmung – Vote **siehe Seite / voir page 31**

(namentlich – nominatif: Beilage – Annexe 10.093/6493)

Für Annahme des Entwurfes ... 193 Stimmen

Dagegen ... 3 Stimmen

Geschäft / Objet

10.093-2 Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls. Volksinitiative: Bundesbeschluss über die Regelung der Geldspiele zugunsten gemeinnütziger Zwecke (Gegenentwurf zur Volksinitiative "Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls")
 Pour des jeux d'argent au service du bien commun. Initiative populaire: Arrêté fédéral concernant la réglementation des jeux d'argent en faveur de l'utilité publique (Contre-projet à l'initiative "Pour des jeux d'argent au service du bien commun")

Gegenstand / Objet du vote:

Art. 106, al. 1

Abstimmung vom / Vote du: 28.09.2011 15:53:26

Abate	+	RL	TI	Français	*	RL	VD	Landolt	+	BD	GL	Rossini	=	S	VS
Aebi	+	V	BE	Frehner	+	V	BS	Lang	o	G	ZG	Roth-Bernasconi	=	S	GE
Allemann	o	S	BE	Freysinger	*	V	VS	Leuenberger-	+	G	GE	Roux	*	CEg	VS
Amherd	+	CEg	VS	Frösch	+	G	BE	Leutenegger Filippo	+	RL	ZH	Ruey	*	RL	VD
Aubert	+	S	VD	Fuchs	+	V	BE	Leutenegger	=	S	BL	Rutschmann	+	V	ZH
Baader Caspar	*	V	BL	Füglistaller	+	V	AG	Levrat	=	S	FR	Schelbert	+	G	LU
Bader Elvira	*	CEg	SO	Gadient	+	BD	GR	Loepfe	+	CEg	AI	Schenk Simon	+	V	BE
Baettig	+	V	JU	Galladé	o	S	ZH	Lumengo	+	-	BE	Schenker Silvia	=	S	BS
Bänziger	=	G	ZH	Geissbühler	+	V	BE	Lüscher	+	RL	GE	Scherer	+	V	ZG
Barthassat	+	CEg	GE	Germanier	#	RL	VS	Lustenberger	+	CEg	LU	Schibli	+	V	ZH
Baumann J.	*	V	TG	Giezendanner	+	V	AG	Maire	+	S	NE	Schlüer	+	V	ZH
Bäumle	+	CEg	ZH	Gilli	*	G	SG	Malama	+	RL	BS	Schmid-Federer	+	CEg	ZH
Bigger	+	V	SG	Girod	+	G	ZH	Markwalder	+	RL	BE	Schmid Roberto	*	CEg	VS
Binder	+	V	ZH	Glanzmann	+	CEg	LU	Marra	+	S	VD	Schneider-Schneiter	+	CEg	BL
Birrer-Heimo	+	S	LU	Glauser	+	V	VD	Meier-Schatz	+	CEg	SG	Schwander	+	V	SZ
Bischof	*	CEg	SO	Glur	+	V	AG	Messmer	*	RL	TG	Segmüller	+	CEg	LU
Borer	+	V	SO	Goll	=	S	ZH	Meyer Thérèse	+	CEg	FR	Simoneschi-Cortesi	+	CEg	TI
Bortoluzzi	*	V	ZH	Graber Jean-Pierre	+	V	BE	Miesch	+	V	BL	Sommaruga Carlo	=	S	GE
Bourgeois	*	RL	FR	Graf Maya	+	G	BL	Moret	+	RL	VD	Spuhler	*	V	TG
Brélaz	*	G	VD	Graf-Litscher	+	S	TG	Mörgeli	+	V	ZH	Stahl	+	V	ZH
Brönnimann	+	V	BE	Grin	+	V	VD	Moser	+	CEg	ZH	Stamm	=	V	AG
Bruderer Wyss	*	S	AG	Gross	=	S	ZH	Müller Geri	+	G	AG	Steiert	+	S	FR
Brunner	*	V	SG	Grunder	*	BD	BE	Müller Philipp	+	RL	AG	Stöckli	*	S	BE
Brunschwig Graf	+	RL	GE	Gysin	*	RL	BL	Müller Thomas	+	V	SG	Streiff	=	CEg	BE
Büchel Roland	+	V	SG	Häberli-Koller	+	CEg	TG	Müller Walter	*	RL	SG	Stump	=	S	AG
Büchler	+	CEg	SG	Haller	+	BD	BE	Müri	*	V	LU	Teuscher	+	G	BE
Bugnon	+	V	VD	Hämmerle	*	S	GR	Neiryneck	=	CEg	VD	Thanei	=	S	ZH
Carobbio Guscetti	=	S	TI	Hany	*	CEg	ZH	Nidegger	*	V	GE	Theiler	*	RL	LU
Cassis	*	RL	TI	Hassler	+	BD	GR	Nordmann	*	S	VD	Thorens Goumaz	+	G	VD
Cathomas	+	CEg	GR	Heer	*	V	ZH	Noser	+	RL	ZH	Triponoz	+	RL	BE
Caviezol	+	RL	GR	Heim	o	S	SO	Nussbaumer	*	S	BL	Tschümperlin	+	S	SZ
Chopard-Acklin	o	S	AG	Hiltpold	+	RL	GE	Pardini	=	S	BE	van Singer	+	G	VD
Darbellay	*	CEg	VS	Hochreutener	+	CEg	BE	Parmelin	+	V	VD	Veillon	+	V	VD
de Buman	+	CEg	FR	Hodgers	+	G	GE	Pedrina	=	S	TI	Vischer	+	G	ZH
Egger	+	CEg	AG	Huber	+	RL	UR	Pelli	+	RL	TI	von Graffenried	+	G	BE
Eichenberger	+	RL	AG	Humbel	*	CEg	AG	Perrin	+	V	NE	von Rotz	+	V	OW
Engelberger	+	RL	NW	Hurter Thomas	+	V	SH	Perrinjaquet	*	RL	NE	von Siebenthal	+	V	BE
Estermann	*	V	LU	Hutter Markus	+	RL	ZH	Pfister Gerhard	+	CEg	ZG	Voruz	=	S	VD
Fässler	=	S	SG	Ineichen	+	RL	LU	Pfister Theophil	+	V	SG	Walter	+	V	TG
Favre Charles	+	RL	VD	Ingold	=	CEg	ZH	Prelicz-Huber	+	G	ZH	Wandfluh	+	V	BE
Favre Laurent	+	RL	NE	Jans	o	S	BS	Quadri	+	V	TI	Wasserfallen	*	RL	BE
Fehr Hans	+	V	ZH	Joder	*	V	BE	Rechsteiner Paul	*	S	SG	Weber-Gobet	+	G	FR
Fehr Hans-Jürg	+	S	SH	John-Calame	+	G	NE	Reimann Lukas	+	V	SG	Wehrli	*	CEg	SZ
Fehr Jacqueline	*	S	ZH	Jositsch	+	S	ZH	Rennwald	+	S	JU	Weibel	+	CEg	ZH
Fehr Mario	*	S	ZH	Kaufmann	*	V	ZH	Reymond	+	V	GE	Wobmann	+	V	SO
Fiala	*	RL	ZH	Kiener Nellen	*	S	BE	Rickli Natalie	+	V	ZH	Wyss Brigit	+	G	SO
Flück Peter	+	RL	BE	Killer	+	V	AG	Rielle	o	S	GE	Wyss Ursula	%	S	BE
Flückiger Sylvia	=	V	AG	Kleiner	+	RL	AR	Riklin Kathy	+	CEg	ZH	Zemp	+	CEg	AG
Fluri	+	RL	SO	Kunz	*	V	LU	Rime	+	V	FR	Zisyadis	+	G	VD
Föhn	+	V	SZ	Lachenmeier	+	G	BS	Robbiani	=	CEg	TI	Zuppiger	+	V	ZH

	Fraktion / Groupe / Gruppo	BD	CEg	G	RL	S	V	-	Tot.
+	Ja / oui / si	4	23	18	23	10	46	1	125
=	Nein / non / no		4	1		15	2		22
o	Enth. / abst. / ast.			1		6			7
%	Entschuldigt gem. Art. 57 Abs. 4 / excusé selon art. 57 al. 4 / scusato sec. art. 57 cps. 4					1			1
*	Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto	1	8	2	11	9	13		44
#	Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes				1				1

Bedeutung Ja / Signification du oui: Proposition de la majorité

Bedeutung Nein / Signification du non: Proposition de la minorité Ingold

Geschäft / Objet

10.093-2 Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls. Volksinitiative: Bundesbeschluss über die Regelung der Geldspiele zugunsten gemeinnütziger Zwecke (Gegenentwurf zur Volksinitiative "Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls")
 Pour des jeux d'argent au service du bien commun. Initiative populaire: Arrêté fédéral concernant la réglementation des jeux d'argent en faveur de l'utilité publique (Contre-projet à l'initiative "Pour des jeux d'argent au service du bien commun")

Gegenstand / Objet du vote:

Art. 106, al. 3, let. d

Abstimmung vom / Vote du: 28.09.2011 16:26:44

Abate	+	RL	TI	Français	*	RL	VD	Landolt	+	BD	GL	Rossini	=	S	VS
Aebi	+	V	BE	Frehner	=	V	BS	Lang	o	G	ZG	Roth-Bernasconi	o	S	GE
Allemann	=	S	BE	Freysinger	=	V	VS	Leuenberger-	*	G	GE	Roux	*	CEg	VS
Amherd	+	CEg	VS	Frösch	*	G	BE	Leutenegger Filippo	=	RL	ZH	Ruey	*	RL	VD
Aubert	+	S	VD	Fuchs	=	V	BE	Leutenegger	+	S	BL	Rutschmann	+	V	ZH
Baader Caspar	*	V	BL	Füglistaller	+	V	AG	Levrat	=	S	FR	Schelbert	=	G	LU
Bader Elvira	*	CEg	SO	Gadient	+	BD	GR	Loepfe	+	CEg	AI	Schenk Simon	+	V	BE
Baettig	=	V	JU	Galladé	=	S	ZH	Lumengo	o	-	BE	Schenker Silvia	=	S	BS
Bänziger	+	G	ZH	Geissbühler	=	V	BE	Lüscher	+	RL	GE	Scherer	*	V	ZG
Barthassat	+	CEg	GE	Germanier	#	RL	VS	Lustenberger	o	CEg	LU	Schibli	+	V	ZH
Baumann J.	+	V	TG	Giezendanner	*	V	AG	Maire	+	S	NE	Schlüer	*	V	ZH
Bäumle	+	CEg	ZH	Gilli	+	G	SG	Malama	*	RL	BS	Schmid-Federer	+	CEg	ZH
Bigger	=	V	SG	Girod	*	G	ZH	Markwalder	+	RL	BE	Schmidt Roberto	*	CEg	VS
Binder	+	V	ZH	Glanzmann	=	CEg	LU	Marra	+	S	VD	Schneider-Schneiter	=	CEg	BL
Birrer-Heimo	+	S	LU	Glauser	+	V	VD	Meier-Schatz	+	CEg	SG	Schwander	+	V	SZ
Bischof	+	CEg	SO	Glur	*	V	AG	Messmer	*	RL	TG	Segmüller	=	CEg	LU
Borer	*	V	SO	Goll	=	S	ZH	Meyer Thérèse	+	CEg	FR	Simoneschi-Cortesi	+	CEg	TI
Bortoluzzi	+	V	ZH	Graber Jean-Pierre	+	V	BE	Miesch	=	V	BL	Sommaruga Carlo	=	S	GE
Bourgeois	+	RL	FR	Graf Maya	+	G	BL	Moret	=	RL	VD	Spuhler	*	V	TG
Brélaz	*	G	VD	Graf-Litscher	=	S	TG	Mörgeli	+	V	ZH	Stahl	+	V	ZH
Brönnimann	=	V	BE	Grin	+	V	VD	Moser	+	CEg	ZH	Stamm	o	V	AG
Bruderer Wyss	*	S	AG	Gross	+	S	ZH	Müller Geri	=	G	AG	Steiert	=	S	FR
Brunner	*	V	SG	Grunder	+	BD	BE	Müller Philipp	*	RL	AG	Stöckli	+	S	BE
Brunschwig Graf	+	RL	GE	Gysin	*	RL	BL	Müller Thomas	+	V	SG	Streiff	+	CEg	BE
Büchel Roland	=	V	SG	Häberli-Koller	*	CEg	TG	Müller Walter	*	RL	SG	Stump	=	S	AG
Büchler	=	CEg	SG	Haller	+	BD	BE	Müri	*	V	LU	Teuscher	+	G	BE
Bugnon	+	V	VD	Hämmerle	*	S	GR	Neiryneck	+	CEg	VD	Thanei	+	S	ZH
Carobbio Guscetti	o	S	TI	Hany	*	CEg	ZH	Nidegger	o	V	GE	Theiler	*	RL	LU
Cassis	*	RL	TI	Hassler	+	BD	GR	Nordmann	*	S	VD	Thorens Goumaz	+	G	VD
Cathomas	+	CEg	GR	Heer	*	V	ZH	Noser	+	RL	ZH	Triponoz	*	RL	BE
Caviezel	=	RL	GR	Heim	=	S	SO	Nussbaumer	+	S	BL	Tschümperlin	+	S	SZ
Chopard-Acklin	*	S	AG	Hiltpold	+	RL	GE	Pardini	*	S	BE	van Singer	+	G	VD
Darbellay	+	CEg	VS	Hochreutener	+	CEg	BE	Parmelin	+	V	VD	Veillon	+	V	VD
de Buman	+	CEg	FR	Hodgers	*	G	GE	Pedrina	*	S	TI	Vischer	=	G	ZH
Egger	+	CEg	AG	Huber	+	RL	UR	Pelli	+	RL	TI	von Graffenried	+	G	BE
Eichenberger	+	RL	AG	Humbel	o	CEg	AG	Perrin	+	V	NE	von Rotz	=	V	OW
Engelberger	+	RL	NW	Hurter Thomas	=	V	SH	Perrinjaquet	*	RL	NE	von Siebenthal	+	V	BE
Estermann	*	V	LU	Hutter Markus	+	RL	ZH	Pfister Gerhard	=	CEg	ZG	Voruz	+	S	VD
Fässler	=	S	SG	Ineichen	+	RL	LU	Pfister Theophil	=	V	SG	Walter	+	V	TG
Favre Charles	+	RL	VD	Ingold	=	CEg	ZH	Prelicz-Huber	o	G	ZH	Wandfluh	+	V	BE
Favre Laurent	+	RL	NE	Jans	=	S	BS	Quadri	=	V	TI	Wasserfallen	+	RL	BE
Fehr Hans	+	V	ZH	Joder	+	V	BE	Rechsteiner Paul	=	S	SG	Weber-Gobet	+	G	FR
Fehr Hans-Jürg	=	S	SH	John-Calame	+	G	NE	Reimann Lukas	=	V	SG	Wehrli	*	CEg	SZ
Fehr Jacqueline	=	S	ZH	Jositsch	+	S	ZH	Rennwald	=	S	JU	Weibel	+	CEg	ZH
Fehr Mario	*	S	ZH	Kaufmann	=	V	ZH	Reymond	=	V	GE	Wobmann	*	V	SO
Fiala	+	RL	ZH	Kiener Nellen	=	S	BE	Rickli Natalie	=	V	ZH	Wyss Brigit	+	G	SO
Flück Peter	+	RL	BE	Killer	=	V	AG	Rielle	=	S	GE	Wyss Ursula	%	S	BE
Flückiger Sylvia	=	V	AG	Kleiner	+	RL	AR	Riklin Kathy	=	CEg	ZH	Zemp	+	CEg	AG
Fluri	+	RL	SO	Kunz	*	V	LU	Rime	+	V	FR	Zisyadis	+	G	VD
Föhn	+	V	SZ	Lachenmeier	+	G	BS	Robbiani	+	CEg	TI	Zuppiger	*	V	ZH

	Fraktion / Groupe / Gruppo	BD	CEg	G	RL	S	V	-	Tot.
+ Ja / oui / si		5	20	12	20	11	26		94
= Nein / non / no			7	3	3	20	19		52
o Enth. / abst. / ast.			2	2		2	2	1	9
% Entschuldigt gem. Art. 57 Abs. 4 / excusé selon art. 57 al. 4 / scusato sec. art. 57 cps. 4						1			1
* Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto			6	5	11	7	14		43
# Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes					1				1

Bedeutung Ja / Signification du oui: Proposition de la majorité

Bedeutung Nein / Signification du non: Proposition de la minorité Reimann

Geschäft / Objet

10.093-2 Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls. Volksinitiative: Bundesbeschluss über die Regelung der Geldspiele zugunsten gemeinnütziger Zwecke (Gegenentwurf zur Volksinitiative "Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls")
 Pour des jeux d'argent au service du bien commun. Initiative populaire: Arrêté fédéral concernant la réglementation des jeux d'argent en faveur de l'utilité publique (Contre-projet à l'initiative "Pour des jeux d'argent au service du bien commun")

Gegenstand / Objet du vote:

Art. 106, al. 5

Abstimmung vom / Vote du: 28.09.2011 16:40:43

Abate	=	RL	TI	Français	*	RL	VD	Landolt	=	BD	GL	Rossini	+	S	VS
Aebi	=	V	BE	Frehner	=	V	BS	Lang	+	G	ZG	Roth-Bernasconi	+	S	GE
Allemann	+	S	BE	Freysinger	=	V	VS	Leuenberger-	+	G	GE	Roux	*	CEg	VS
Amherd	+	CEg	VS	Frösch	+	G	BE	Leutenegger Filippo	=	RL	ZH	Ruey	*	RL	VD
Aubert	+	S	VD	Fuchs	=	V	BE	Leutenegger	+	S	BL	Rutschmann	=	V	ZH
Baader Caspar	*	V	BL	Füglister	=	V	AG	Levrat	+	S	FR	Schelbert	+	G	LU
Bader Elvira	=	CEg	SO	Gadient	+	BD	GR	Loepfe	=	CEg	AI	Schenk Simon	=	V	BE
Baettig	=	V	JU	Galladé	+	S	ZH	Lumengo	+	-	BE	Schenker Silvia	+	S	BS
Bänziger	+	G	ZH	Geissbühler	=	V	BE	Lüscher	=	RL	GE	Scherer	=	V	ZG
Barthassat	=	CEg	GE	Germanier	#	RL	VS	Lustenberger	=	CEg	LU	Schibli	=	V	ZH
Baumann J.	=	V	TG	Giezendanner	*	V	AG	Maire	+	S	NE	Schlüer	*	V	ZH
Bäumle	=	CEg	ZH	Gilli	+	G	SG	Malama	*	RL	BS	Schmid-Federer	+	CEg	ZH
Bigger	=	V	SG	Girod	*	G	ZH	Markwalder	=	RL	BE	Schmidt Roberto	=	CEg	VS
Binder	=	V	ZH	Glanzmann	=	CEg	LU	Marra	+	S	VD	Schneider-Schneiter	=	CEg	BL
Birrer-Heimo	+	S	LU	Glauser	*	V	VD	Meier-Schatz	+	CEg	SG	Schwander	=	V	SZ
Bischof	=	CEg	SO	Glur	*	V	AG	Messmer	*	RL	TG	Segmüller	=	CEg	LU
Borer	*	V	SO	Goll	+	S	ZH	Meyer Thérèse	=	CEg	FR	Simoneschi-Cortesi	+	CEg	TI
Bortoluzzi	=	V	ZH	Graber Jean-Pierre	=	V	BE	Miesch	=	V	BL	Sommaruga Carlo	+	S	GE
Bourgeois	=	RL	FR	Graf Maya	+	G	BL	Moret	=	RL	VD	Spuhler	*	V	TG
Brélaz	*	G	VD	Graf-Litscher	+	S	TG	Mörgeli	=	V	ZH	Stahl	=	V	ZH
Brönnimann	+	V	BE	Grin	=	V	VD	Moser	*	CEg	ZH	Stamm	=	V	AG
Bruderer Wyss	*	S	AG	Gross	+	S	ZH	Müller Geri	+	G	AG	Steiert	+	S	FR
Brunner	*	V	SG	Grunder	*	BD	BE	Müller Philipp	*	RL	AG	Stöckli	+	S	BE
Brunschwig Graf	=	RL	GE	Gysin	*	RL	BL	Müller Thomas	=	V	SG	Streiff	+	CEg	BE
Büchel Roland	=	V	SG	Häberli-Koller	*	CEg	TG	Müller Walter	*	RL	SG	Stump	+	S	AG
Büchler	=	CEg	SG	Haller	+	BD	BE	Müri	*	V	LU	Teuscher	+	G	BE
Bugnon	=	V	VD	Hämmerle	+	S	GR	Neiryneck	+	CEg	VD	Thanei	+	S	ZH
Carobbio Guscetti	+	S	TI	Hany	*	CEg	ZH	Nidegger	=	V	GE	Theiler	*	RL	LU
Cassis	=	RL	TI	Hassler	+	BD	GR	Nordmann	+	S	VD	Thorens Goumaz	+	G	VD
Cathomas	=	CEg	GR	Heer	*	V	ZH	Noser	=	RL	ZH	Triponoz	*	RL	BE
Caviezel	=	RL	GR	Heim	+	S	SO	Nussbaumer	+	S	BL	Tschümperlin	+	S	SZ
Chopard-Acklin	+	S	AG	Hiltpold	=	RL	GE	Pardini	+	S	BE	van Singer	+	G	VD
Darbellay	*	CEg	VS	Hochreutener	=	CEg	BE	Parmelin	=	V	VD	Veillon	=	V	VD
de Buman	=	CEg	FR	Hodgers	+	G	GE	Pedrina	*	S	TI	Vischer	+	G	ZH
Egger	=	CEg	AG	Huber	=	RL	UR	Pelli	=	RL	TI	von Graffenried	+	G	BE
Eichenberger	=	RL	AG	Humbel	+	CEg	AG	Perrin	=	V	NE	von Rotz	*	V	OW
Engelberger	=	RL	NW	Hurter Thomas	=	V	SH	Perrinjaquet	*	RL	NE	von Siebenthal	*	V	BE
Estermann	*	V	LU	Hutter Markus	*	RL	ZH	Pfister Gerhard	=	CEg	ZG	Voruz	+	S	VD
Fässler	+	S	SG	Ineichen	=	RL	LU	Pfister Theophil	=	V	SG	Walter	*	V	TG
Favre Charles	=	RL	VD	Ingold	+	CEg	ZH	Prelicz-Huber	+	G	ZH	Wandfluh	=	V	BE
Favre Laurent	=	RL	NE	Jans	+	S	BS	Quadri	=	V	TI	Wasserfallen	=	RL	BE
Fehr Hans	=	V	ZH	Joder	=	V	BE	Rechsteiner Paul	+	S	SG	Weber-Gobet	+	G	FR
Fehr Hans-Jürg	+	S	SH	John-Calame	+	G	NE	Reimann Lukas	=	V	SG	Wehrli	=	CEg	SZ
Fehr Jacqueline	+	S	ZH	Jositsch	+	S	ZH	Rennwald	+	S	JU	Weibel	=	CEg	ZH
Fehr Mario	*	S	ZH	Kaufmann	=	V	ZH	Reymond	=	V	GE	Wobmann	*	V	SO
Fiala	=	RL	ZH	Kiener Nellen	+	S	BE	Rickli Natalie	=	V	ZH	Wyss Brigit	+	G	SO
Flück Peter	=	RL	BE	Killer	=	V	AG	Rielle	+	S	GE	Wyss Ursula	%	S	BE
Flückiger Sylvia	=	V	AG	Kleiner	=	RL	AR	Riklin Kathy	+	CEg	ZH	Zemp	=	CEg	AG
Fluri	=	RL	SO	Kunz	*	V	LU	Rime	=	V	FR	Zisyadis	+	G	VD
Föhn	=	V	SZ	Lachenmeier	+	G	BS	Robbiani	+	CEg	TI	Zuppiger	*	V	ZH

	Fraktion / Groupe / Gruppo	BD	CEg	G	RL	S	V	-	Tot.
+ Ja / oui / si		3	10	20		37	1	1	72
= Nein / non / no		1	20		23		43		87
o Enth. / abst. / ast.									0
% Entschuldigt gem. Art. 57 Abs. 4 / excusé selon art. 57 al. 4 / scusato sec. art. 57 cps. 4						1			1
* Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto		1	5	2	11	3	17		39
# Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes					1				1

Bedeutung Ja / Signification du oui: Proposition de la majorité

Bedeutung Nein / Signification du non: Proposition de la minorité I Schwander

Geschäft / Objet

10.093-2 Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls. Volksinitiative: Bundesbeschluss über die Regelung der Geldspiele zugunsten gemeinnütziger Zwecke (Gegenentwurf zur Volksinitiative "Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls")
 Pour des jeux d'argent au service du bien commun. Initiative populaire: Arrêté fédéral concernant la réglementation des jeux d'argent en faveur de l'utilité publique (Contre-projet à l'initiative "Pour des jeux d'argent au service du bien commun")

Gegenstand / Objet du vote:

Art. 106, al. 5

Abstimmung vom / Vote du: 28.09.2011 16:41:37

Abate	=	RL	TI	Français	*	RL	VD	Landolt	=	BD	GL	Rossini	+	S	VS
Aebi	=	V	BE	Frehner	=	V	BS	Lang	+	G	ZG	Roth-Bernasconi	+	S	GE
Allemann	o	S	BE	Freysinger	=	V	VS	Leuenberger-	o	G	GE	Roux	*	CEg	VS
Amherd	=	CEg	VS	Frösch	=	G	BE	Leutenegger Filippo	=	RL	ZH	Ruey	*	RL	VD
Aubert	+	S	VD	Fuchs	=	V	BE	Leutenegger	+	S	BL	Rutschmann	=	V	ZH
Baader Caspar	*	V	BL	Füglistaller	=	V	AG	Levrat	+	S	FR	Schelbert	=	G	LU
Bader Elvira	=	CEg	SO	Gadient	=	BD	GR	Loepfe	=	CEg	AI	Schenk Simon	=	V	BE
Baettig	=	V	JU	Galladé	+	S	ZH	Lumengo	+	-	BE	Schenker Silvia	+	S	BS
Bänziger	+	G	ZH	Geissbühler	=	V	BE	Lüscher	=	RL	GE	Scherer	=	V	ZG
Barthassat	=	CEg	GE	Germanier	#	RL	VS	Lustenberger	=	CEg	LU	Schibli	=	V	ZH
Baumann J.	=	V	TG	Giezendanner	*	V	AG	Maire	+	S	NE	Schlüer	*	V	ZH
Bäumle	=	CEg	ZH	Gilli	=	G	SG	Malama	*	RL	BS	Schmid-Federer	=	CEg	ZH
Bigger	=	V	SG	Girod	*	G	ZH	Markwalder	=	RL	BE	Schmid Roberto	=	CEg	VS
Binder	=	V	ZH	Glanzmann	=	CEg	LU	Marra	+	S	VD	Schneider-Schneiter	=	CEg	BL
Birrer-Heimo	+	S	LU	Glauser	*	V	VD	Meier-Schatz	=	CEg	SG	Schwander	=	V	SZ
Bischof	=	CEg	SO	Glur	*	V	AG	Messmer	*	RL	TG	Segmüller	=	CEg	LU
Borer	*	V	SO	Goll	*	S	ZH	Meyer Thérèse	=	CEg	FR	Simoneschi-Cortesi	=	CEg	TI
Bortoluzzi	=	V	ZH	Graber Jean-Pierre	=	V	BE	Miesch	=	V	BL	Sommaruga Carlo	+	S	GE
Bourgeois	=	RL	FR	Graf Maya	=	G	BL	Moret	=	RL	VD	Spuhler	*	V	TG
Brélaz	*	G	VD	Graf-Litscher	=	S	TG	Mörgeli	=	V	ZH	Stahl	=	V	ZH
Brönnimann	=	V	BE	Grin	=	V	VD	Moser	*	CEg	ZH	Stamm	=	V	AG
Bruderer Wyss	*	S	AG	Gross	+	S	ZH	Müller Geri	=	G	AG	Steiert	=	S	FR
Brunner	*	V	SG	Grunder	*	BD	BE	Müller Philipp	*	RL	AG	Stöckli	o	S	BE
Brunschwig Graf	=	RL	GE	Gysin	*	RL	BL	Müller Thomas	=	V	SG	Streiff	+	CEg	BE
Büchel Roland	=	V	SG	Häberli-Koller	*	CEg	TG	Müller Walter	*	RL	SG	Stump	=	S	AG
Büchler	=	CEg	SG	Haller	=	BD	BE	Müri	*	V	LU	Teuscher	=	G	BE
Bugnon	=	V	VD	Hämmerle	=	S	GR	Neiryneck	o	CEg	VD	Thanei	+	S	ZH
Carobbio Guscetti	+	S	TI	Hany	*	CEg	ZH	Nidegger	=	V	GE	Theiler	*	RL	LU
Cassis	=	RL	TI	Hassler	=	BD	GR	Nordmann	+	S	VD	Thorens Goumaz	=	G	VD
Cathomas	=	CEg	GR	Heer	*	V	ZH	Noser	=	RL	ZH	Triponez	*	RL	BE
Caviezel	=	RL	GR	Heim	+	S	SO	Nussbaumer	=	S	BL	Tschümperlin	=	S	SZ
Chopard-Acklin	+	S	AG	Hiltpold	=	RL	GE	Pardini	+	S	BE	van Singer	=	G	VD
Darbellay	*	CEg	VS	Hochreutener	=	CEg	BE	Parmelin	=	V	VD	Veillon	=	V	VD
de Buman	=	CEg	FR	Hodgers	=	G	GE	Pedrina	*	S	TI	Vischer	=	G	ZH
Egger	=	CEg	AG	Huber	=	RL	UR	Pelli	=	RL	TI	von Graffenried	=	G	BE
Eichenberger	=	RL	AG	Humbel	=	CEg	AG	Perrin	=	V	NE	von Rotz	=	V	OW
Engelberger	=	RL	NW	Hurter Thomas	=	V	SH	Perrinjaquet	*	RL	NE	von Siebenthal	=	V	BE
Estermann	*	V	LU	Hutter Markus	*	RL	ZH	Pfister Gerhard	=	CEg	ZG	Voruz	o	S	VD
Fässler	=	S	SG	Ineichen	=	RL	LU	Pfister Theophil	=	V	SG	Walter	*	V	TG
Favre Charles	=	RL	VD	Ingold	+	CEg	ZH	Prelicz-Huber	o	G	ZH	Wandfluh	=	V	BE
Favre Laurent	=	RL	NE	Jans	+	S	BS	Quadri	=	V	TI	Wasserfallen	=	RL	BE
Fehr Hans	=	V	ZH	Joder	=	V	BE	Rechsteiner Paul	=	S	SG	Weber-Gobet	=	G	FR
Fehr Hans-Jürg	+	S	SH	John-Calame	=	G	NE	Reimann Lukas	=	V	SG	Wehrli	=	CEg	SZ
Fehr Jacqueline	+	S	ZH	Jositsch	+	S	ZH	Rennwald	+	S	JU	Weibel	=	CEg	ZH
Fehr Mario	*	S	ZH	Kaufmann	=	V	ZH	Reymond	=	V	GE	Wobmann	=	V	SO
Fiala	=	RL	ZH	Kiener Nellen	+	S	BE	Rickli Natalie	=	V	ZH	Wyss Brigit	=	G	SO
Flück Peter	=	RL	BE	Killer	=	V	AG	Rielle	+	S	GE	Wyss Ursula	%	S	BE
Flückiger Sylvia	=	V	AG	Kleiner	=	RL	AR	Riklin Kathy	=	CEg	ZH	Zemp	=	CEg	AG
Fluri	=	RL	SO	Kunz	*	V	LU	Rime	=	V	FR	Zisyadis	=	G	VD
Föhn	=	V	SZ	Lachenmeier	+	G	BS	Robbiani	=	CEg	TI	Zuppiger	*	V	ZH

	Fraktion / Groupe / Gruppo	BD	CEg	G	RL	S	V	-	Tot.
+	Ja / oui / si		2	3		25		1	31
=	Nein / non / no	4	27	15	23	8	47		124
o	Enth. / abst. / ast.		1	2		3			6
%	Entschuldigt gem. Art. 57 Abs. 4 / excusé selon art. 57 al. 4 / scusato sec. art. 57 cps. 4					1			1
*	Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto	1	5	2	11	4	14		37
#	Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes				1				1

Bedeutung Ja / Signification du oui: Adopter la proposition de la minorité II Sommaruga Carlo / Leutenegger Oberholzer

Bedeutung Nein / Signification du non: Rejeter la proposition de la minorité II Sommaruga Carlo/ Leutenegger Oberholzer

Geschäft / Objet

10.093-2 Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls. Volksinitiative: Bundesbeschluss über die Regelung der Geldspiele zugunsten gemeinnütziger Zwecke (Gegenentwurf zur Volksinitiative "Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls")
 Pour des jeux d'argent au service du bien commun. Initiative populaire: Arrêté fédéral concernant la réglementation des jeux d'argent en faveur de l'utilité publique (Contre-projet à l'initiative "Pour des jeux d'argent au service du bien commun")

Gegenstand / Objet du vote:

Vote sur l'ensemble

Abstimmung vom / Vote du: 28.09.2011 16:44:26

Abate	*	RL	TI	Français	*	RL	VD	Landolt	+	BD	GL	Rossini	+	S	VS
Aebi	*	V	BE	Frehner	=	V	BS	Lang	+	G	ZG	Roth-Bernasconi	+	S	GE
Allemann	*	S	BE	Freysinger	+	V	VS	Leuenberger-	+	G	GE	Roux	*	CEg	VS
Amherd	+	CEg	VS	Frösch	*	G	BE	Leutenegger Filippo	+	RL	ZH	Ruey	*	RL	VD
Aubert	+	S	VD	Fuchs	+	V	BE	Leutenegger	+	S	BL	Rutschmann	*	V	ZH
Baader Caspar	*	V	BL	Füglistaller	+	V	AG	Levrat	*	S	FR	Schelbert	+	G	LU
Bader Elvira	+	CEg	SO	Gadient	+	BD	GR	Loepfe	+	CEg	AI	Schenk Simon	+	V	BE
Baettig	+	V	JU	Galladé	*	S	ZH	Lumengo	*	-	BE	Schenker Silvia	+	S	BS
Bänziger	+	G	ZH	Geissbühler	+	V	BE	Lüscher	+	RL	GE	Scherer	+	V	ZG
Barthassat	*	CEg	GE	Germanier	#	RL	VS	Lustenberger	+	CEg	LU	Schibli	*	V	ZH
Baumann J.	+	V	TG	Giezendanner	*	V	AG	Maire	+	S	NE	Schlüer	*	V	ZH
Bäumle	+	CEg	ZH	Gilli	+	G	SG	Malama	*	RL	BS	Schmid-Federer	+	CEg	ZH
Bigger	+	V	SG	Girod	*	G	ZH	Markwalder	+	RL	BE	Schmidt Roberto	+	CEg	VS
Binder	+	V	ZH	Glanzmann	+	CEg	LU	Marra	+	S	VD	Schneider-Schneiter	+	CEg	BL
Birrer-Heimo	+	S	LU	Glauser	*	V	VD	Meier-Schatz	+	CEg	SG	Schwander	+	V	SZ
Bischof	+	CEg	SO	Glur	*	V	AG	Messmer	*	RL	TG	Segmüller	+	CEg	LU
Borer	*	V	SO	Goll	*	S	ZH	Meyer Thérèse	+	CEg	FR	Simoneschi-Cortesi	*	CEg	TI
Bortoluzzi	+	V	ZH	Graber Jean-Pierre	+	V	BE	Miesch	+	V	BL	Sommaruga Carlo	+	S	GE
Bourgeois	+	RL	FR	Graf Maya	+	G	BL	Moret	+	RL	VD	Spuhler	*	V	TG
Brélaz	*	G	VD	Graf-Litscher	+	S	TG	Mörgeli	*	V	ZH	Stahl	+	V	ZH
Brönnimann	+	V	BE	Grin	+	V	VD	Moser	+	CEg	ZH	Stamm	=	V	AG
Bruderer Wyss	*	S	AG	Gross	+	S	ZH	Müller Geri	*	G	AG	Steiert	+	S	FR
Brunner	*	V	SG	Grunder	+	BD	BE	Müller Philipp	+	RL	AG	Stöckli	+	S	BE
Brunschwig Graf	+	RL	GE	Gysin	*	RL	BL	Müller Thomas	+	V	SG	Streiff	+	CEg	BE
Büchel Roland	+	V	SG	Häberli-Koller	*	CEg	TG	Müller Walter	*	RL	SG	Stump	+	S	AG
Büchler	+	CEg	SG	Haller	+	BD	BE	Müri	*	V	LU	Teuscher	+	G	BE
Bugnon	+	V	VD	Hämmerle	*	S	GR	Neiryneck	+	CEg	VD	Thanei	+	S	ZH
Carobbio Guscetti	+	S	TI	Hany	*	CEg	ZH	Nidegger	+	V	GE	Theiler	*	RL	LU
Cassis	+	RL	TI	Hassler	+	BD	GR	Nordmann	*	S	VD	Thorens Goumaz	+	G	VD
Cathomas	+	CEg	GR	Heer	+	V	ZH	Noser	+	RL	ZH	Triponez	*	RL	BE
Caviezol	+	RL	GR	Heim	+	S	SO	Nussbaumer	+	S	BL	Tschümperlin	+	S	SZ
Chopard-Acklin	+	S	AG	Hiltpold	+	RL	GE	Pardini	+	S	BE	van Singer	+	G	VD
Darbellay	*	CEg	VS	Hochreutener	+	CEg	BE	Parmelin	+	V	VD	Veillon	+	V	VD
de Buman	+	CEg	FR	Hodgers	+	G	GE	Pedrina	*	S	TI	Vischer	+	G	ZH
Egger	*	CEg	AG	Huber	+	RL	UR	Pelli	+	RL	TI	von Graffenried	+	G	BE
Eichenberger	*	RL	AG	Humbel	+	CEg	AG	Perrin	+	V	NE	von Rotz	+	V	OW
Engelberger	+	RL	NW	Hurter Thomas	+	V	SH	Perrinjaquet	*	RL	NE	von Siebenthal	+	V	BE
Estermann	*	V	LU	Hutter Markus	+	RL	ZH	Pfister Gerhard	+	CEg	ZG	Voruz	+	S	VD
Fässler	+	S	SG	Ineichen	+	RL	LU	Pfister Theophil	+	V	SG	Walter	*	V	TG
Favre Charles	+	RL	VD	Ingold	+	CEg	ZH	Prelicz-Huber	+	G	ZH	Wandfluh	+	V	BE
Favre Laurent	+	RL	NE	Jans	+	S	BS	Quadri	*	V	TI	Wasserfallen	+	RL	BE
Fehr Hans	*	V	ZH	Joder	+	V	BE	Rechsteiner Paul	+	S	SG	Weber-Gobet	+	G	FR
Fehr Hans-Jürg	+	S	SH	John-Calame	+	G	NE	Reimann Lukas	=	V	SG	Wehrli	+	CEg	SZ
Fehr Jacqueline	*	S	ZH	Jositsch	*	S	ZH	Rennwald	+	S	JU	Weibel	+	CEg	ZH
Fehr Mario	*	S	ZH	Kaufmann	+	V	ZH	Reymond	+	V	GE	Wobmann	*	V	SO
Fiala	+	RL	ZH	Kiener Nellen	+	S	BE	Rickli Natalie	+	V	ZH	Wyss Brigit	*	G	SO
Flück Peter	*	RL	BE	Killer	+	V	AG	Rielle	+	S	GE	Wyss Ursula	%	S	BE
Flückiger Sylvia	+	V	AG	Kleiner	+	RL	AR	Riklin Kathy	*	CEg	ZH	Zemp	+	CEg	AG
Fluri	+	RL	SO	Kunz	*	V	LU	Rime	+	V	FR	Zisyadis	+	G	VD
Föhn	+	V	SZ	Lachenmeier	+	G	BS	Robbiani	+	CEg	TI	Zuppiger	*	V	ZH

	Fraktion / Groupe / Gruppo	BD	CEg	G	RL	S	V	-	Tot.
+ Ja / oui / si		5	27	17	22	29	37		137
= Nein / non / no							3		3
o Enth. / abst. / ast.									0
% Entschuldigt gem. Art. 57 Abs. 4 / excusé selon art. 57 al. 4 / scusato sec. art. 57 cps. 4						1			1
* Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto			8	5	12	11	21	1	58
# Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes					1				1

Bedeutung Ja / Signification du oui:

Bedeutung Nein / Signification du non:

Geschäft / Objet

10.093-2 Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls. Volksinitiative: Bundesbeschluss über die Regelung der Geldspiele zugunsten gemeinnütziger Zwecke (Gegenentwurf zur Volksinitiative "Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls")
 Pour des jeux d'argent au service du bien commun. Initiative populaire: Arrêté fédéral concernant la réglementation des jeux d'argent en faveur de l'utilité publique (Contre-projet à l'initiative "Pour des jeux d'argent au service du bien commun")

Gegenstand / Objet du vote:

Vote final

Abstimmung vom / Vote du: 29.09.2011 15:09:52

Abate	*	RL	TI	Français	*	RL	VD	Landolt	+	BD	GL	Rossini	+	S	VS
Aebi	*	V	BE	Frehner	+	V	BS	Lang	+	G	ZG	Roth-Bernasconi	+	S	GE
Allemann	+	S	BE	Freysinger	+	V	VS	Leuenberger-	+	G	GE	Roux	*	CEg	VS
Amherd	+	CEg	VS	Frösch	+	G	BE	Leutenegger Filippo	+	RL	ZH	Ruey	*	RL	VD
Aubert	+	S	VD	Fuchs	+	V	BE	Leutenegger	*	S	BL	Rutschmann	+	V	ZH
Baader Caspar	+	V	BL	Füglistaller	+	V	AG	Levrat	*	S	FR	Schelbert	+	G	LU
Bader Elvira	+	CEg	SO	Gadient	+	BD	GR	Loepfe	*	CEg	AI	Schenk Simon	+	V	BE
Baettig	+	V	JU	Galladé	*	S	ZH	Lumengo	*	-	BE	Schenker Silvia	+	S	BS
Bänziger	+	G	ZH	Geissbühler	+	V	BE	Lüscher	+	RL	GE	Scherer	+	V	ZG
Barthassat	*	CEg	GE	Germanier	#	RL	VS	Lustenberger	+	CEg	LU	Schibli	+	V	ZH
Baumann J.	*	V	TG	Giezendanner	*	V	AG	Maire	+	S	NE	Schlüer	=	V	ZH
Bäumle	*	CEg	ZH	Gilli	*	G	SG	Malama	+	RL	BS	Schmid-Federer	+	CEg	ZH
Bigger	+	V	SG	Girod	+	G	ZH	Markwalder	+	RL	BE	Schmidt Roberto	*	CEg	VS
Binder	+	V	ZH	Glanzmann	*	CEg	LU	Marra	+	S	VD	Schneider-Schneiter	+	CEg	BL
Birrer-Heimo	+	S	LU	Glauser	+	V	VD	Meier-Schatz	+	CEg	SG	Schwander	+	V	SZ
Bischof	+	CEg	SO	Glur	*	V	AG	Messmer	*	RL	TG	Segmüller	+	CEg	LU
Borer	+	V	SO	Goll	+	S	ZH	Meyer Thérèse	+	CEg	FR	Simoneschi-Cortesi	+	CEg	TI
Bortoluzzi	+	V	ZH	Graber Jean-Pierre	+	V	BE	Miesch	+	V	BL	Sommaruga Carlo	+	V	GE
Bourgeois	+	RL	FR	Graf Maya	+	G	BL	Moret	*	RL	VD	Spuhler	*	V	TG
Brélaz	*	G	VD	Graf-Litscher	+	S	TG	Mörgeli	*	V	ZH	Stahl	+	V	ZH
Brönnimann	+	V	BE	Grin	+	V	VD	Moser	+	CEg	ZH	Stamm	=	V	AG
Bruderer Wyss	%	S	AG	Gross	+	S	ZH	Müller Geri	+	G	AG	Steiert	+	S	FR
Brunner	*	V	SG	Grunder	+	BD	BE	Müller Philipp	+	RL	AG	Stöckli	*	S	BE
Brunschwig Graf	+	RL	GE	Gysin	*	RL	BL	Müller Thomas	+	V	SG	Streiff	+	CEg	BE
Büchel Roland	+	V	SG	Häberli-Koller	+	CEg	TG	Müller Walter	+	RL	SG	Stump	+	S	AG
Büchler	+	CEg	SG	Haller	+	BD	BE	Müri	+	V	LU	Teuscher	+	G	BE
Bugnon	+	V	VD	Hämmerle	+	S	GR	Neiryneck	+	CEg	VD	Thanei	+	S	ZH
Carobbio Guscetti	*	S	TI	Hany	*	CEg	ZH	Nidegger	*	V	GE	Theiler	+	RL	LU
Cassis	+	RL	TI	Hassler	+	BD	GR	Nordmann	+	S	VD	Thorens Goumaz	+	G	VD
Cathomas	*	CEg	GR	Heer	*	V	ZH	Noser	*	RL	ZH	Triponez	+	RL	BE
Caviezel	*	RL	GR	Heim	+	S	SO	Nussbaumer	+	S	BL	Tschümperlin	+	S	SZ
Chopard-Acklin	+	S	AG	Hiltpold	+	RL	GE	Pardini	+	S	BE	van Singer	+	G	VD
Darbellay	+	CEg	VS	Hochreutener	*	CEg	BE	Parmelin	+	V	VD	Veillon	+	V	VD
de Buman	+	CEg	FR	Hodgers	+	G	GE	Pedrina	*	S	TI	Vischer	+	G	ZH
Egger	+	CEg	AG	Huber	+	RL	UR	Pelli	*	RL	TI	von Graffenried	+	G	BE
Eichenberger	+	RL	AG	Humbel	+	CEg	AG	Perrin	+	V	NE	von Rotz	*	V	OW
Engelberger	*	RL	NW	Hurter Thomas	+	V	SH	Perrinjaquet	+	RL	NE	von Siebenthal	+	V	BE
Estermann	+	V	LU	Hutter Markus	*	RL	ZH	Pfister Gerhard	*	CEg	ZG	Voruz	+	S	VD
Fässler	+	S	SG	Ineichen	*	RL	LU	Pfister Theophil	+	V	SG	Walter	+	V	TG
Favre Charles	+	RL	VD	Ingold	+	CEg	ZH	Prelicz-Huber	+	G	ZH	Wandfluh	+	V	BE
Favre Laurent	+	RL	NE	Jans	*	S	BS	Quadri	*	V	TI	Wasserfallen	*	RL	BE
Fehr Hans	+	V	ZH	Joder	+	V	BE	Rechsteiner Paul	+	S	SG	Weber-Gobet	*	G	FR
Fehr Hans-Jürg	+	S	SH	John-Calame	+	G	NE	Reimann Lukas	=	V	SG	Wehrli	*	CEg	SZ
Fehr Jacqueline	+	S	ZH	Jositsch	+	S	ZH	Rennwald	+	S	JU	Weibel	+	CEg	ZH
Fehr Mario	+	S	ZH	Kaufmann	+	V	ZH	Reymond	+	V	GE	Wobmann	+	V	SO
Fiala	*	RL	ZH	Kiener Nellen	+	S	BE	Rickli Natalie	*	V	ZH	Wyss Brigit	+	G	SO
Flück Peter	*	RL	BE	Killer	+	V	AG	Rielle	+	S	GE	Wyss Ursula	%	S	BE
Flückiger Sylvia	+	V	AG	Kleiner	+	RL	AR	Riklin Kathy	+	CEg	ZH	Zemp	+	CEg	AG
Fluri	+	RL	SO	Kunz	+	V	LU	Rime	*	V	FR	Zisyadis	*	G	VD
Föhn	+	V	SZ	Lachenmeier	*	G	BS	Robbiani	*	CEg	TI	Zuppiger	*	V	ZH

	Fraktion / Groupe / Gruppo	BD	CEg	G	RL	S	V	-	Tot.
+ Ja / oui / si		5	23	17	19	32	44		140
= Nein / non / no							3		3
o Enth. / abst. / ast.									0
% Entschuldigt gem. Art. 57 Abs. 4 / excusé selon art. 57 al. 4 / scusato sec. art. 57 cps. 4						2			2
* Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto			12	5	15	7	14	1	54
# Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes					1				1

Bedeutung Ja / Signification du oui:

Bedeutung Nein / Signification du non:

Geschäft / Objet

10.093-1 Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls. Volksinitiative: Bundesbeschluss über die Volksinitiative "Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls"
 Pour des jeux d'argent au service du bien commun. Initiative populaire: Arrêté fédéral concernant l'initiative populaire "Pour des jeux d'argent au service du bien commun"

Gegenstand / Objet du vote:

Vote final

Abstimmung vom / Vote du: 30.09.2011 10:18:40

Abate	+	RL	TI	Français	+	RL	VD	Landolt	+	BD	GL	Rossini	+	S	VS
Aebi	+	V	BE	Frehner	=	V	BS	Lang	+	G	ZG	Roth-Bernasconi	+	S	GE
Allemann	+	S	BE	Freysinger	+	V	VS	Leuenberger-	+	G	GE	Roux	+	CEg	VS
Amherd	+	CEg	VS	Frösch	+	G	BE	Leutenegger Filippo	+	RL	ZH	Ruey	+	RL	VD
Aubert	+	S	VD	Fuchs	+	V	BE	Leutenegger	+	S	BL	Rutschmann	+	V	ZH
Baader Caspar	+	V	BL	Füglistaller	+	V	AG	Levrat	+	S	FR	Schelbert	+	G	LU
Bader Elvira	+	CEg	SO	Gadient	+	BD	GR	Loepfe	+	CEg	AI	Schenk Simon	+	V	BE
Baettig	=	V	JU	Galladé	+	S	ZH	Lumengo	+	-	BE	Schenker Silvia	+	S	BS
Bänziger	+	G	ZH	Geissbühler	+	V	BE	Lüscher	+	RL	GE	Scherer	+	V	ZG
Barthassat	+	CEg	GE	Germanier	#	RL	VS	Lustenberger	+	CEg	LU	Schibli	+	V	ZH
Baumann J.	+	V	TG	Giezendanner	+	V	AG	Maire	+	S	NE	Schlüer	+	V	ZH
Bäumle	+	CEg	ZH	Gilli	+	G	SG	Malama	+	RL	BS	Schmid-Federer	+	CEg	ZH
Bigger	+	V	SG	Girod	+	G	ZH	Markwalder	+	RL	BE	Schmidt Roberto	+	CEg	VS
Binder	+	V	ZH	Glanzmann	+	CEg	LU	Marra	+	S	VD	Schneider-Schneiter	+	CEg	BL
Birrer-Heimo	+	S	LU	Glauser	+	V	VD	Meier-Schatz	+	CEg	SG	Schwander	+	V	SZ
Bischof	+	CEg	SO	Glur	+	V	AG	Messmer	+	RL	TG	Segmüller	+	CEg	LU
Borer	+	V	SO	Goll	+	S	ZH	Meyer Thérèse	+	CEg	FR	Simoneschi-Cortesi	+	CEg	TI
Bortoluzzi	+	V	ZH	Graber Jean-Pierre	+	V	BE	Miesch	+	V	BL	Sommaruga Carlo	+	S	GE
Bourgeois	+	RL	FR	Graf Maya	+	G	BL	Moret	+	RL	VD	Spuhler	+	V	TG
Brélaz	+	G	VD	Graf-Litscher	+	S	TG	Mörgeli	+	V	ZH	Stahl	+	V	ZH
Brönnimann	+	V	BE	Grin	+	V	VD	Moser	+	CEg	ZH	Stamm	*	V	AG
Bruderer Wyss	+	S	AG	Gross	+	S	ZH	Müller Geri	+	G	AG	Steiert	+	S	FR
Brunner	+	V	SG	Grunder	+	BD	BE	Müller Philipp	+	RL	AG	Stöckli	+	S	BE
Brunschwig Graf	+	RL	GE	Gysin	+	RL	BL	Müller Thomas	+	V	SG	Streiff	+	CEg	BE
Büchel Roland	+	V	SG	Häberli-Koller	+	CEg	TG	Müller Walter	+	RL	SG	Stump	+	S	AG
Büchler	+	CEg	SG	Haller	+	BD	BE	Müri	+	V	LU	Teuscher	+	G	BE
Bugnon	+	V	VD	Hämmerle	+	S	GR	Neiryneck	o	CEg	VD	Thanei	+	S	ZH
Carobbio Guscetti	+	S	TI	Hany	+	CEg	ZH	Nidegger	+	V	GE	Theiler	+	RL	LU
Cassis	+	RL	TI	Hassler	+	BD	GR	Nordmann	+	S	VD	Thorens Goumaz	+	G	VD
Cathomas	+	CEg	GR	Heer	+	V	ZH	Noser	+	RL	ZH	Triponoz	+	RL	BE
Caviezel	+	RL	GR	Heim	+	S	SO	Nussbaumer	+	S	BL	Tschümperlin	+	S	SZ
Chopard-Acklin	+	S	AG	Hiltpold	+	RL	GE	Pardini	+	S	BE	van Singer	+	G	VD
Darbellay	+	CEg	VS	Hochreutener	+	CEg	BE	Parmelin	+	V	VD	Veillon	+	V	VD
de Buman	+	CEg	FR	Hodgers	+	G	GE	Pedrina	+	S	TI	Vischer	+	G	ZH
Egger	+	CEg	AG	Huber	+	RL	UR	Pelli	+	RL	TI	von Graffenried	+	G	BE
Eichenberger	+	RL	AG	Humbel	+	CEg	AG	Perrin	+	V	NE	von Rotz	+	V	OW
Engelberger	+	RL	NW	Hurter Thomas	+	V	SH	Perrinjaquet	+	RL	NE	von Siebenthal	+	V	BE
Estermann	+	V	LU	Hutter Markus	+	RL	ZH	Pfister Gerhard	+	CEg	ZG	Voruz	+	S	VD
Fässler	+	S	SG	Ineichen	+	RL	LU	Pfister Theophil	+	V	SG	Walter	+	V	TG
Favre Charles	+	RL	VD	Ingold	+	CEg	ZH	Prelicz-Huber	+	G	ZH	Wandfluh	+	V	BE
Favre Laurent	+	RL	NE	Jans	+	S	BS	Quadri	*	V	TI	Wasserfallen	+	RL	BE
Fehr Hans	+	V	ZH	Joder	+	V	BE	Rechsteiner Paul	+	S	SG	Weber-Gobet	+	G	FR
Fehr Hans-Jürg	+	S	SH	John-Calame	+	G	NE	Reimann Lukas	=	V	SG	Wehrli	+	CEg	SZ
Fehr Jacqueline	+	S	ZH	Jositsch	+	S	ZH	Rennwald	+	S	JU	Weibel	+	CEg	ZH
Fehr Mario	+	S	ZH	Kaufmann	+	V	ZH	Reymond	+	V	GE	Wobmann	+	V	SO
Fiala	+	RL	ZH	Kiener Nellen	+	S	BE	Rickli Natalie	+	V	ZH	Wyss Brigit	+	G	SO
Flück Peter	+	RL	BE	Killer	+	V	AG	Rielle	+	S	GE	Wyss Ursula	+	S	BE
Flückiger Sylvia	+	V	AG	Kleiner	+	RL	AR	Riklin Kathy	+	CEg	ZH	Zemp	+	CEg	AG
Fluri	+	RL	SO	Kunz	+	V	LU	Rime	+	V	FR	Zisyadis	+	G	VD
Föhn	+	V	SZ	Lachenmeier	+	G	BS	Robbiani	+	CEg	TI	Zuppiger	+	V	ZH

	Fraktion / Groupe / Gruppo	BD	CEg	G	RL	S	V	-	Tot.
+ Ja / oui / si		5	34	22	34	41	56	1	193
= Nein / non / no							3		3
o Enth. / abst. / ast.			1						1
* Hat nicht teilgenommen / n'a pas participé au vote / non ha partecipato al voto							2		2
# Die Präsidentin/der Präsident stimmt nicht / La présidente/le président ne prend pas part aux votes					1				1

Bedeutung Ja / Signification du oui: Adopter l'arrêté fédéral qui recommande de rejeter l'initiative et d'accepter le contre-projet

Bedeutung Nein / Signification du non: Rejeter l'arrêté fédéral qui recommande de rejeter l'initiative et d'accepter le contre-projet

Bundesbeschluss über die Regelung der Geldspiele zugunsten gemeinnütziger Zwecke

**(Gegenentwurf zur Volksinitiative «Für Geldspiele im Dienste
des Gemeinwohls»)**

vom 29. September 2011

*Die Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft,
gestützt auf Artikel 139 Absatz 5 der Bundesverfassung¹,
nach Prüfung der am 10. September 2009² eingereichten Volksinitiative
«Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls»,
nach Einsicht in die Botschaft des Bundesrates vom 20. Oktober 2010³,
beschliesst:*

I

Die Bundesverfassung wird wie folgt geändert:

Art. 106 Geldspiele

¹ Der Bund erlässt Vorschriften über die Geldspiele; er trägt dabei den Interessen der Kantone Rechnung.

² Für die Errichtung und den Betrieb von Spielbanken ist eine Konzession des Bundes erforderlich. Der Bund berücksichtigt bei der Konzessionserteilung die regionalen Gegebenheiten. Er erhebt eine ertragsabhängige Spielbankenabgabe; diese darf 80 Prozent der Bruttospielerträge nicht übersteigen. Diese Abgabe ist für die Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung bestimmt.

³ Die Kantone sind zuständig für die Bewilligung und die Beaufsichtigung:

- a. der Geldspiele, die einer unbegrenzten Zahl Personen offenstehen, an mehreren Orten angeboten werden und derselben Zufallsziehung oder einer ähnlichen Prozedur unterliegen; ausgenommen sind die Jackpotsysteme der Spielbanken;
- b. der Sportwetten;
- c. der Geschicklichkeitsspiele.

⁴ Die Absätze 2 und 3 finden auch auf die telekommunikationsgestützt durchgeführten Geldspiele Anwendung.

1 SR 101
2 BBI 2009 7019
3 BBI 2010 7961

Regelung der Geldspiele zugunsten gemeinnütziger Zwecke (Gegenentwurf zur Volksinitiative «Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls»). BB

⁵ Bund und Kantone tragen den Gefahren der Geldspiele Rechnung. Sie stellen durch Gesetzgebung und Aufsichtsmaßnahmen einen angemessenen Schutz sicher und berücksichtigen dabei die unterschiedlichen Merkmale der Spiele sowie Art und Ort des Spielangebots.

⁶ Die Kantone stellen sicher, dass die Reinerträge aus den Spielen gemäss Absatz 3 Buchstaben a und b vollumfänglich für gemeinnützige Zwecke, namentlich in den Bereichen Kultur, Soziales und Sport, verwendet werden.

⁷ Der Bund und die Kantone koordinieren sich bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Das Gesetz schafft zu diesem Zweck ein gemeinsames Organ, das hälftig aus Mitgliedern der Vollzugsorgane des Bundes und der Kantone zusammengesetzt ist.

II

Dieser Gegenentwurf wird Volk und Ständen zur Abstimmung unterbreitet. Sofern die Volksinitiative «Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls» nicht zurückgezogen wird, wird er zusammen mit der Volksinitiative nach dem Verfahren gemäss Artikel 139b der Bundesverfassung Volk und Ständen zur Abstimmung unterbreitet.

Ständerat, 29. September 2011

Der Präsident: Hansheiri Inderkum
Der Sekretär: Philippe Schwab

Nationalrat, 29. September 2011

Der Präsident: Jean-René Germanier
Der Sekretär: Pierre-Hervé Freléchoz

Arrêté fédéral concernant la réglementation des jeux d'argent en faveur de l'utilité publique

**(Contre-projet à l'initiative «Pour des jeux d'argent au service
du bien commun»)**

du 29 septembre 2011

L'Assemblée fédérale de la Confédération suisse,

vu l'art. 139, al. 5, de la Constitution¹,

vu l'initiative populaire «Pour des jeux d'argent au service du bien commun»
déposée le 10 septembre 2009²,

vu le message du Conseil fédéral du 20 octobre 2010³,

arrête:

I

La Constitution est modifiée comme suit:

Art. 106 Jeux d'argent

¹ La Confédération légifère sur les jeux d'argent en tenant compte des intérêts des cantons.

² Une concession de la Confédération est nécessaire pour ouvrir et exploiter une maison de jeu. Lorsqu'elle octroie une concession, la Confédération prend en considération les réalités régionales. Elle prélève sur les recettes dégagées par l'exploitation des jeux un impôt qui ne doit pas dépasser 80 % du produit brut des jeux. Cet impôt est affecté à l'assurance-vieillesse, survivants et invalidité.

³ L'autorisation et la surveillance des jeux d'argent suivants sont du ressort des cantons:

- a. les jeux auxquels peuvent participer un nombre illimité de personnes en plusieurs endroits et dont le résultat est déterminé par un tirage au sort commun ou par un procédé analogue, à l'exception des systèmes de jackpot des maisons de jeu;
- b. les paris sportifs;
- c. les jeux d'adresse.

⁴ Les al. 2 et 3 s'appliquent aussi aux jeux d'argent exploités par le biais d'un réseau de communication électronique.

¹ RS 101

² FF 2009 6357

³ FF 2010 7255

Réglementation des jeux d'argent en faveur de l'utilité publique
(contre-projet à l'initiative «Pour des jeux d'argent au service du bien commun»). AF

⁵ La Confédération et les cantons tiennent compte des dangers inhérents aux jeux d'argent. Ils prennent les dispositions législatives et les mesures de surveillance propres à assurer une protection adaptée aux spécificités des jeux ainsi qu'au lieu et au mode d'exploitation de l'offre.

⁶ Les cantons veillent à ce que les bénéfices nets des jeux visés à l'al. 3, let. a et b, soient intégralement affectés à des buts d'utilité publique, notamment dans les domaines culturel, social et sportif.

⁷ La Confédération et les cantons coordonnent leurs efforts dans l'accomplissement de leurs tâches. La loi institue à cet effet un organe commun composé à parts égales de membres des autorités d'exécution de la Confédération et de membres des autorités d'exécution des cantons.

II

Le présent contre-projet sera soumis au vote du peuple et des cantons. Il sera soumis au vote selon la procédure prévue à l'art. 139b de la Constitution en même temps que l'initiative populaire «Pour des jeux d'argent au service du bien commun», à moins que celle-ci ne soit retirée.

Conseil des Etats, 29 septembre 2011

Le président: Hansheiri Inderkum
Le secrétaire: Philippe Schwab

Conseil national, 29 septembre 2011

Le président: Jean-René Germanier
Le secrétaire: Pierre-Hervé Freléchoz

**Decreto federale
concernente il disciplinamento dei giochi in denaro
a favore dell'utilità pubblica**
(controprogetto all'iniziativa «Per giochi in denaro al servizio
del bene comune»)

del 29 settembre 2011

L'Assemblea federale della Confederazione Svizzera,

visto l'articolo 139 capoverso 5 della Costituzione federale¹;
esaminata l'iniziativa popolare «Per giochi in denaro al servizio del bene comune»,
depositata il 10 settembre 2009²;
visto il messaggio del Consiglio federale del 20 ottobre 2010³,

decreta:

I

La Costituzione federale è modificata come segue:

Art. 106 Giochi in denaro

¹ La Confederazione emana prescrizioni sui giochi in denaro; al riguardo tiene conto degli interessi dei Cantoni.

² Per aprire e gestire una casa da gioco occorre una concessione della Confederazione. Nel rilasciare la concessione la Confederazione tiene conto delle condizioni regionali. Essa riscuote dalle case da gioco una tassa commisurata ai loro introiti; questa non può eccedere l'80 per cento del prodotto lordo dei giochi. La tassa è destinata all'assicurazione per la vecchiaia, i superstiti e l'invalidità.

³ I Cantoni sono competenti per l'autorizzazione e la sorveglianza:

- a. dei giochi in denaro accessibili a un numero illimitato di persone in diversi luoghi e il cui risultato è determinato da un'estrazione a sorte comune o da un procedimento analogo, fatti salvi i sistemi di jackpot delle case da gioco;
- b. delle scommesse sportive;
- c. dei giochi di destrezza.

⁴ I capoversi 2 e 3 si applicano anche ai giochi in denaro offerti attraverso reti elettroniche di telecomunicazione.

¹ RS 101

² FF 2009 6125

³ FF 2010 7023

Disciplinamento dei giochi in denaro a favore dell'utilità pubblica
(controprogetto all'iniziativa «Per giochi in denaro al servizio del bene comune»). DF

⁵ La Confederazione e i Cantoni tengono conto dei pericoli insiti nei giochi in denaro. Adottano disposizioni legislative e misure di vigilanza atte a garantire una protezione commisurata alle specificità dei giochi, nonché al luogo e alla modalità di gestione dell'offerta.

⁶ I Cantoni assicurano che gli utili netti dei giochi di cui al capoverso 3 lettere a e b siano utilizzati integralmente per scopi d'utilità pubblica, segnatamente in ambito culturale, sociale e sportivo.

⁷ La Confederazione e i Cantoni si coordinano nell'adempimento dei rispettivi compiti. A tale scopo la legge istituisce un organo comune composto in parti uguali da membri delle autorità esecutive della Confederazione e dei Cantoni.

II

Il presente controprogetto è sottoposto al voto del Popolo e dei Cantoni. Se l'iniziativa popolare «Per giochi in denaro al servizio del bene comune» non è ritirata, è sottoposto al voto del Popolo e dei Cantoni unitamente alla stessa secondo la procedura di cui all'articolo 139b della Costituzione federale.

Consiglio degli Stati, 29 settembre 2011

Il presidente: Hansheiri Inderkum
Il segretario: Philippe Schwab

Consiglio nazionale, 29 settembre 2011

Il presidente: Jean-René Germanier
Il segretario: Pierre-Hervé Freléchoz

Eidgenössische Volksinitiative «Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls»

Rückzug

Mit Rückzugserklärung vom 12. Oktober 2011 gibt das Initiativkomitee der Bundeskanzlei davon Kenntnis, dass die eidgenössische Volksinitiative vom 10. September 2009 «Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls» (BBl 2009 7019) vom Initiativkomitee mit der nötigen Mehrheit zurückgezogen worden ist.

Die 16 ursprünglichen Mitglieder des Initiativkomitees sind noch stimmberechtigt. Davon haben 13 Mitglieder fristgerecht die rechtsverbindliche Rückzugserklärung unterzeichnet.

Gestützt auf diese verbindliche Rückzugserklärung nimmt der Bundesrat von der Durchführung einer Volksabstimmung über die eidgenössische Volksinitiative «Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls» Umgang und führt die Abstimmung von Volk und Ständen lediglich über den Gegenentwurf der Bundesversammlung vom 29. September 2011 (BBl 2011 7401) durch.

13. Oktober 2011

Bundeskanzlei

Initiative populaire fédérale «Pour des jeux d'argent au service du bien commun»

Retrait

Par déclaration de retrait du 12 octobre 2011, le comité d'initiative a informé la Chancellerie fédérale que l'initiative populaire fédérale du 10 septembre 2009 «Pour des jeux d'argent au service du bien commun» (FF 2009 6357) a été retirée par une décision prise à la majorité nécessaire des membres du comité d'initiative.

Les 16 membres fondateurs du comité d'initiative ont encore le droit de vote. 13 d'entre eux ont signé, dans le délai prescrit, la déclaration de retrait valable.

Vu cette déclaration de retrait valable, le Conseil fédéral renonce à soumettre l'initiative populaire fédérale «Pour des jeux d'argent au service du bien commun» au vote du peuple et des cantons. Le scrutin ne portera donc que sur le contre-projet de l'Assemblée fédérale du 29 septembre 2011 (FF 2011 6809).

13 octobre 2011

Chancellerie fédérale

Iniziativa popolare federale «Per giochi in denaro al servizio del bene comune»

Ritiro

Con la dichiarazione di ritiro del 12 ottobre 2011, il comitato d'iniziativa ha comunicato alla Cancelleria federale di aver ritirato, con decisione presa dalla maggioranza necessaria dei membri, l'iniziativa popolare federale del 10 settembre 2009 «Per giochi in denaro al servizio del bene comune» (FF 2009 6125).

I 16 membri originari del comitato d'iniziativa mantengono ancora il diritto di voto. Di questi, 13 hanno firmato in tempo utile la dichiarazione di ritiro giuridicamente vincolante.

Sulla base di questa dichiarazione di ritiro, il Consiglio federale rinuncia a sottoporre l'iniziativa popolare federale «Per giochi in denaro al servizio del bene comune» al voto di Popolo e Cantoni. La votazione verterà quindi unicamente sul controprogetto dell'Assemblea federale del 29 settembre 2011 (FF 2011 6575).

13 ottobre 2011

Cancelleria federale

Bundesbeschluss über die Volksinitiative «Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls»

vom 30. September 2011

*Die Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft,
gestützt auf Artikel 139 Absatz 5 der Bundesverfassung¹,
nach Prüfung der am 10. September 2009² eingereichten Volksinitiative
«Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls»,
nach Einsicht in die Botschaft des Bundesrates vom 20. Oktober 2010³,
beschliesst:*

Art. 1

¹ Die Volksinitiative vom 10. September 2009 «Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls» ist gültig und wird Volk und Ständen zur Abstimmung unterbreitet.

² Sie hat folgenden Wortlaut:

Die Bundesverfassung wird wie folgt geändert:

Art. 106 Geldspiele

¹ Die vom Bund und die von den Kantonen bewilligten Geldspiele müssen dem Gemeinwohl dienen.

² Der Bund und die Kantone sowie die Kantone unter sich koordinieren ihre Geldspielpolitik.

³ Sie sorgen für die Verhütung der Spielsucht.

Art. 106a (neu) Spielbanken

¹ Die Gesetzgebung über Spielbanken ist Sache des Bundes.

² Der Bund gewährt die Konzessionen für die Errichtung und für den Betrieb der Spielbanken; dabei trägt er den regionalen Gegebenheiten Rechnung. Er stellt die Aufsicht über die Spielbanken sicher.

³ Er erhebt eine ertragsabhängige Spielbankenabgabe; der Abgabesatz wird vom Gesetz festgelegt und muss den Erfordernissen des Gemeinwohls entsprechen. Diese Abgabe ist für die Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung bestimmt.

1 SR 101
2 BBl 2009 7019
3 BBl 2010 7961

Art. 106b (neu) Lotterien und Wetten

¹ Der Bund legt die Grundsätze für die Lotterien und die gewerbsmässigen Wetten fest. Im Übrigen sind die Kantone für diese Geldspiele zuständig.

² Die Kantone bewilligen die Veranstaltung der Lotterien und der gewerbsmässigen Wetten sowie die von den Veranstaltern organisierten Spiele. Sie stellen die Aufsicht über die Veranstalter und die Spiele sicher.

³ Die Gewinne der Lotterien und der gewerbsmässigen Wetten sind vollumfänglich für die Unterstützung gemeinnütziger Zwecke namentlich in den Bereichen Kultur, Soziales und Sport bestimmt.

Art. 2

¹ Sofern die Volksinitiative nicht zurückgezogen wird, wird sie zusammen mit dem Gegenentwurf (Bundesbeschluss vom 29. September 2011⁴ über die Regelung der Geldspiele zugunsten gemeinnütziger Zwecke) Volk und Ständen nach dem Verfahren gemäss Artikel 139b der Bundesverfassung zur Abstimmung unterbreitet.

² Die Bundesversammlung empfiehlt Volk und Ständen, die Initiative abzulehnen und den Gegenentwurf anzunehmen.

Ständerat, 30. September 2011

Der Präsident: Hansheiri Inderkum
Der Sekretär: Philippe Schwab

Nationalrat, 30. September 2011

Der Präsident: Jean-René Germanier
Der Sekretär: Pierre-Hervé Freléchoz

⁴ BBl 2011 7401

Arrêté fédéral concernant l'initiative populaire «Pour des jeux d'argent au service du bien commun»

du 30 septembre 2011

L'Assemblée fédérale de la Confédération suisse,

vu l'art. 139, al. 5, de la Constitution¹,

vu l'initiative populaire «Pour des jeux d'argent au service du bien commun»
déposée le 10 septembre 2009²,

vu le message du Conseil fédéral du 20 octobre 2010³,

arrête:

Art. 1

¹ L'initiative populaire du 10 septembre 2009 «Pour des jeux d'argent au service du bien commun» est valable et sera soumise au vote du peuple et des cantons.

² Elle a la teneur suivante:

La Constitution est modifiée comme suit:

Art. 106 Jeux d'argent

¹ Les jeux d'argent autorisés par la Confédération et par les cantons doivent être au service de l'utilité publique.

² La Confédération et les cantons, et les cantons entre eux, coordonnent leurs politiques en la matière.

³ Ils veillent à prévenir la dépendance au jeu.

Art. 106a (nouveau) Maisons de jeu

¹ La Confédération légifère sur les maisons de jeu.

² Elle octroie les concessions d'ouverture et d'exploitation des maisons de jeu en tenant compte des réalités régionales. Elle en assure la surveillance.

³ Elle prélève sur les recettes des maisons de jeu un impôt dont le taux, fixé par la loi, doit être conforme à l'exigence d'utilité publique. Cet impôt est destiné à l'assurance-vieillesse, survivants et invalidité.

¹ RS 101

² FF 2009 6357

³ FF 2010 7255

Art. 106b (nouveau) Loteries et paris

¹ La Confédération fixe les principes applicables aux loteries et aux paris professionnels. Pour le reste, ces jeux sont du ressort des cantons.

² Les cantons autorisent l'exploitation des loteries et des paris professionnels ainsi que les jeux organisés par les exploitants. Ils en assurent la surveillance.

³ Les bénéfices des loteries et des paris professionnels sont destinés intégralement à des buts d'utilité publique, notamment dans les domaines culturel, social et sportif.

Art. 2

¹ Si l'initiative populaire n'est pas retirée, elle sera soumise au vote du peuple et des cantons en même temps que le contre-projet (arrêté fédéral du 29 septembre 2011 concernant la réglementation des jeux d'argent en faveur de l'utilité publique⁴) conformément à la procédure prévue à l'art. 139b de la Constitution.

² L'Assemblée fédérale recommande au peuple et aux cantons de rejeter l'initiative et d'accepter le contre-projet.

Conseil des Etats, 30 septembre 2011

Le président: Hansheiri Inderkum

Le secrétaire: Philippe Schwab

Conseil national, 30 septembre 2011

Le président: Jean-René Germanier

Le secrétaire: Pierre-Hervé Freléchoz

Decreto federale concernente l'iniziativa popolare «Per giochi in denaro al servizio del bene comune»

del 30 settembre 2011

L'Assemblea federale della Confederazione Svizzera,

visto l'articolo 139 capoverso 5 della Costituzione federale¹;
esaminata l'iniziativa popolare «Per giochi in denaro al servizio del bene comune»,
depositata il 10 settembre 2009²;
visto il messaggio del Consiglio federale del 20 ottobre 2010³,

decreta:

Art. 1

¹ L'iniziativa popolare del 10 settembre 2009 «Per giochi in denaro al servizio del bene comune» è valida ed è sottoposta al voto del Popolo e dei Cantoni.

² L'iniziativa ha il tenore seguente:

La Costituzione federale è modificata come segue:

Art. 106 Giochi in denaro

¹ I giochi in denaro autorizzati dalla Confederazione e dai Cantoni devono essere al servizio dell'utilità pubblica.

² La Confederazione e i Cantoni, nonché i Cantoni fra di loro, coordinano le loro politiche in materia.

³ Provvedono a prevenire la dipendenza dal gioco.

Art. 106a (nuovo) Case da gioco

¹ La Confederazione emana prescrizioni sulle case da gioco.

² Rilascia le concessioni per l'apertura e la gestione delle case da gioco tenendo conto delle condizioni regionali. Ne assicura la vigilanza.

³ Riscuote dalle case da gioco una tassa commisurata ai loro introiti; l'aliquota è fissata dalla legge e deve adempiere i requisiti di utilità pubblica. Questa tassa è destinata all'assicurazione per la vecchiaia, i superstiti e l'invalidità.

¹ RS 101
² FF 2009 6125
³ FF 2010 7023

Art. 106b (nuovo) Lotterie e scommesse

¹ La Confederazione stabilisce i principi applicabili alle lotterie e alle scommesse professionalmente organizzate. Per il resto, sono competenti i Cantoni.

² I Cantoni autorizzano lo svolgimento di lotterie e scommesse professionalmente organizzate, nonché dei giochi organizzati dai gestori. Ne assicurano la vigilanza.

³ Gli utili delle lotterie e delle scommesse professionalmente organizzate sono destinati integralmente a scopi di utilità pubblica, segnatamente in ambito culturale, sociale e sportivo.

Art. 2

¹ Se non è ritirata, l'iniziativa popolare è sottoposta al voto del Popolo e dei Cantoni unitamente al controprogetto (decreto federale del 29 settembre 2011⁴ concernente il disciplinamento dei giochi in denaro a favore dell'utilità pubblica) secondo la procedura di cui all'articolo 139b della Costituzione federale.

² L'Assemblea federale raccomanda al Popolo e ai Cantoni di respingere l'iniziativa e di accettare il controprogetto.

Consiglio degli Stati, 30 settembre 2011

Il presidente: Hansheiri Inderkum
Il segretario: Philippe Schwab

Consiglio nazionale, 30 settembre 2011

Il presidente: Jean-René Germanier
Il segretario: Pierre-Hervé Freléchoz

⁴ FF 2011 6575